Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 661. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 22. September 1887.**

Das Cabinet Rouvier und die Monarchisten.

Ueber die augenblickliche Lage des französischen Ministeriums schreibt unser Pariser s.-Correspondent unterm 19. September:

Seit fünf Tagen wüthet die radicale und intransigeante Presse wieder einmal in allen Tonarten gegen das Cabinet Rouvier. Warum? — Weil der Graf von Paris sich erlaubt hat, zu Beginn der Saison seinen Waarenkatalog seinen verehrten Kunden in Frankreich zuzuschicken und die Solidität seines altbewährten Hauses aufs Neue dem geneigten Wohlwollen des Publikums in gefällige Erinnerung zu bringen. Gegen Concurrenz aus dem Auslande sind nun aber die Franzosen und speciell die Herren Intransigeanten, welche nur in ihren Programmen dem Kosmopolitismus huldigen, in der Praxis aber die engherzigsten Chauvinisten sind, bekanntlich sehr empfindlich. Der Sproß der Orleans, der im Auslande zu residiren sich gezwungen sieht, gilt nothgedrungen als Fremder, weshalb der Import seiner Artikel, wie wenig sie auch, als durchaus aus der Mode gekommen, in Frankreich auf großen Absatz zu rechnen haben, die Redacteure des „Intransigeant", der „Lanterne", der „France", des „Radical" u. a. m. zu entrüsteten Klagen gegen das Opportunistencabinet veranlaßt, welches der nationalen Production von revolutionären Phrasen nicht den genügenden Schutz gewährt.

Diese Jammerrufe der regierungsfeindlichen Presse wirken geradezu komisch: Wie die Ammen im alten Rom die Kinder mit dem Schreckensrufe „Hannibal ante portas" zur Ruhe zu bringen versuchten, so mühen sich jetzt die Intransigeanten ab, durch die Drohung: „Philipp VII. vor Paris!" die widerstrebenden Elemente des Landes und der Kammer zum Sturm gegen das Cabinet mit fortzureißen. Und doch sind sie es gewesen, die am beißendsten die Ohnmacht der Königstreuen in Frankreich verspottet und ihre krampfhaften Anstrengungen, von sich reden zu machen, am unbarmherzigsten verhöhnt haben.

Sind die Kräfte der Monarchisten über Nacht so angewachsen, daß in der That eine Gefahr ihrerseits für die Republik droht? — Diese Frage läßt man unbeantwortet. Man schreit: „Das Cabinet muß handeln, energisch handeln," ohne auch nur die kleinste Andeutung zu geben, was in aller Welt Herr Rouvier wegen dieses lächerlichen, reactionären Mischmaschmanifestes beginnen soll!

Der Ministerpräsident thut recht daran, sich um dieses Geschrei absolut nicht zu kümmern. Er wird die Kammern wegen dieser Kundgebung auch nicht um einen Tag früher einberufen, als dies in seiner Absicht lag. Er geht dabei von der sehr richtigen Erwägung aus, daß ein solches Vorgehen diesem Document eine unnöthige Wichtigkeit geben und die Bevölkerung, die dasselbe mit einem verachtungsvollen Achselzucken aufgenommen, unnützer Weise aufregen würde. Um aber die lächerlichen Beschuldigungen, er sei Complice bei dieser „orleanistischen Impertinenz" und unterstütze sie durch seine schwankende Haltung, zu widerlegen, wird Herr Rouvier, das ist heute zweifellos, in den nächsten Tagen eine Gelegenheit ergreifen, um öffentlich jeden Vorwurf eines Compromisses mit den Orleanisten aufs Schärfste zurückzuweisen, und die Erklärung wiederholen, daß er die Stimmen, die ihm die monarchistischen Deputirten in der Kammer geben sollten, nicht zählt, sondern einzig mit einer republikanischen Majorität zu regieren entschlossen ist.

Diese bevorstehende ministerielle Kundgebung hat bereits ein Vorspiel gehabt. Mr. David Raynal, eines der einflußreichsten Mitglieder der Opportunisten, hat bei dem Fest des Ackerbauverbandes von Pellegrue bei Bordeaux — Raynal ist einer der Deputirten der Weinhauptstadt Frankreichs — am gestrigen Tage eine vernichtende Kritik über das orleanistische Manifest abgegeben, und betont, daß man jetzt auf eine Vereinigung der republikanischen Kräfte des Landes mit doppeltem Eifer hinarbeiten müsse. Der Graf von Paris erweise sich als schlechter Franzose, daß er bei der jetzigen ernsten Lage der auswärtigen Politik das Land in neue innere Kämpfe stürzen wolle, führte Raynal des Weiteren aus. Man habe jetzt eine vorsichtige, starke Regierung doppelt nöthig, und da diese Ueberzeugung das Land beseele, die Monarchisten aber sich unversöhnlicher zeigen, so sei es nothwendig, ihnen mit aller Energie entgegenzutreten und ihnen jede Illusion zu rauben, als könne ein republikanisches Cabinet je ihren Prätentionen gegenüber sich schwach zeigen.

Ein anderer opportunistischer Abgeordneter, Ferdinand Faure, erklärte darauf, daß angesichts der Nothwendigkeit, den Impertinenzen der Orleanisten ein Ende zu machen, der eine Theil der Republikaner, um die nothwendige Vereinigung derselben herbeizuführen, sein Programm für's Erste ein wenig beschränken, und der andere zum Entgelt dafür das seinige erweitern müsse.

Diese beiden Redner stehen dem Cabinet Rouvier sehr nahe, sodaß ihre Ausführungen das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen müssen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Erweiterung des Opportunistenprogramms, die Faure proclamirt, auf die Trennung der Kirche vom Staat Bezug hat: zur Zeit ist nämlich in Clermont-Ferrand ein Congreß vereinigt, der eine wirksame Propaganda für diese den Radicalen so theure Reform in's Werk setzen soll und an dem auch einige Opportunisten theilnehmen. Die Majorität der Radicalen, welche trotz ihrer geringen Sympathien für Herrn Rouvier und seine Collegen bis jetzt dem Cabinet ihre Stimme gegeben, wird sich mit dieser Concession wahrscheinlich zufrieden erklären und die Regierung bei dem von den Intransigeanten vorbereiteten Ansturm nach dem Wiederzusammentreten der Kammer unterstützen. Denn sie ist vernünftig genug, sich zu sagen, daß das Cabinet durch das Gelingen des Mobilisationsversuches dem Lande Vertrauen eingeflößt, und daß sie sich ins eigene Fleisch schnitte, wenn sie unter diesen Verhältnissen eine Ministerkrisis, welche eine schwere Gefahr bedeutet, heraufbeschwören würde.

Somit ist es denn sehr wahrscheinlich geworden — wir haben auf diesen Punkt bereits aufmerksam gemacht — daß das Manifest des Grafen von Paris die Stellung des Cabinets Rouvier befestigt. Es muß vor Allem bei Beurtheilung der Sachlage nicht aus den Augen gelassen werden, daß diese Erklärung des orleanistischen Prätendenten zweifellos eine Abbröckelung gewisser Elemente von der compacten Masse der Rechten herbeiführen wird. Wenn die Orleanisten, wie trotz aller ihrer gegentheiligen Versicherungen zu erwarten steht, im geeigneten Moment wieder mit der Opposition zum Sturze des Ministeriums sich verbinden werden, wird man sehen, daß mindestens 50 Deputirte von den 180 der Rechten — die Bonapartisten und die gemäßigten Conservativen — sich dieser Evolution keinesfalls anschließen werden. Wahrscheinlich wird sich sofort eine kleine Gruppe unter Herrn Lepoutre, dem bekannten Nachfolger Raoul Duval's, abtrennen, um sich nicht als Anhänger der reactionären Doctrinen, die in dem Manifeste zum Ausdruck gebracht sind, vor dem Lande zu compromittiren. Das Cabinet wäre dann vollberechtigt, diese Stimmen als republikanische zu bezeichnen und sie bei den Abstimmungen als solche zu zählen.

Es muß ferner in Rücksicht gezogen werden, daß aus der orleanistischen Kundgebung, die von der „Erhebung der Nation zu altem Glanze" spricht, ziemlich klar hervorgeht, daß Philipp VII. nach außen hin keine besonders friedfertige Politik verfolgen würde. Wir sind in Deutschland zu vollkommen darüber im Klaren, was wir von dem „Könige von Frankreich" zu erwarten hätten, und es wäre absolut nicht von Nöthen gewesen, daß Herr Cornély uns im „Matin" darüber aufklärt, eine Restauration würde gleichzeitig eine Erhebung Frankreichs in Europa zu seiner alten Stellung und zu seinen „alten Ansprüchen" zur Folge haben.

Diese Versprechungen klingen der friedlichen Majorität der französischen Bevölkerung durchaus nicht verlockend. Die unerwartet kühlen und verständigen nachträglichen Beurtheilungen des Mobilisirungsversuches und die sachgemäßen durchaus nicht enthusiastischen Folgerungen, die aus dem Gelingen dieses Experiments selbst von bekannten Fachblättern gezogen werden, beweisen aufs Eclatanteste, wie wenig man in der französischen Bevölkerung für irgendwelche kriegerischen Abenteuer begeistert ist.

Aus alledem erhellt, wie geringe Bedeutung diesem orleanistischen Machwerke, das mit so großer Reclame in Scene gesetzt wurde, in Wirklichkeit beizumessen ist! Seine Folgen können und werden nur nachtheilige für die Sache der Royalisten in Frankreich sein. Denn diese bezeichnen sich durch die begeisterte Aufnahme der Vorschriften ihres Herrn und Meisters selbst als geschworene Feinde jeder Freiheit, jedes Fortschrittes und selbst des Friedens nach außen hin: die freiheitliebende friedfertige Republik und ihre Regierung wird deshalb nicht zögern, dieselben ihre Macht fühlen zu lassen, nachdem sie den Versuch als vergeblich erkannt, sie für sich zu gewinnen.

Plaudereien von der Naturforscherversammlung.

Wiesbaden, 19. September, Abends.

II.

Mit mehr als akademischer Verspätung, d. h. um 9¾ Uhr Vormittags, wurde die 1. allgemeine Sitzung im großen Cursaal eröffnet. Man hat der Raumesverhältnisse wegen den wißbegierigen Damen die Gallerien eingeräumt, während die männlichen Mitglieder und Theilnehmer dichtgeschaart die übrigen Räume des Saales füllen.

Auf erhöhtem Podium sitzen die Mitglieder des Local-Comités, sowie einzelne namhafte auswärtige Gelehrte. Da ist Virchow, der mit kritischem Blick, anscheinend recht befriedigt durch die Zahl der Anwesenden, die Versammlung mustert. Will er doch gerade diesmal Vorschläge betreffs einer festeren Organisation der Naturforscher-Vereinigung vorbringen, mit Rücksicht darauf, daß die jetzige ephemere Form einst unter dem Druck einer Zeit entstand, in welcher jede Vereinsbestrebung Argwohn erregte.

Jetzt zunächst erhebt sich Ruhe heischend eine Ehrfurcht gebietende Greisengestalt, hoch gewachsen und soldatisch straff in der Haltung, glattrasirt, mit markirten Zügen und schlicht gescheiteltem weißen Haar. Das ist der berühmte Chemiker Fresenius, der erste Geschäftsführer. Bereits das dritte Mal heißt er in dieser Eigenschaft die Fachgenossen willkommen. Mit heller Stimme und mit der Wärme der Ueberzeugung spricht er von den Idealen, die den Versammelten vorschweben müssen. Je tiefer wir in die Erkenntniß der Natur eindringen, je vollständiger wir die Naturkräfte beherrschen lernen, desto mehr können wir hoffen, daß die lebenden Menschen fortschreiten, aus sich selbst ihre Leidenschaften und Begierden zu zügeln, um so dem Erdenleben eine immer freundlichere und freudigere Gestalt zu geben.

Die Wissenschaft ist der Friede, sie ist der Boden, auf dem sich die Culturvölker trotz aller politischen Gegensätze die Hand reichen. Das waren Worte, welche begeisterten Widerhall fanden, ebenso der Toast auf den Kaiser, zu welchem sich seine Rede zuspitzte. Dann erhob sich der Wiesbadener Friedensburg, Herr v. Ibell, und entbot im Namen der Stadt schneidig und kurz seinen Gruß. „Wir bemühen uns in hygienischer Beziehung das zu thuen, was Ihr uns rathet, seht es an und gebt uns eine möglichst gute Censur." Das war ungefähr die Disposition seiner Rede. Ihm folgte die elegante Erscheinung Pagenstechers, des zweiten Geschäftsführers, mit kernig geschäftlichen Bemerkungen.

Endlich begann der wissenschaftliche Theil. „Ueber Isomerie chemischer Verbindungen", hieß das Thema, über welches Wislicenus vortrug. Es war natürlich furchtbar gelehrt, die gespannt aufmerksamen Damen zeigten Mienen der Enttäuschung, denn sie konnten nicht ergründen, was das verlockend interessante Fremdwort eigentlich zu bedeuten habe; manchem der anwesenden Praktiker mag es ähnlich ergangen sein. Trotzdem gefällt der Vortragende sichtlich. Seine sonore Stimme, die Harmonie der Sprache und der Bewegungen machen ihn trotz seines schweizer Gutturals sehr sympathisch.

Viel populärer erscheint Preyer, der Jenenser Physiologe, in weiteren Kreisen bekannt durch seine Essays über Schlaf und Traum. Sein Thema lautet „Naturforschung und Schule". Schade, daß Hermann Cohn nicht da war. Er hätte in seinen Forderungen betreffs der Schulhygiene einen Gesinnungsgenossen von fanatischer Ueberzeugungstreue kennen gelernt. Zugleich aber gipfelte Preyer's Rede darin, daß eine völlige Gleichstellung von Gymnasien, Realschulen und Gewerbeschulen nothwendig sei, dann werde es sich mit Nothwendigkeit ergeben, daß die humanistische Gymnasialbildung der modernen Zeit nicht mehr entspreche. Der laute Beifall, der der Rede folgte, galt wohl nicht so als Zeichen der Uebereinstimmung — denn die Meinungen über diesen Punkt sind auch in naturwissenschaftlichen Kreisen getheilt — wie der Form. Preyer ist trotz eines verschleierten Organs, dessen Kraft am Ende eines Satzes leicht abnimmt, ein Meister der Rhetorik. Er spielt geradezu mit der Form, gebraucht die kühnsten Bilder, fällt nie aus der Construction, hält trotz alles rednerischen Schmuckwerks streng an der Disposition fest, so daß man stundenlang an seinem Munde hängen möchte. Sein Vortrag beschließt die erste Sitzung, welche die Arbeiten der kommenden Tage würdig inaugurirt.

Dr. A. L.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 20. Sept. [Wahlmündigkeit und Wahlzwang.] Die Erörterungen über die Verlängerung der Legislaturperiode haben zu einer Aufrührung aller Wahlrechtsfragen geführt, welche von Zeit zu Zeit die öffentliche Meinung zu beschäftigen pflegen. Es ist nicht zu verkennen, daß der Vorschlag, die Dauer des Parlaments statt auf 3 Jahre auf 5 Jahre zu bemessen, in einem gewissen Zusammenhang mit dem Wahlrecht steht. Von einzelnen Organen der Presse wird der Vorschlag geradezu als ein „Correctiv" des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechtes behandelt. Hätten nicht vor den Wahlen die Parteien mit unzweideutiger Entschiedenheit alle Absichten, an dem Wahlrecht zu rütteln, in Abrede gestellt, hätten sie sich nicht geradezu verpflichtet, in diesem Punkte die Verfassung unangetastet zu lassen, man könnte mit Sicherheit erwarten, daß gegenwärtig an das Parlament die Forderung heranträte, das Reichswahlrecht zu beseitigen. Indessen einzelne Blätter gehen doch über die Verlängerung der Legislaturperiode bereits hinaus. So wird von einigen Organen der äußersten Rechten der Vorschlag gemacht, einerseits die Wahlmündigkeit auf das 30te Lebensjahr festzusetzen und andererseits einen Zwang zur Abstimmung einzuführen. Beide Vorschläge erscheinen uns vollständig verfehlt. Es hieße einem großen Theil mündiger und vernünftiger Staatsbürger die Betheiligung an dem öffentlichen Leben entziehen, wollte man die Wahlmündigkeit erst mit dem 30. Lebensjahre beginnen lassen. Für die Hinausschiebung des Termins bis zu diesem Lebensalter ist keinerlei Grund geltend zu machen. Wenn man dem Bürger die Freiheit giebt, über Mein und Dein zu verfügen, wenn man ihm so viel Verstand beimißt, im Felde einen verantwortungsschweren Posten auszufüllen, wenn man ihm die Befugniß einräumt, nach freier Wahl ein Weib zu nehmen und einen Hausstand zu gründen, wenn man ihm die Pflicht auferlegt, Steuern zu zahlen, an allen Lasten der Gemeinde, des Staates, des Reiches theilzunehmen, dann wird man ihm füglich auch die Befugniß nicht verweigern dürfen, über die Bestimmung der Geschicke des Vaterlandes nach seinem Wissen und Gewissen mitzusprechen. Es ist ein altes deutsches Rechtssprichwort: „Wo wir nicht mit rathen, da wollen wir auch nicht mit thaten". Außerdem spricht alle Erfahrung gegen die Beschränkung der Wahlmündigkeit. In England ist es hergebracht, daß die Mitglieder der Aristokratie schon in sehr jugendlichem Alter in das Unterhaus oder gar in Ministerstellen eintreten. Die größten Staatsmänner der letzten Jahrhunderte, ein Pitt, ein Fox, ein Gladstone, ein Disraeli, sind schon in den ersten 20er Jahren, einzelne sogar noch ehe sie das zweite Jahrzehnt vollendet hatten, in das Cabinet eingetreten. Und sind nicht auch in Deutschland einzelne jugendliche Staatsmänner in hohe Aemter eingerückt und auch mit Abgeordneten-Mandaten betraut worden, ehe sie das 30. Lebensjahr vollendet hatten? Wie will man nach diesen Erfahrungen rechtfertigen, daß den Bürgern bis zum 30. Lebensjahre überhaupt die politische Reife soweit abgesprochen werde, daß sie nicht einmal einen Volksvertreter wählen sollen? Nicht minder bedenklich erscheint die Einführung eines Wahlzwanges, welcher durch Strafandrohungen Nachdruck erhielte. Man lebt hier immer in der Einbildung, daß ein Bürger von der Abstimmung nur fernbleiben könne aus besonderer Lässigkeit. Diese Vorstellung ist durchaus falsch. Wenn zahlreiche Bürger regelmäßig vom Wahltisch fernbleiben, so können sie dazu ihre guten Gründe haben; entweder es behagen ihnen die aufgestellten Candidaten nicht oder sie versprechen sich überhaupt nichts von einer Betheiligung an der Wahl, oder sie sind mit dem ganzen Gang der politischen Entwickelung unzufrieden, oder welche Gründe sie sonst bestimmen können. Zu welchem Ende will man diese Leute zwingen, bei Vermeidung der Strafe zur Wahl zu gehen, wenn sie doch lediglich einen weißen Zettel abgeben würden oder eine Zersplitterung der Stimmen herbeiführten? Was wäre damit gewonnen? Ferner aber, wie denkt man sich die Durchführung des Wahlzwangs? Wegen des Ausbleibens bestraft werden könnten doch nur diejenigen Personen, welche keine Entschuldigung besäßen, um ihre Unthätigkeit zu beschönigen. Soll nun die Staatsanwaltschaft nach jeder Wahl alle Personen, welche sich der Abstimmung enthalten haben, mit Strafmandaten bedenken, oder sollen vorher bei jeder einzelnen Person Erkundigungen über die Gründe ihres Ausbleibens angestellt werden? Jede Wahl würde so viel Processe nach sich ziehen, daß schon die Anlegung von Actenstücken ein ungeheures Beamtenpersonal erfordern, daß die Abhaltung von Terminen Wochen und Monate in Anspruch nehmen würde. Eine solche Einrichtung ist vielleicht in ganz kleinen Gemeinwesen durchführbar, nicht aber in einem großen Staatswesen, wie das Deutsche Reich ist. Jedenfalls wäre der Aufwand von Mühe und Kosten nicht des Zweckes werth, der allenfalls erreicht werden könnte. Deshalb haben wir uns bisher nicht überzeugen können, daß die „Corrective" gegen das allgemeine Wahlrecht, die Verlängerung der Legislaturperiode, die Erhöhung der Wahlmündigkeit und die Einführung des Wahlzwanges geeignet seien, die bestehenden Zustände zu verbessern. Sie würden nichts Anderes bewirken, als die Volksrechte ungerechtfertigt zu verkümmern und im Uebrigen weder der einen noch der anderen Partei Genüge zu leisten.

[Militär-Wochenblatt.] von Kleist, General der Infant. und commandirender General des I. Armee-Corps, zum Chef des 7. Ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 44 ernannt. von der Burg, Gen.-Lieut., beauftragt mit der Führung des II. Armee-Corps, zum commandirenden General dieses Armee-Corps ernannt. von Kameke, Gen.-Lt. und Commandant von Stettin, von Claer, Gen.-Lt. und Commandant von Magdeburg, ein Patent ihrer Charge verliehen. Ochwadt, Pr.-Lt. à la suite des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, unter Belassung in dem Commando als Adjut. bei der 1. Landw.-Insp., zum 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, à la suite desselben, versetzt. Möller, Major vom Inf.-Regt. Nr. 128, ein Patent seiner Charge verliehen. Harms, Major z. D. und Bez.-Commandeur des 2. Bats. (Wehlau) 1. Ostpreuß. Landw.-Regts. Nr. 1, ein Patent seiner Charge verliehen. von Schmidt, Major und Escadr.-Chef vom Neumärk. Drag.-Regt. Nr. 3, ein Patent ihrer Charge verliehen. Moritz, Major und Escadrons-Chef vom Pommerschen Hus.-

Regiment (Blücher'sche Husaren) Nr. 5, dem Regiment aggregirt. v. Pappritz, Oberst, beauftragt mit der Führung der 36. Inf.-Brig., unter Ernennung zum Commandeur dieser Brig., zum General-Major befördert. Ziegler, Oberst und Commandeur des 6. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 49, mit Belassung seiner bisher. Unif., zu den Offizn. von der Armee versetzt. Wegener, Oberstl. und etatsmäß. Stabsoffiz. des Gren.-Regts. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1, mit der Führung des 6. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 49, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Göbel, Major vom Garde-Füs.-Regt., unter Versetzung als etatsmäß. Stabsoffiz. in das 4. Thürig. Inf.-Regt. Nr. 72, v. Trotha, Major vom Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, unter Versetzung als etatsmäß. Stabsoffiz. in das 4. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 24 (Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin), Valentin, Major vom 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29 und beauftragt mit den Functionen des etatsmäß. Stabsoffiziers, Hugo, Major vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2 und beauftragt mit den Functionen des etatsm. Stabsoffiz., Hecker, Major vom Westfäl. Füs.-Regt. Nr. 37 und beauftragt mit den Functionen des etatsmäß. Stabsoffiz., diese drei unter Ernennung zu etatsmäß. Stabsoffiz., v. Kracht, Major vom 2. Pos. Inf.-Regt. Nr. 19, unter Versetzung als etatsmäß. Stabsoffiz. in das Gren.-Regt. Kronprinz (1. Ostpreuß.) Nr. 1, v. Oelsfeld, Major vom 6. Bad. Inf.-Regt. Nr. 114 und beauftragt mit den Functionen des etatsmäß. Stabsoffiz., unter Ernennung zum etatsmäß. Stabsoffiz., Frhr. v. Rechenberg, Major und Commandeur des Rhein. Jäger-Bats. Nr. 8, Frhr. v. Bülow, Major vom 1. Garde-Regt. zu Fuß und beauftragt mit den Functionen des etatsmäß. Stabsoffiz., unter Ernennung zum etatsmäß. Stabsoffiz., Frhr. v. d. Horst, Major und Commandeur des Garde-Jäger-Bats., Caemmerer, Major vom 4. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 21, v. Malachowski, Perthes, Majors vom großen Generalstabe, v. Graberg, Major vom Generalstabe des Gouvernements von Straßburg i. E., v. Kraatz-Koschlau, Major und Commandeur des Ostpreuß. Drag.-Regts. Nr. 10, Frhr. v. Entreß-Fürsteneck, Major und Commandeur des 1. Pomm. Ulanen-Regts. Nr. 4, v. Häseler, Major und Commandeur des 2. Leib-Husaren-Regts. Nr. 2, v. Thümen, Major à la suite des Magdeburg. Husaren-Regts. Nr. 10 und Director der Offizier-Reitschule des Militär-Reitinstituts, Frhr. v. Patow, Major und Commandeur des 2. Großherzogl. Mecklenburg. Drag.-Regts. Nr. 18, Frhr. v. Senden, Major von der Armee, Schmidt v. Schmiedeseck, Major und Commandeur des Schleswig-Holstein. Ulan.-Regts. Nr. 15, Frhr. v. Kleist, Major und Commandeur des 2. Schles. Drag.-Regts. Nr. 8, Frhr. v. Maltzahn, Major und Commandeur des Kurmärk. Drag.-Regts. Nr. 14, v. Kotze, Major und Commandeur des 1. Brandenburg. Drag.-Regts. Nr. 2, Frhr. v. Gemmingen-Hornberg, Major und Commandeur des Rhein. Kür.-Regts. Nr. 8, Hagemeier gen. v. Niebelschütz, Major vom 1. Garde-Feld-Art.-Regt., Abel, Major vom Großherz. Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 25 (Großherzogl. Art.-Corps), Schöneberg, Major vom Thüring. Feld-Art.-Regt. Nr. 19, Stiefbold, Major à la suite des Niederschles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5 und Art.-Offizier vom Platz in Danzig, Laube, Major à la suite des Schlesw. Fuß-Art.-Bats. Nr. 9 und Art.-Offizier vom Platz in Coblenz, v. Apell, Major und Commandeur des Pomm. Pion.-Bats. Nr. 2, v. Hölzer, Major von der 1. Ingen.-Insp. und Ingen.-Offizier vom Platz in Danzig, v. Tschudi, Major von der 4. Ingen.-Insp. und Ingen.-Offizier vom Platz in Coblenz, Groß, Major von der 4. Ingen.-Insp. und Mitglied des Ingen.-Comités, Frhr. v. Rössing, Major à la suite des Pomm. Pion.-Bats. Nr. 2 und Adjutant bei der General-Insp. des Ingen.- und Pion.-Corps, zu Oberstlieutenants befördert.

* **Berlin,** 20. September. [Berliner Neuigkeiten.] Das Feuer in der Universität hatte am Sonntag gegen 5 Uhr ein zahlloses Publikum in den benachbarten Straßen zusammengeschaart. Aus den offenen Fenstern des zum Abbruch bestimmten Seitenflügels in der Universitätsstraße schlugen dichte, schwarze Rauchwolken. Von dem Feuer war die Wohnung des Hausdieners Christian betroffen worden, der mit seiner Familie nicht zu Hause sich befand. Unmittelbar unter dieser Wohnung liegt die Registratur, wo die Flammen in dem gewaltigen Actenmaterial reiche Nahrung gefunden hätten. Bevor aber das Feuer größeren Umfang annahm, gelang es den herbeigeeilten Schutzleuten und anderen Beamten, die Flammen zu löschen.

Darmstadt, 18. Septbr. [II. Verbandstag der Vereine für Reform des Bestattungswesens und facultative Feuerbestattung.] Nachdem gestern Abend in einer Vorversammlung die von auswärts erschienenen Gäste begrüßt und die auf der Tagesordnung stehenden Fragen einer vorläufigen Besprechung unterzogen worden waren, fand heute unter Vorsitz des Herrn Ober-Medicinalraths Dr. Bix die Hauptversammlung statt. Dieselbe war von etwa 50 Personen aus verschiedenen Theilen Deutschlands und dem Auslande besucht. Man bemerkte — so berichtet die „Frkf. Ztg." — Herrn Oberbürgermeister Ohly, Herrn Prof. Dr. Büchner, Herrn Bürgermeister Brink von Offenbach, Herrn Stadtrath Flesch, Herrn Stadtverordneten Kuchler u. A.; Herr Prof. Mittermayer-Heidelberg ließ sein Fernbleiben durch Unwohlsein entschuldigen. Durch Delegirte vertreten waren die Vereine in Darmstadt, Frankfurt a. M., Heidelberg, Ober-Ingelheim, Zürich, Wien, Berlin, Potsdam, Dresden, Chemnitz, Liegnitz mit zusammen 29 Stimmen. Zahlreiche Telegramme und Zuschriften sind eingelaufen, u. A. aus Italien, Schweden, Dänemark, den Niederlanden und der Schweiz.

Herr Oberbürgermeister Ohly hieß die Versammlung im einstimmigen Auftrage des Stadtverordneten-Collegiums und der städtischen Verwaltung herzlich willkommen und versicherte, daß nicht blos die städtische Vertretung, sondern auch ein großer Theil der Bevölkerung, und zwar aller Klassen und Confessionen, der Frage der Feuerbestattung sympathisch gegenüberstehe. Die hierauf folgenden Verhandlungen selbst betrafen zumeist interne und Organisationsfragen. Auf den in der Tagesordnung vorgesehenen Bericht einzelner Vereine über wichtigere Ereignisse auf ihrem Wirkungsgebiete wurde mit Rücksicht auf die fortlaufenden Publikationen in der „Neuen Flamme" ꝛc. verzichtet und nur hervorgehoben, daß in Zürich und Hamburg die Bestrebungen auf Errichtung von Crematorien der Verwirklichung nahe sind. Nach einer eingehenden Berathung, welche sich besonders auch auf die Stellung des Berliner Vereinsorgans „Neue Flamme" zum Verbande erstreckte, wurde unter Modificirung eines von Berlin-Potsdam ausgehenden Antrags beschlossen, eine Verbandskasse zu bilden, aus welcher die Kosten der Vereinsleitung und der Verbandstage, sowie der Agitation in der Presse u. s. w. bestritten werden sollen. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung: „Der nächste internationale Congreß" führte zur Annahme folgender Resolution: „Der Verbandstag begrüßt mit Sympathie jede weitere Annäherung zum Ziele eines internationalen Verbandes, sieht jedoch in Anbetracht der von anderer Seite geschehenen Schritte davon ab, seinerseits die Initiative zu ergreifen." Zum Orte der nächsten Versammlung wurde auf ergangene Einladung Wien gewählt, und dabei zugleich auf Anregung der Herren Prof. Büchner und Rechtsanwalt Landenheimer beschlossen, die künftigen Verbandsversammlungen nach Thunlichkeit mit öffentlichen Vorträgen und Ausstellungen von geeigneten Gegenständen zu verbinden. Als ein Thema für den nächsten Congreß empfahl Oberbürgermeister Ohley — und die Versammlung stimmte dem in einer Resolution zu — eine gründliche Erörterung über Mittel und Wege der weiteren Agitation. Namentlich sei zu untersuchen, wie sich die einzelnen deutschen Staaten zur Sache der Feuerbestattung stellen, und in welcher Weise man auf die Factoren der Gesetzgebung, insbesondere auf die landständischen Vertretungen einwirken könne. Die Vereine Frankfurt a. M. und Ober-Ingelheim hatten die Gründung einer Feuerbestattungskasse angeregt und Statuten für eine solche ausgearbeitet. Hierzu spricht die Versammlung in einer Resolution aus, daß dieser Plan vom Verbande mit Sympathie begrüßt werde. In den geschäftsführenden Ausschuß wurden schließlich Vertreter der Vereine von Wien, Berlin und Frankfurt gewählt, letzteres nachdem Darmstadt abgelehnt hatte. Damit schloß nach vierstündiger Dauer die Versammlung, welcher ein gemeinsames Mittagessen und ein Ausflug folgte. Mit der Versammlung war eine reich beschickte Ausstellung verbunden, welche durch Modelle, Zeichnungen, Aschenreste, Literatur ꝛc. den Fortschritt auf dem Gebiete der Feuerbestattung zur Anschauung brachte, neben den Werken der Neuzeit aber auch Grabfunde der Vorzeit, Darstellungen alter Gräber und Beerdigungsstätten, sowie sonstige auf den Todtencultus aller Zeiten und Völker Bezug habende Gegenstände umfaßte. Unter den Zeichnungen von Krematorien und Kolumbarien befand sich auch die Projectskizze eines Bestattungsofens für Darmstadt.

Kreuznach, 20. Septbr. [Hutten-Sickingen-Denkmal.] Der Tag, an welchem die deutsche Nation den 400jährigen Geburtstag Ulrich von Huttens feiern wird, rückt immer näher, und so ist auch bereits für den hiesigen geschäftsführenden Ausschuß des Hutten-Sickingen-Denkmal-Comités, das an diesem Tage den Grundstein zu dem Denkmal auf der Ebernburg legen will, die Zeit gekommen, sich mit den Vorbereitungen für diese Festfeier zu beschäftigen. Man beabsichtigt hier, diese Grundsteinlegung zu einer glanzvollen, der hohen nationalen Bedeutung des Denkmals entsprechenden Feier zu gestalten. Der genannte Ausschuß wird in den nächsten Tagen eine Sitzung abhalten, um ein besonderes Festcomité zu bilden, in das Mitglieder des großen Denkmal-Comités aus möglichst allen Provinzen des Reiches gewählt werden sollen, damit durch dieselben darauf hingewirkt wird, daß sich am 21. April k. J. aus allen Theilen des Reiches Festtheilnehmer auf der Ebernburg einfinden. In den nächsten Tagen trifft der Componist Aug. Bungert hier ein, um mit dem Comité über die Aufführung seines Festspiels „Hutten-Sickingen" zu berathen. Auch Pfarrer Hackenberg, der begeisterte Vorkämpfer für die Denkmal-Angelegenheit, ist damit beschäftigt, ein größeres Epos „Hutten-Sickingen" zu schreiben. Von dem Historiker des Nahethales, Pfarrer Schneegans in Münster a. Stein, ist im Verlage des königl. Hofbuchhändlers R. Schmithals in Kreuznach eine dem deutschen Volke zur 400jährigen Jubelfeier dargereichte Festschrift „Ulrich von Hutten und Franz von Sickingen" erschienen, in der in trefflicher Weise das Leben und Wirken dieser beiden Männer, die den nationalen Gedanken der Einheit, Freiheit und Macht des Vaterlandes zuerst erfaßt haben und an dem Versuch, ihn auszuführen, untergegangen sind, geschildert wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Septbr. [Selbstmordversuch des Dr. Ludwig von Langer.] Der Primarius im allgemeinen Krankenhause, Dr. Ludwig Ritter von Langer, ein Sohn des Hofrathes und Universitäts-Professors Karl Ritter Langer von Edenberg, hat heute Nacht in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch verübt, indem er sich mit Morphium zu vergiften beabsichtigte. Als Motiv des Selbstmordversuches wird ein Conflict bezeichnet, welchen Dr. v. Langer mit dem Director des allgemeinen Krankenhauses, Professor Böhm, gehabt haben soll. Dr. Ludwig v. Langer ist Primarius der dritten medicinischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses, wohnt nicht im Hause seines Vaters, des Hofraths Professor von Langer, der gegenwärtig bei seiner Tochter auf dem Lande weilt, sondern hatte seine eigene Wohnung inne. Die Bedienung des Dr. von Langer besorgte der Anatomie-Diener des allgemeinen Krankenhauses, C. Hernsch. — Gestern Abend erhielt Hernsch von Dr. von Langer den Auftrag, ihn heute früh um 1/4 8 Uhr zu wecken. Hernsch erschien schon 10 Minuten vor dieser Zeit in der Wohnung des Doctors in der Wickenburggasse, die er öffnete, ohne jedoch seinen Herrn in dem Schlafzimmer zu finden, wo er zu seinem Erstaunen sogar bemerkte, daß das Bett leer und während der Nacht, allem Anscheine nach, unbenützt gewesen war. Hernsch durchschritt sämmtliche Zimmer der Wohnung des Dr. v. Langer und gelangte endlich in dessen Studirzimmer. Hier sah der Diener zu seinem Entsetzen Herrn Dr. v. Langer röchelnd und angekleidet auf dem Sopha liegen. An dem Rocke des Dr. von Langer war eine Visitenkarte angeheftet, auf welcher die Worte standen: „Bitte meine Leiche nicht zu seciren, sondern ruhig dem Erdreiche zu übergeben." Auf dem Tische lag ein versiegelter, an den Hofrath v. Langer gerichteter Brief, der vorläufig uneröffnet blieb, da der Vater des Dr. v. Langer sich, wie bereits erwähnt, derzeit nicht in Wien befindet. Ein zweiter Brief, in welchem sich eine Fünfziggulden-Note befand, war an den Bruder Dr. v. Langer's, einen Oberlieutenant, gerichtet. Ferner fand man einen Zettel an den Diener Hernsch, dessen Inhalt das Concept zu einem Telegramme ist, welches der Diener aufgeben sollte. Im Namen des Dieners hat Dr. v. Langer auf diesen Zettel geschrieben: „Schwester Johanna telegraphisch verständigen: „Bruder Ludwig heute Nachts gestorben, bitte Vater vorsichtig benachrichtigen. Hernsch."" Der Diener Dr. v. Langer's beeilte sich, ärztliche Hilfe herbeizuholen. Dr. v. Langer wurde durch Gegenmittel wieder halbwegs zum Bewußtsein gebracht und sodann in das allgemeine Krankenhaus transportirt. Die Aerzte hoffen, ihn am Leben zu erhalten.

Wien, 20. Septbr. [Proceß Zalewski.] Heute begann vor den Geschworenen der Proceß gegen den Postdefraudanten Zalewski und seine Geliebte Johanna Nathanson, Zalewski ist 32 Jahre, die Nathanson 27 Jahre alt. Ersterer wird beschuldigt, zwanzig Geldbriefe mit einem Gesammtinhalte von 150 620 Fl. unterschlagen zu haben. Der Angeklagte behauptete anfänglich, er habe als Morphiophage im Zustande solcher Bewußtlosigkeit gehandelt, daß er von der That nichts wußte, dieselbe erst von seinem Bruder Emil erfahren haben und sehr erstaunt gewesen sein will, auf einmal in der Wohnung der Nathanson auf einem Ruhebette aufgewacht zu sein und in seinem Ueberzieher Packete mit enormen Geldsummen gefunden zu haben. — Die Anklage weist dagegen nach, daß Zalewski in vollem Bewußtsein der Strafbarkeit, mit reifer Ueberlegung gehandelt hat, in der Absicht, sich mit einem kühnen Handstreich zum reichen Manne zu machen. Die mit romanhaftem Aufputze inscenirte Verbergung in Wien und die Inscenirung der Flucht kommen bei Zalewski, als der That nachfolgend, nur so weit in Betracht, als sie einen Schluß auf dessen strafrechtliche Zurechnungsfähigkeit zur Zeit der That zulassen, und interessiren die Anklage vom juristischen Standpunkte nur insoweit, als sie die Handhabe zur Erbringung des Beweises bezüglich der der Zweitangeklagten zur Last gelegten Vorschubleistung bieten. — Das Verbergen Zalewski's in der Wohnung der Nathanson, Mariahilf, Engelgasse Nr. 10, welche erst nach dem Abschlusse der Bekanntschaft der beiden Beschuldigten gemiethet wurde, die gemeinsame Flucht, welche Zalewski mit den Documenten der Cäcilie Zwicker als Frauenzimmer verkleidet, unternahm, sowie der Umstand, daß die Johanna Nathanson die Mittel zur Verkleidung Zalewski's beschaffte, ist durch das Geständniß der Beschuldigten erhärtet. Nur stellt sich die Angeklagte auf den Standpunkt, daß sie vom Angeklagten Zalewski, dessen Bekanntschaft sie im Monat April 1887 in Folge eines Zeitungs-Inserates gemacht hat und der ihr die Ehe versprochen habe, selbst in Bezug auf dessen Person und die Gründe des Versteckens getäuscht worden sei. Die Nathanson will nämlich glauben machen, daß sie gar nicht gewußt habe, daß der wegen des Verbrechens im Postamte verfolgte Philemon Zalewski derjenige sei, den sie in ihrer Wohnung versteckt und dem sie zur Flucht verholfen habe. Sie behauptet, erst bei ihrer polizeilichen Vernehmung erfahren zu haben, daß ihr Schützling der steckbrieflich verfolgte Philemon Zalewski sei, und will denselben bis dahin, während der ganzen Zeit des Verbergens und der Reise für den von seinen Verwandten verfolgten Anton Ritter v. Till, als welchen er sich ihr vorgestellt habe, gehalten haben.

Stadt-Theater.

„Der Waffenschmied."

Noch immer ist der Componist nicht gefunden, der Lortzing's Erbschaft antreten könnte, trotzdem Millionen bei diesem Geschäft zu verdienen wären. Der junge Nachwuchs ist entweder gänzlich talentlos oder wendet sich der Operette zu und verkommt in künstlerischer Beziehung binnen kurzer Zeit. Das goldene Wort, daß Verstand und rechter Sinn mit wenig Kunst sich selber vorträgt, ist modernen dramatischen Tonsetzern fast unbekannt; ihre Melodien bringen es allenfalls bis zur Leierkasten-Berühmtheit, nicht aber bis zur Volksthümlichkeit. Lieder, wie das Czarenlied in „Czar und Zimmermann" oder des alten Stadinger's „Auch ich war ein Jüngling" im „Waffenschmied" werden heutzutage für die Bühne weder gedichtet noch componirt. Und doch zeigt die Erfahrung, daß gerade dieses volksthümlich-sentimentale Genre, dieser biderbe, auf Zweideutigkeiten verzichtende Humor noch immer ein Publikum, und zwar ein gutes und dankbares Publikum findet. Freilich müssen die Sänger es auch verstehen, aus solchen Stücken das herauszuholen, was darin steckt. Der Mehrzahl der am vorigen Dinstag im „Waffenschmied" beschäftigten Acteure kann man das Zeugniß ausstellen, daß sie diese Kunst verstanden haben. Frl. Kolb hatte von Neuem Gelegenheit, zu zeigen, daß der Same des guten Unterrichts bei ihr auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Es waren nicht nur Einzelheiten, wie die tadellose Bildung langer Schwelltöne, die man sich in so guter Ausführung selbst da gefallen lassen kann, wo sie nicht hingehören, sondern der ganze Habitus des Singens und das Fernhalten von allen gesanglichen Unarten legte Zeugniß davon ab, daß Frl. Kolb in guten Händen gewesen ist. Herr Patek hat an Stimme nichts eingebüßt, an Lebhaftigkeit und Geschmeidigkeit des Spiels eher gewonnen als verloren. Die Neigung, da, wo gesungen werden soll, ins Parlando zu verfallen, trat wohl gelegentlich einmal hervor, wird aber voraussichtlich bald unterdrückt werden, da Herr Patek zu denjenigen gehört, die gegen heilsame Ermahnungen kein verstocktes Herz haben. Sonst war sein Georg ein famoses Bürschchen. Herr Leinauer stand zwar mit dem schwäbischen Dialect auf ziemlich gespanntem Fuße, fand sich aber sonst mit seiner Rolle recht hübsch ab. Als Stadinger wäre er besser am Platze gewesen. Herr Adolfi scheint die vis comica nur in geringem Grade zu besitzen; da ein serieuser Baß recht gut ohne diese Eigenschaft bestehen kann, wollen wir mit ihm darüber nicht rechten. Das oben erwähnte Lied im 3. Acte wurde, wie üblich, da capo verlangt und gesungen; größere Reinheit im Tonansatze wäre erwünscht gewesen. Herr Pawlowsky führte sich als Graf von Liebenau nicht unvortheilhaft ein. Schon der kleine Umstand, daß er in seiner Doppelrolle als Graf und als Geselle sich verschiedener Gesichtsmasken bediente, nahm für ihn ein; der frühere Vertreter war zu dieser so natürlichen Concession nicht zu bewegen. Die Repräsentation war frei von jeder Weichlichkeit und Süßlichkeit, und auch der gesangliche Theil der Partie wurde in durchaus acceptabler Weise erledigt. Die Stimme ist nicht übermäßig kräftig, aber, zumal in den oberen Lagen, sehr leicht ansprechend und zugleich wohlklingend. Unsere neue komische Alte, Fräul. Preuß, besitzt soviel Stimme, als für dieses Fach nöthig ist und große schauspielerische Routine. Hie und da wurde allerdings mehr Agilität entwickelt, als man von einer alten Jungfer à la Irmentraut erwartet; einige gar zu auffällig hervortretende Nuancen hätten wegbleiben können. — Die Chöre waren besser als in den beiden ersten Opernvorstellungen; das Orchester wurde von dem jüngsten unserer Capellmeister, Herrn Schuster, verständig geleitet. E. Bohn.

Erinnerungen an Botho von Hülsen.

In dem Octoberheft der von Richard Fleischer herausgegebenen „Deutschen Revue" setzt die hinterlassene Gattin des Generalintendanten Botho von Hülsen ihre „Erinnerungen" fort. Die Verfasserin ist jetzt bis zu dem Zeitpunkt gelangt, da ihr Gatte vom Premierlieutenant und Regimentsadjutanten beim Kaiser Alexander-Regiment zum General-Intendanten avancirte. Wie Friedrich Wilhelm IV. darauf kam, den Lieutenant Hülsen diesen großen Sprung thun zu lassen, erzählt Helene v. Hülsen wie folgt:

„Es war (im März 1851) kleiner Theeabendzirkel bei den Majestäten. Vieles hatte man besprochen und besonders auch die Bewerber um den Posten des Generalintendanten durchgenommen, ohne daß einer derselben besonders geeignet befunden worden wäre. — Da lenkte sich das Gespräch auf militärische Vorkommnisse, und der Minister von Massow erwähnte einer vortrefflichen Ansprache, die der Premierlieutenant von Hülsen seiner ihm nun nächstens definitiv zuerkannten Compagnie gehalten und von der ihm sein Sohn erzählt habe. Bei dem Namen „Hülsen" schlug sich der König plötzlich vor die Stirn. „Da haben wir ihn!" rief er in seiner einzig lebendigen Weise. „Der Hülsen ist ja, wie ich von seinen Aufführungen weiß, ein geradezu expreß geborener Generalintendant. Fragen Sie ihn doch, was er dazu meint. Glauben Sie denn, daß er diese Stellung annehmen und gern mit dem Offiziersrock vertauschen würde?"

Herr von Massow lächelte. „Zu Befehl, Euer Majestät!" entgegnete er ohne Zögern und von aufrichtigem Wohlwollen erfüllt. „Herr von Hülsen wird, wie ich ihn kenne, nicht nur gern dem ehrenvollen Rufe folgen, sondern er wird auch der Rechte sein, das in so vieler Hinsicht herabgekommene Institut schnell und mit Erfolg emporzubringen." — So war denn die Sache gemacht, die meines Mannes innerstem Wunsche entsprechen sollte. Als dem Könige die Unterzeichnung der ihn dazu ernennenden Cabinetsordre unterbreitet wurde, überflog er noch einmal die Liste der Bewerber um diese ebenso einflußreiche als hervorragende Stellung, denen Hülsen als letzter angereiht worden war. — „Die Letzten sollen die Ersten sein!" — wie in der Bibel steht, bemerkte König Friedrich Wilhelm IV. gut gelaunt, indem er das wichtige Actenstück mit raschem Federstrich unterzeichnete. „Was die Leute wohl zu diesem Actus sagen, und wie sie sich die Köpfe und Zungen darüber zerbrechen werden!" — Er lächelte vergnügt, denn der Gedanke, wie man diesen noch niemals dagewesenen Sprung vom Premierlieutenant zu solchem Würdenträger in den Hofkreisen aufnehmen werde, hatte für den genialen Monarchen einen eigenthümlichen Reiz."

Eine große Freude war es für den neuen General-Intendanten, daß der Prinz von Preußen, der spätere König und Kaiser, einer der ersten war, die ihm zu seiner Ernennung gratulirten. Frau von Hülsen bringt diesen Brief zur Veröffentlichung. Er ist, wie alle Handschreiben des Kaisers, ohne Anrede in der Ueberschrift und lautet:

„Empfangen Sie meinen Dank, und meinen Glückwunsch für Ihre Anzeige, und zu Ihrer Ernennung. Was aus einem Premier-Lieutenant nicht alles werden kann! Ich freue mich, daß ein Institut, das einen europäischen Ruf hatte und, trotz curiosem Chef, sich noch hingeschleppt hat, in Hände kommt, die es gewiß mit Würde und Noblesse leiten werden. — Durch meinen seligen Vater ist das Königliche Theater dem Hofe so nahe gestellt worden, daß dieses eine Berücksichtigung verlangt, wie sonst nirgends. Sie werden es hoffentlich wieder auf die Höhe bringen, die sein früherer Ruf verlangt. — Die Elemente sind zum Theil noch gut, bedürfen aber der Rekrutirung, namentlich in der Tragödie. Enfin. Sie werden viel zu thun haben, und doch einen starken Unterschied mit der Regie des — — „Kasernen-Theaters" finden! Empfehlen Sie mich Ihrer Frau, — meiner Tochter!"*)

Ihr Prinz von Preußen.

Herr von Hülsen begann nun alsbald energisch in den Gang der Geschäfte einzugreifen, nachdem er zuvor eine vollständige Revision und Taxation aller Effecten der königl. Theater hatte vornehmen lassen; „denn nur auf diese Weise", sagte er, „ist es einmal bei meinem Abgange möglich, einen Einblick in meine pecuniäre Verwaltung und meine Hebung des Instituts, auch nach dieser Seite hin, zu gewinnen."

Daß mit dem Antritt des neuen Amtes „für den jugendlichen, von Feuereifer für die Hebung der übernommenen Institute beseelten Intendanten eine langjährige Reihenfolge der Kämpfe, Reformen und Schwierigkeiten begann, kann wohl Niemand, der die obwaltenden Verhältnisse kannte, Wunder nehmen". Und so besteht denn dieser Theil der „Erinnerungen" hauptsächlich in der Schilderung von Kämpfen, die der Generalintendant behufs Begründung einer ordentlichen, zum Gedeihen eines theatralischen Unternehmens unbedingt nöthigen Disciplin durchzuführen hatte. Auch galt es, die ungerechtfertigten Ansprüche verwöhnter Künstler und Künstlerinnen zurückzuweisen. „Unter den Künstlerinnen" — wir lassen jetzt wieder der Verfasserin das Wort, — waren es besonders Frau Hoppé und Frau Crelinger, die dem neuen Chef zu schaffen machten und ihm manche bittere Stunde bereiteten. Die erstere war nämlich zu jener Zeit im fast ausschließlichen Besitze sämmtlicher jugendlichen Liebhaberinnenrollen, und also das Repertoire

*) So nannte der Prinz Frau v. Hülsen scherzhaft.

Diese Aussage ist aber, wie die Anklage behauptet, schon an sich unglaubwürdig, denn der von ihr behufs Verbergens des Zalewski planmäßig in Scene gesetzte, ziemlich complicirte Apparat, das Miethen einer eigenen neuen Wohnung, bezüglich der sie sich vor Abschluß des Vertrages die Ueberzeugung verschaffte, daß sie in derselben von Niemand Unberufenem gestört werden kann; die Heimlichkeit, mit der sie sich und Zalewski während der ganzen Zeit seines Aufenthalts umgiebt; die ganze Verkleidungs-Comödie, bei der sie thatkräftig und angelegentlich mitwirkt, beweisen, daß sie in dem von ihr Verborgenen einen Mann erkennen mußte, der, in großer Gefahr, entdeckt zu werden, weit mehr zu besorgen hat, als die Nachforschung verfolgungssüchtiger Verwandten. Diese Annahme wird aber zur Gewißheit, wenn man erwägt, daß die Johanna Nathanson bei ihrem ersten polizeilichen Verhöre auch von dem angeblichen Ritter v. Till nichts wissen will, daß sie behauptet, den nachmaligen Reisebegleiter erst einige Tage vor der Reise im Prater zufällig kennen gelernt zu haben, daß sie jeden früheren Verkehr mit ihm, den sie nur als „den Unbekannten" bezeichnet, und seinem Bruder vollständig leugnet und erst später, da sie bei den ihr gemachten Vorhalten nicht mehr ausweichen kann, zu weiteren Zugeständnissen sich herbeiläßt und die Geschichte ihrer Bekanntschaft mit dem Ritter v. Till zum Besten giebt. Philemon Zalewski gab in seinem ersten Verhöre ausdrücklich zu, die Nathanson sei von ihm über seinen Namen, seine Dienstverhältnisse aufgeklärt worden, habe den Zusammenkünften mit Emil beigewohnt, die Gespräche gehört, das viele Geld, welches er bei sich hatte, gesehen und davon genommen, so viel sie brauchte; sie sei überhaupt vollständig eingeweiht gewesen. Freilich widerruft Zalewski dieses offenbar der Wahrheit entsprechende Zugeständniß später wieder, um bald darauf wieder zuzugeben, daß er seine Angaben eigentlich nicht widerrufen könne, sondern nur nicht wisse, ob die Nathanson schuldig sei oder nicht. Bei diesen Schwankungen in den belastenden Angaben Zalewski's und den früher erwähnten Verdachtsmomenten kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Nathanson den Philemon Zalewski im vollen Bewußtsein von dessen verbrecherischer Qualität verborgen hat.

Es beginnt das Verhör Zalewski's. Der Angeklagte Philemon Zalewski wird aufgerufen. Er antwortet auf die Frage, ob er sich schuldig fühle, mit einem Ja.

Auf den Wunsch des Präsidenten giebt Zalewski eine Schilderung der Geschäftseintheilung im Hauptpostamte, wie sie in der Anklageschrift enthalten ist. Als der Präsident jedoch von der Bestätigung des Beamten sprach, durch welche die Controle hergestellt werde, sagte Zalewski wegwerfend: „Das ist eine Spielerei." — „Es ist keine Spielerei, sondern eine Controle", bemerkt der Präsident. — „Es sollte eine Controle sein", antwortete der Angeklagte, „war es aber nicht."

Zalewski erzählt nun seine Procedur mit den Geldbriefen am 26sten Mai, wie er die zwanzig Briefe in die Lade legte und sie später in die Tasche steckte und hinausging.

Präs.: Ist denn diese geheime Manipulation im Amte so leicht gewesen? — Angekl.: Ein einziger Brief war voluminös, die anderen alle klein — (geringschätzig), das ist gar nichts. (Heiterkeit.)

Nachdem Zalewski nun mitgetheilt, wie er die Ziffern im Rapport, als sie von dem Contrasignanten bestätigt waren, durch Fälschung erhöhte, erzählt er, daß er zwei Briefe an seine Frau schrieb.

Präs.: Konnten Sie das leicht im Amte? — Angekl.: O ja.

Zalewski berichtet weiter, daß er beide Briefe, nachdem er das Bureau verlassen hatte, Dienstmännern gab. Den einen Brief, in welchem er seiner Frau mittheilte, daß er an diesem Abend nicht nach Hause komme, sondern mit der Ambulanz nach Krakau fahre, sendete er sogleich ab. Den zweiten, in welchem er seiner Frau ein Geständniß ablegte und sie anwies, zu seinen Verwandten nach Galizien zu gehen, übergab er einem Dienstmann mit dem Auftrage, ihn erst am nächsten Tage seiner Frau zu bringen. In diesen Brief hatte er auf der Straße zehn Noten zu hundert Gulden gelegt.

Präs.: Die Bekanntschaft der Nathanson machten Sie durch folgende Annonce: „Ein wohlhabender Staatsbeamter wünscht sich mit einem gebildeten, wenn auch sehr armen, aber braven Fräulein zu verehelichen. Nur ernste Anträge unter „Aufrichtig", Hauptpost restante." Diese Annonce erschien am 22. April d. J. Welchen Anlaß hatten Sie, durch die Zeitung eine Frauensperson zu suchen? — Zalewski: Ich wollte meiner Frau einen Reisepaß verschaffen.

Präs.: Sie hatten also schon damals die Absicht, zu defraudiren? — Zalewski: Nein, damals hatte ich die Absicht, mich vom Staatsdienste zurückzuziehen und unbemerkt zu meinen Verwandten nach Rumänien zu fahren. Ich wollte nun so heimlich wegfahren, daß selbst meine hiesigen Verwandten nichts davon erfahren, und dazu brauchte ich Pässe; für mich hätte ich in meiner Heimath einen Paß verschafft.

Präs.: Das ist sehr unglaubwürdig und unlogisch. Warum wollten Sie aus dem Staatsdienst austreten, wovon hätten Sie denn in Rumänien gelebt? — Zalewski: Ich spreche gut Rumänisch, meine Verwandten in Rumänien sind wohlhabend, und ich hätte dort eine gute Anstellung bekommen. Hier in Wien fühlte ich mich nicht ganz sicher, weil sehr viele Leute von meiner Verurtheilung wissen.

Zalewski erzählt dann weiter, daß er mit der Nathanson zuerst im Stadtpark zusammengekommen sei, sich ihr unter dem Namen Till vorgestellt und sie nach einigen Tagen schon bewogen habe, ihre Wohnung in der Adlergasse zu verlassen und eine andere zu miethen.

Im Laufe des Verhörs sucht Zalewski den Glauben zu erwecken, die Nathanson habe von der Defraudation nichts gewußt. Dann folgte ein interessanter Zwischenfall. Der Vertheidiger Dr. Elbogen fragt den Angeklagten: Wozu haben Sie diese Defraudation begangen? — Angekl. schweigt.

Dr. Elbogen: Meine Herren Geschworenen! Ehe ich mit meiner Fragestellung mir fortzufahren erlaube, muß ich nachstehende Erklärung abgeben: Alles was der Angeklagte in seiner Verantwortung noch zufügen muß, ist nur das Eine, ist das Bekenntniß seiner Betheiligung an einer hochverrätherischen Unternehmung. Der Angeklagte wird Alles gestehen, er wird sich dadurch aber auch der Rechtswohlthat des § 62 versichern, welcher dem Anzeiger eines Hochverrathes Straflosigkeit zusichert. Ich hoffe, daß sie von der Staatsbehörde gewährt werden wird.

Staatsanwalt: Ich muß einige Worte erwidern. Es hängt keineswegs von meiner Großmuth ab, wenn wirklich eine hochverrätherische Verbindung bestand und Zalewski sie uns verräth, ihm die Straflosigkeit zuzusichern. Dies besorgt schon das Gesetz. Wenn Herr Zalewski in der Lage gewesen wäre, was ich bezweifle, solche Enthüllungen zu machen, so wäre es in seinem eigenen Interesse gewesen, dieselben in der Voruntersuchung zu machen, und es wäre ihm auch die Wohlthat der Geheimhaltung zu Gute gekommen, die seine Person vor allfälligen Dolchen der Verbündeten bewahrt hätte. Dann wäre er straflos für den Hochverrath, aber nicht für das, was er gemacht. Ich halte aber Alles für Märchen und Lüge, wie Alles, was aus dem Munde Zalewski's kommt. Mag er uns glauben machen wollen, durch Verbindungen zu dem Diebstahle gezwungen, verführt worden zu sein, so wäre das für den Hochverrath von Einfluß, für den Diebstahl aber nie.

Dr. Elbogen (zum Angeklagten): Sprechen Sie nun ohne jede Furcht, sagen Sie, wer hat zu der Postdefraudation eigentlich die Veranlassung gegeben? — Angekl.: Das war in Folge meiner Theilnahme an einem geheimen Bund.

Vors.: Was war das für ein Bund? — Angekl.: Ein slavischer Bund.

Vorsitzender: Und was waren die Zwecke dieses Bundes?

Nachdem der Angekladte schweigt, sagt Dr. Elbogen: Schonen Sie Niemanden, hier geht es um Sie und nicht um die Anderen.

Vorsitzender: Ja, sprechen Sie ungescheut, geben Sie uns eine historische Darstellung.

Der Angeklagte erzählt nun, daß er mit zwei ihm unbekannten Herren wiederholt zusammengekommen, daß er von denselben bewogen wurde, mit verbundenen Augen in ein Haus zu fahren, welches ihm in der Kärntnerstraße gelegen zu haben scheint, daß er hier noch vier Herren traf, von denen Einer ihm als Präsident Arthur vorgestellt wurde, der ihn ermahnte, wohl zu überlegen, was er thue, und der ihn schließlich vor einem kleinen Hausaltar in Eid nahm, welchen Eid er auch schriftlich abgeben mußte. Er sei dann wieder mit verbundenen Augen fortgefahren worden und mit zwei Herren beim Local abgestiegen. Dort seien die Herren alle wiederholt zusammengekommen. Erst im Herbst erfuhr er, daß der Verein den Zweck verfolge, die Armee für die Regierung in dem Sinne zu gewinnen, daß dieselbe sie zur Vertreibung des Deutschthums unterstütze und ihr helfe, den Slaven zur Herrschaft zu verhelfen, und daß sie dann einen slavischen Föderativstaat errichte, der zu Frankreich in Beziehungen trete, welche ihre Spitze gegen Deutschland zu kehren hätten. „Die Verschworenen", erzählt der Angeklagte weiter, „faßten den Beschluß, daß ich im Interesse des Geheimbundes trachten müsse, in den Postdienst zu treten. Da ich gerade bei dieser Behörde schon einen gerichtlichen Anstand gehabt hatte, bat ich, mich einer anderen Behörde zuzuweisen; aber diese Bitte wurde nicht berücksichtigt."

Vorsitzender: Wir werden ja dann hören, in welcher Weise Sie zur Post gekommen sind. Sagen Sie uns kurz und einfach, in welchem Auftrage wollen Sie die Defraudation unternommen haben? — Angekl.: Ich bin von der Bundesleitung, welche Geld brauchte, dazu aufgefordert worden.

Vorsitzender: Wer war denn diese Persönlichkeit? — Angekl.: Der Präsident Arthur und die übrigen Herren von der Leitung.

Staatsanwalt: Nennen Sie doch die Namen dieser Herren. — Angekl: Nach § 1 kennt kein Mitglied die Namen der Anderen. Der Angeklagte erzählt nun weiter, daß er eben wegen seiner Theilnahme an dem geheimen Bunde nach Rumänien übersiedeln wollte und deshalb, um seine Familie besser zu versorgen, die Bekanntschaft der Nathanson gesucht habe. Um 9 Uhr Abends, am 26. Mai, hätte ich auf den Nordbahnhof kommen sollen. Zweimal haben sie mich hinbestellt; ich bin aber nicht dort gewesen. Wie ich das drittemal an diesem Abend hätte hingehen sollen, habe ich es nicht über mein Herz gebracht, wegzufahren, ohne meiner Frau zu wissen zu geben, was mit mir geschieht. Deswegen habe ich ihr einen Brief geschrieben. In Folge des Briefes, den ich meiner Frau geschrieben, habe ich mich verspätet, da ich nach Dienstmännern suchen mußte; es ist indessen ½10 Uhr geworden; ich habe mir in der Singerstraße einen Fiakre genommen und bin zum Nordbahnhofe gefahren. Dort hätte ich am linken Eingang die Zusammenkunft haben sollen, wie ich aber hinkam, war Niemand mehr da. Ich war auf diese Eventualität nicht vorbereitet, denn sonst hätte ich mir ja irgend ein Document verschafft, einen Militärpaß oder dergl. Ich habe auch nicht gewußt, wie die Züge verkehren.

Vertheidiger: War bezüglich der Documente etwas zwischen Ihnen und diesen Leuten vereinbart. — Angekl.: Ja, sie sagten, sie werden das Geld übernehmen, ich fahre mit einem Herrn nach Warschau, bleibe einstweilen dort, fahre dann nach Kiew und hätte warten sollen, bis die Geschichte vergessen ist und ich nach Oesterreich zurückkehren kann. Also, die Leute waren nicht am Nordbahnhofe, darauf war ich nicht vorbereitet; wenn ich gewußt hätte, wie die Züge verkehren, wäre ich mit dem erstbesten fortgefahren.

Vertheidiger Dr. Elbogen: Ihre bisherigen Angaben erscheinen mir nicht genügend, um zu erklären, warum Sie den wiederholten Versuchungen, welche seitens des geheimen Bundes auf Sie ausgeübt worden sind, nicht widerstanden haben. — Angekl.: Man hat von meiner vor fünfzehn Jahren erfolgten Abstrafung gewußt und eine Pression auf mich ausgeübt.

Dr. Elbogen: Sie wurden also wiederholt aufgefordert, eine Defraudation zu verüben. In welchem Betrage? — Angekl.: Es sollte wenigstens eine halbe Million sein.

Dr. Elbogen: Womit hat man Ihnen am 26. gedroht? — Angekl.: Man sagte mir, daß, wenn ich die Defraudation nicht ausführe, man die Postdirection von meiner früheren Abstrafung verständigen werde, und es war mir klar, daß ich dann sofort von meinem Posten entlassen würde.

Dr. Elbogen: Haben Sie, als Sie beim Militär waren, von der Bundesleitung ein Handgeld bekommen? — Angekl.: 15 bis 20 Fl. per Monat.

Vertheidiger: In welchem Gelde? — Angekl.: In österreichischem Gelde, aber oft auch in Rubeln.

Vertheidiger: Auf die Rubel lege ich besonderes Gewicht.

Vertheidiger: Sie haben uns erzählt, daß der Endzweck dieses angeblichen geheimen Bundes die Errichtung eines Staates mit föderativer Grundlage sei, daß Beziehungen zwischen dieser neuen Gründung und dem derzeit bestehenden Kaiserthume Oesterreich herzustellen seien. Sollte der Kaiser von Oesterreich auch das Oberhaupt des neugegründeten Staates sein? — Angekl.: Ja.

Vorsitzender (einfallend): Ich bitte, doch die Person des Kaisers gänzlich aus dem Spiele zu lassen und sich mehr an die Sache zu halten.

Dr. Elbogen fordert nun den Angeklagten auf, die Namen jener Personen in Rußland zu nennen, mit welcher er — wie aus den Acten hervorgeht — correspondirt habe. — Der Vorsitzende bemerkt, daß davon nichts in den Acten steht.

Dr. Elbogen: Nennen Sie die Namen. — Angekl.: Alexander Botumpitsch, Jvan Michaelowitsch Protokow, Peter Jwanowitsch Roschankow und Roskolski.

Vorsitzender: Nun, sind Sie jetzt mit Ihrer Erzählung fertig? — Vertheidiger: Noch nicht. Welche Wirkung hat denn der Verkehr mit diesen Leuten und deren fortwährende Erpressung auf Sie gehabt. — Angekl.: Ich war nicht entschlossen, mich als Werkzeug herzugeben.

Vertheidiger: Dann mußte ihnen der Aufenthalt in Wien peinlich sein. — Angekl.: Ich habe auch ein Gesuch um Versetzung nach Steiermark eingebracht.

Der Angeklagte erzählt weiter: Als er zur Beförderung im Postdienste vorgeschlagen war, besorgte er, daß nun durch die Polizei sein Vorleben erhoben werden könne. Der Präsident des Geheimbundes beschwichtigte ihn jedoch, daß dies nicht geschehen werde, und es geschah auch nicht.

Der Staatsanwalt bemerkt, es sei höchst auffällig, daß der Angeklagte die 150 000 Fl. sieben Wochen bei sich getragen habe, ohne den Versuch gemacht zu haben, das Geld einem Mitglied des Bundes zuzuschicken. Sie haben ja auch — sagt der Staatsanwalt — Ihrer Frau und Ihrem Bruder Geschenke gemacht. Dieses Geld haben Sie ja eigentlich dem Bunde defraudirt. (Große Heiterkeit.)

Zalewski erzählt sodann noch, daß ihm in Newyork, als er zu dem Schiffe geleitet wurde, welches ihn nach Europa zurückbringen sollte, ein Mann nachgegangen sei und ihm einen Zettel heimlich zugesteckt habe, des Inhalts: „Seien Sie ein Mann, für Sie und Ihre Frau wird gesorgt! Katkow ist gestorben!"

Die Sitzung wird hierauf auf eine halbe Stunde unterbrochen.

Italien.

[Cholera.] Der „Voss. Ztg." wird aus Neapel, 17. Septbr., geschrieben: Seit dem ersten Erscheinen der Cholera hier, am 20sten Juli, bis heute, wo nur noch vereinzelte Fälle auftreten, haben wir ungefähr 800 Erkrankungen und 380 Todesfälle zu verzeichnen; zu keiner Zeit drohte die Krankheit einen epidemischen Charakter anzunehmen.

---

gänzlich von ihr abhängig. Dieses erschien indessen dem Intendanten als eine Unmöglichkeit. Er wußte, so reizend auch Frau Hoppé in manchen ihrer Rollen, wie z. B. „Lorle" in „Dorf und Stadt", Gretchen im „Faust" u. s. w. war, schleunigst eine sogenannte „Fachfallerin" zu finden und sich somit nicht nur im Falle einer Erkrankung der Hoppé zu decken, sondern auch dem königlichen Schauspiele eine neue Anziehungskraft zu sichern. „Das geht so nicht, werthe Frau!" sagte ihr also mein Mann bald nach den ersten unter ihm stattgefundenen Vorstellungen. „Es wird mein eifriges Bestreben sein, Ihnen ein hübsches, talentvolles und jugendfrisches Mädchen bald möglichst zur Seite zu stellen!" — Frau Hoppé sah ihn ungläubig an und lächelte. „Das werden Sie nicht thun, Herr Generalintendant!" „Ganz sicherlich, verlassen Sie sich fest darauf!" — Und schon nach wenigen Wochen war diese, alle obigen Bedingungen in sich vereinende junge Liebhaberin in Fräulein Lina Fuhr gefunden, und zugleich das bisher völlig verkannte Talent der wunderbar schönen Edwina Viereck an das Licht gezogen, so daß sich Frau Hoppé, wenigstens vorübergehend, völlig von beiden verdunkelt sah. Daß sie dieses bitter empfand und sich dem ihr so hart begegnenden Intendanten möglichst ungefügig zeigte, ich kann es nicht recht, muß es aber natürlich nennen. Auch mit den Damen Crelinger und Thomas, welche letztere meinem Manne im Spiel lebhaft mißfiel, sowie mit den Herren Döring, Hendrichs und Jerrmann hatte der neue Intendant anfänglich mehrfache, theilweise sehr heftige Conflicte. Verehrte er die erstere auch als Künstlerin sehr hoch, so war er deshalb doch nicht entfernt geneigt, ihr vor dem Recht und Gesetz irgendwelche Ausnahmestellung, wie sie dieselbe bisher genossen, einzuräumen. Botho von Hülsens Princip, daß vor dem Gesetze jeder gleich sein und somit Frau Crelinger, zum Beispiel für etwaige Verspätung auf den Proben, Widersetzlichkeiten gegen den Regisseur und dergleichen ebenso bestraft werden müsse wie jede arme Statistin, empörte sie auf das heftigste. — Sie wüthete mehrfach öffentlich gegen den neuen Chef, sprach von Corporalschaftswirthschaft und Gamaschendienst und konnte sich in dieses ihr unglaublich rücksichtslos erscheinende Verfahren durchaus nicht finden. Aergernisse und Kämpfe erregtester Art entwickelten sich oftmals daraus, und häufig sah ich meinen geliebten Mann mit wehthuendsten Gefühlen Abends so mißgestimmt aus dem Theater heimkehren, daß mich selbst ein Zagen ergriff, ob er diesen sich täglich mehrenden Angriffen und Schwierigkeiten werde andauernd die Spitze bieten können. Da nahte sich das 40jährige Künstler-Jubiläum der Crelinger. „Du mußt einen Lorbeerkranz besorgen, Helene, um ihn heute Abend bei dieser Jubelfeier Frau Crelinger zu werfen," sagte mein Mann eines Morgens, als er in mein Zimmer trat. — „Frau Crelinger? — Ihr einen Kranz aus unserer Loge werfen, wo du mit ihr in solchen dienstlichen Conflicten stehst?" — Ich meinte nicht recht gehört zu haben. „Gerade deshalb um so mehr, mein Lieb! — Ich wünsche öffentlich zu zeigen, daß ich die Künstlerin von der Privatperson zu trennen und die große Meisterin in ersterer zu ehren weiß, auch wo ich mit der Frau und Untergebenen in völligem Zerwürfniß bin. — Besorge also den Kranz sofort und lasse ihn der Sache würdig sein." Ich werde diesen Abend, so schließt Frau von Hülsen die Schilderung dieser Episode, besonders aber den darauf folgenden Morgen niemals vergessen, zumal er mir die einzige längere Unterredung mit dieser hervorragenden Künstlerin brachte. Frau Crelinger, deren mächtige Augen sagten, wie sie lieben, aber auch hassen konnte, ließ sich sofort bei mir melden, um ihren Dank, ihre gerührte Erkenntlichkeit auszusprechen. Sie war, ich merkte es ihr in jedem Worte, in der aufflammenden Weichheit ihrer meistens starren Züge mit tiefer Genugthuung an, von dieser unter den obwaltenden Umständen nicht entfernt für möglich gehaltenen Auszeichnung innerlich ergriffen worden. — Was sie sagte, wie sie an jenem denkwürdigen Morgen sprach, es gehört nicht diesen Memoiren an und würde zu weit führen, wenn ich es hier näher ausspinnen wollte. Nur so viel sei gesagt, daß sich — nach dieser Aussprache die Conflicte zwischen dem Intendanten und der großen Künstlerin mehr und mehr ebneten, und daß Frau Crelinger mit Thränen in den Augen mir beim Scheiden zurief:

„Sie glauben es mir vielleicht nach Manchem, was vorhergegangen ist, nicht, aber — — ich wünsche Ihnen aufrichtig Glück und Segen, und daß Ihr Herr Gemahl, zum Wohle und Besten des Instituts, demselben lange Jahre als Chef erhalten bleiben möge."

Hier sei ein zweites Beispiel dafür angereiht, in welcher Weise sich Hülsen Achtung und unbedingten Gehorsam zu verschaffen und doch wieder Wohlwollen und Milde walten zu lassen verstand. „Der Tänzer X. genoß, als Vater eines der beliebtesten ersten Solotänzer, besonderer Nachsicht und erfreute sich auf die Verdienste seines Sohnes hin gewisser, den Anderen nicht gewährter Vorrechte. So hatte derselbe sich denn auch stillschweigend neben den Sälen der königlichen Ballet-Schule seine Privat-Tanzstunden eingerichtet und wurde daselbst, zu des Chefs höchster Verwunderung, durch ihn in voller Thätigkeit überrascht. Sofort kündete ihm der Generalintendant an, es sei dieses ein Mißbrauch, den er ihm, schon der Berufungen Anderer halber, nicht mehr gestatten könne, und daß also diese Privat-Tanzstunde hierselbst von Stunde an aufzuhören habe. Nach einiger Zeit vernahm Hülsen indessen, daß dieser Befehl nicht ausgeführt worden sei. Er ließ also Herrn X. nochmals verwarnen, überraschte ihn aber trotzdem, inmitten seiner Schüler, auf dem verbotenen Tanzboden. Sofort wurde Herr X. mit seiner ganzen Tanzschule vor die Thür gesetzt, dieselbe verschlossen, und eine fulminante Instruction an die noch etwas von dem unter Herrn von Küstner eingebürgerten Respect vor den kleinen Machthabern befangenen Unterbeamten gerichtet, die ihnen verbot, solchen Uebergriffen Vorschub zu leisten. Die Sache schien hiermit abgemacht zu sein. Da plötzlich läßt sich am nächsten Morgen der gefeierte erste Solotänzer bei dem Generalintendanten melden. — „Was wünschen Sie?" — fragte derselbe ihn erstaunt. „Ich komme wegen meines Vaters," entgegnete Herr X.' Sohn und bewegte seinen Spazierstock in zierlichen Gestikulationen. — „Zuerst legen Sie Ihren Stock beiseite. Man kommt nicht zu mir, mit einem Stock in der Hand, und fuchtelt mir damit vor den Augen herum. — Wer ist Ihr Vater?" — „Der Tänzer X., den Sie gestern haben hinauswerfen lassen." — „Sind Sie im königlichen Engagement als sein Sohn? Was geht Sie dienstlich Ihr Vater an?" — Sie haben ihn hinauswerfen lassen, und der Ballettmeister Taglioni hat doch von der Tanzstunde gewußt, und sie ist ihm von demselben gestattet worden." — Wer hat hier zu befehlen, Herr Taglioni, oder ich? Königliche Locale sind nicht für Privatzwecke! Wenn der Tänzer X. sich beeinträchtigt glaubt, soll er klagen, und sein Recht wird ihm werden. Sie haben sich darum gar nicht zu kümmern!" „Es ist aber doch eine Beschimpfung meines Vaters, die ich mir nicht gefallen lassen kann!" — ruft Herrn X.' Sohn mit Heftigkeit. — „Ich werde Sie sofort wegen Vergehens gegen die Disciplin belangen und aburtheilen lassen!" entgegnete Botho von Hülsen kalt, öffnet die Thür seines Bureauzimmers und ruft dem gerade anwesenden Theater-Justitiar zu, einzutreten, um ihm die Sache sofort vorzutragen. Das Urtheil lautete auf 24 Stunden Freiheitsberaubung. Darauf war der junge Mann nicht gefaßt gewesen. Es war außer sich, legte sich aufs Bitten und wiederholte immer: „Er habe doch nur für seinen Vater sprechen, und man könne ihn doch nicht einsperren wollen, da er ja doch am Abend tanzen müsse." — Der Generalintendant zog die Uhr. „Es ist jetzt 12 Uhr! Um 6 Uhr werden Sie zu Ihrem Dienste nach dem Opernhause gebracht und danach bis morgen Nachmittag 4 Uhr wiederum eingesteckt. Ihr Mittagessen können Sie sich von „zu Hause" in das Arrestlocal holen lassen. Der Raum ist warm. Die Cur wird Ihnen nicht schaden und hoffentlich eine Lehre für die Zukunft sein." — Natürlich war Herr X. außer sich, aber — — es half ihm nichts, und er wurde abgeführt. Um 6 Uhr aber schon ließ ihm Botho von Hülsen Gnade verkünden, und daß diese Sache hinfort abgemacht sei. Glückselig sprang der so leichten Kaufes davongekommene Arrestant aus seiner Haft, und er und sein Chef sind fortan und bis zur Scheidestunde im besten Einvernehmen geblieben.

Die Verfasserin der „Erinnerungen" berichtet alsdann über die ersten großen Erfolge ihres Gatten auf dem Gebiete des Schauspiels und der Oper. Es gastirten damals der berühmte Opernsänger Roger und der Neger Ira Aldridge, der berühmteste aller Othello-Darsteller in Berlin; ferner erregte Hülsen das musikalische Interesse des Hofes und des Publikums durch die erfolgreiche Neubelebung verschiedener Spontini'scher Opern, wie z. B. der „Vestalin", „Ferdinand Cortez" ꝛc. Theaterfreunden, deren Erinnerung bis in die erste Hälfte der fünfziger Jahre zurückreicht, ist die Lectüre der Aufzeichnungen Helene's von Hülsen in der „Deutschen Revue" sehr zu empfehlen.

In der nächsten Umgebung von Neapel gestalten sich die Dinge seit wenigen Tagen viel ungünstiger. Castellamare und Pozzuoli, beide an unserem Golfe gelegen, sowie viele Plätze der sorrentinischen Halbinsel haben im Verhältnisse zu ihrer Bevölkerung erheblich viele Erkrankungen und Todesfälle zu berichten. Im weiteren Umkreise verbreitet sich die Seuche bis nahe an die frühere Grenze der früheren Kirchenstaaten, Monte Cassino, und sämmtliche auf dem Wege von hier bis dorthin sich befindlichen Städte, wie Formio, Gaeta, Teano, Capua, Caserta, haben mehr oder weniger von der Cholera gelitten. Die sehr beruhigenden Nachrichten von Sicilien, denen zufolge die Cholera in den Provinzen von Catania und Syracus fast ganz verschwunden war, in Palermo bedeutend abgenommen hatte, wurden durch einen Ausbruch von ganz besonderer Heftigkeit neuerdings in Messina sehr getrübt. Man weiß für diese plötzliche Verschlimmerung keinen anderen Grund zu finden, als daß Ansteckungsstoffe in die Brunnen der Stadt gekommen sein müssen. Dieselben sind sämmtlich abgeschlossen worden und das Trinkwasser soll aus der Umgegend bezogen werden. Daß neue Krankheitsstoffe durch ein am 6. dieses in Messina von Bombay eingelaufenes englisches Schiff eingeführt worden, hat sich als nicht stichhaltig erwiesen. Nach eben eingetroffenem Berichte von Messina kamen in den letzten 24 Stunden 260 Erkrankungen mit 96 Todesfällen vor. Die Hilfsleistungen der Gesundheitsbehörden und der freiwilligen Krankenwärter-Vereine erweisen sich als unzureichend. Aller Verkehr in der Stadt liegt darnieder; die meisten Läden sind geschlossen, die Bevölkerung bis in die untersten Schichten verläßt, nach allen Richtungen hin fliehend, die hart geprüfte Stadt.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. [Der Abg. Calès,] dessen Revanche-Rede auf dem Bankett nach Schluß der Mobilmachungs-Manöver so viel Staub aufwirbelte, hat an die Blätter von Toulouse folgendes Berichtigungsschreiben geschickt:

„Villefranche, 16. September 1887.

Herr Redacteur! Ich bin sehr erstaunt, daß das, was in einer ganz privaten Versammlung gesagt worden war, nach außen verbreitet wurde, namentlich unter verschiedenen Formen, wobei ein Jeder seiner Phantasie freien Spielraum ließ, und daß gewisse Blätter sich meiner Worte angelegentlichst bedienten, um die Empfindlichkeit unserer Feinde zu wecken. Das ist meiner Ansicht eine sonderbare Art, den Patriotismus zu verstehen und den Interessen des Landes zu dienen. Ich drückte mich so aus:

„„Wir Alle wissen, daß die Armee das Heil Frankreichs ist. Wenn das Verhängniß und die kritischen Umstände, welche die Völker heute durchmachen, einen Krieg heraufbeschwören würden, so darf man hoffen, daß er für uns eine Revanche würde, denn die von Allen gemachten Anstrengungen, die von der Nation gebrachten Opfer, um ihre Militärmacht wieder herzustellen, müssen eine Bürgschaft für den Erfolg sein.““

Sind Sie der entgegengesetzten Meinung, Herr Redacteur? Ich rechne auf Ihre Loyalität, meinen Brief zu veröffentlichen, und bitte Sie, meine Grüße zu genehmigen. J. G. Calès, Abgeordneter.“

[Die Ansprache des Generals Boulanger] an die Offiziere nach der Schlußparade des 13. Armeecorps lautete vollständig folgendermaßen:

„Meine Herren! Ich wollte gestern nicht Ihre Ermüdung erhöhen und sogleich die Kritik des Manövers abgeben, an welchem Sie theilgenommen haben. Sie waren übrigens insgesammt unter dem sehr natürlichen Eindruck dessen, was sich vor Ihren Augen, unter Ihrer Leitung auf diesem oder jenem Punkte der Kampfeslinie zugetragen hatte. Die Urtheile über das Ganze gewinnen an Richtigkeit, wenn man einige Zeit mit deren Aeußerung wartet, und so will ich denn mich ganz kurz fassen. Uebrigens erkläre ich, obwohl es mir nicht zusteht und nicht in meinen Gewohnheiten liegt, Alles zu loben, daß ich mit der Art und Weise, wie der Angriff von der 26. Division durchgeführt wurde, vollkommen zufrieden bin. Mein lieber General, ich richte an Sie meine aufrichtigen Glückwünsche zu den regelmäßigen Entfaltungen, den ernsten und wohlerwogenen Vorbereitungen, endlich zu der Raschheit und der Energie im Angriff; all das war vollkommen geleitet. Die Vertheidigung hat die gewählte Stellung gut ausgenutzt; die Fehler sind aus zu großem Eifer begangen worden, was zu einem Schießen auf Gewehrlänge, welches die Action beschloß, führte, da keine Partei weichen wollte. Ich will übrigens von dem gestrigen Manöver nur Eines hervorheben: die Kraft und die Entschlossenheit, die auf beiden Seiten gezeigt wurden. Auf die Gefahr hin, mich sehr oft zu wiederholen, werde ich doch nie unterlassen, jedes Mal, wenn ich zu französischen Soldaten zu sprechen die Ehre habe, nochmals zu betonen: greift immer an; und das hat der commandirende Herr General der 26. Division so richtig verstanden, indem er aus einer passiven Vertheidigung durch einen kräftigen Gegenangriff zur Offensive überging; das hat auch die Artillerie so richtig begriffen, indem sie kühn in der stärksten Action auf eine gute Schußweite vorrückte, und die Cavallerie, indem sie muthig und unversehens angriff, wie sie es vor meinen Augen gethan. Zu den Cavalleristen will ich übrigens sagen: Seid kühner, seid tollkühn. Ja, meine Herren, hier sind die Erfolge. Den Angriff sorgfältig vorbereiten, den Feind fühlen, seine schwache Seite suchen, das ist Sache des Ueberblicks und des Verständnisses. Ist aber einmal Ihr Ziel gewählt, dann stürzen Sie darauf los, wie ein Eber. Es giebt keine Truppe, die dem einherstürmenden Franzosen Stand zu halten vermag. Und glauben Sie mir, meine Herren, diese Handlungsweise wird noch ein anderes, nicht minder werthvolles Resultat haben, sie wird Ihnen Allen in dem Kreise, in welchem Sie sich bewegen können, einen Hauptvorzug im Kriege gewähren, den Hauptvorzog, von dem unsere Nachbarn so oft Proben abgelegt und der uns vor sechszehn Jahren fehlte: die Initiative, die Schwester der Entschlossenheit. Ja, der Krieg wird nicht nur mit Theorien und mehr oder minder gelehrten Berechnungen geführt, das Unvorhergesehene nimmt darin einen großen Platz ein, und ohne deshalb den Theoretikern den Proceß machen zu wollen, erkläre ich, daß im modernen Kriege noch andere Dinge nöthig sind, als Regeln und Gleichungen. Man muß dem sogenannten menschlichen Factor Rechnung tragen. Sie können die mächtigste Ausrüstung der Welt, die als die besten genannten Methoden, die sorgfältigst geprüften Pläne haben, all' das wird zum großen Theil seinen Werth verlieren, wenn Sie nicht aus dem Mann, diesem bescheidenen Soldaten, der ein Gewehr oder einen Säbel trägt, Alles zu ziehen verstehen, was er geben kann. Durch die Berührung mit dem Soldaten, durch die Praxis im Commando, durch Vertrauen und Manneszucht, von denen man selbst das Beispiel giebt, gewinnt man weit eher, als durch speculative Studien, die Eigenschaften eines Kriegers, und dieser Eigenschaften bedürfen wir heute in einem Kriege mehr, denn je. Nein, die Stunde der Abrüstung der Völker des alten Europa hat noch nicht geschlagen; es ist ein Wahnsinn, das zu glauben, ein Verbrechen, es zu sagen, denn das heißt den Frieden um jeden Preis als das Ziel zeigen, auf welches das Land hinarbeite. Und unsere Feinde, die uns oft besser beurtheilen, als wir selbst, wissen sehr wohl, daß wir noch nicht so weit gekommen sind. Mehr, als je, arbeiten wir rüstig weiter: es ist für Frankreich!“

Amerika.

Philadelphia, 17. Septbr. [Die Festlichkeiten zur Feier des hundertsten Jahrestages der Unterzeichnung der amerikanischen Verfassung] fanden heute ihren Abschluß mit einer Feierlichkeit zum Andenken an die am 17. September 1787 in Independence Hall abgehaltenen Versammlung, in welcher die Convention die Bundesverfassung unterzeichnete. Diese Feierlichkeit fand, begünstigt von schönster Witterung, auf dem Unabhängigkeitsplatze (Independence Square) statt, woselbst eine Tribüne errichtet worden war, die Sitzraum für 10 000 Zuschauer hatte. Diese Tribüne war vollständig gefüllt und die Volksmenge rings herum zählte etwa 50 000 Menschen, während die nach dem Platze führenden Straßen ebenfalls mit Menschen dicht gefüllt waren. Die Haupttribüne auf dem Platze war für den Präsidenten Cleveland, die Cabinetsminister, die kirchlichen Würdenträger, das Richterpersonal, das diplomatische Corps und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden bestimmt. Während 2000 Schulkinder und ein Männergesangverein patriotische Gesänge und Volkslieder vortrugen, füllte sich diese Tribüne. Kurz nach 11 Uhr erschien der Präsident, begleitet von den Ministern, und wurde von der Volksmenge mit enthusiastischem Jubel begrüßt. Nachdem der Beifall verklungen, sprach Bischof Potter von der protestantischen Episcopalkirche ein Gebet; dann wurde ein Choral gesungen, worauf Mr. Masson, der Präsident der Centennial-Commission, die Einleitungsrede hielt, an deren Schlusse wiederum ein Choral gesungen wurde. Dann erhob sich unter donnerndem Beifall Präsident Cleveland und hielt eine längere Rede, worin er u. A. sagte: „Jeder amerikanische Bürger sollte sich heute über seine Bürgerschaft freuen. Er wird keine Ursache finden, sich zu freuen über den Glanz und Pomp, welcher den Monarchen umgiebt und geknechtete servile Unterthanen blendet, noch an den Erzählungen von blutigen fremden Eroberungen, allein er sollte sich freuen, weil die Ausarbeitung der Verfassung vor einem Jahrhundert vollendet worden und dieselbe nach ihrer Vollendung eine freie Regierung herstellte, und auch weil die Verfassung und Regierung so lange gelebt hat mit so vielen Segnungen und die Stärke und den Werth einer Volksherrschaft so vollkommen dargethan hat.“ Nach der Ansprache des Präsidenten hielt Richter Miller vom obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten die Festrede. Dann sang ein Sängerchor mit Orchesterbegleitung „Hail Columbia“, in welches Lied die ungeheuere Volksmenge miteinstimmte. Zunächst wurde die von Mr. Crawford gedichtete neue Volkshymne von einem 200 Stimmen zählenden Chor mit Orchesterbegleitung abgesungen, worauf Cardinal Gibbons, umgeben von zwei Erzbischöfen und vier Bischöfen der römischen Kirche, ein Gebet sprach. Nachdem Orchester und Chor die Volkshymne „star sprangled banner“ executirt hatte, sprach Dr. Wetherspoon, ein presbyterianischer Geistlicher, den Segen, womit die eindrucksvolle Feier schloß. Am Abend wohnte Präsident Cleveland dem Centennial-Banket der Hibernischen Gesellschaft bei, an welchem sich über 300 Personen, darunter Cardinal Gibbons und viele Notabilitäten, betheiligten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. September.

Wie das „Schweidnitzer Tagebl.“ mittheilt, trafen am 19. d. M. früh auf Veranlassung des Eisenbahn-Ministers in Angelegenheit der projectirten Bahnlinie Ströbel-Schweidnitz zwei höhere Eisenbahnbeamte aus Berlin auf dem Schweidnitzer Bahnhofe ein und fuhren nach kurzer Rast von dort nach Ströbel, um das Terrain zu besichtigen, welches die projectirte Bahn durchschneiden soll.

— Breslau, wie es ißt und trinkt, entrollt sich uns in dem städtischen Verwaltungsbericht in den sich mit dem Fleisch- und Bierverbrauch beschäftigenden Abschnitten. Darnach sind in Breslau im Jahre 1885/86 versteuert, also in annähernd gleicher Menge vermuthlich auch verzehrt worden 157 279 Stück Vieh. Unter den hier in Frage kommenden Viehgattungen nimmt das Borstenthier in 63 468 vertilgten Exemplaren den ersten Rang ein; es folgt das Kalb mit der Ziffer 41 382; ferner wurden consumirt: 32 336 Hammel, 10 159 Ochsen resp. Stiere, 9934 Kühe und Fersen. Nach Gewicht berechnet belief sich die eingeführte und versteuerte Menge auf 217 416 Centner; dazu wurden versteuert an eingegangenen Fleisch- und Fettwaaren 252 003 Centner. Es entfällt auf den Kopf der Bevölkerung ein durchschnittliches jährliches Consum von 31 Pfund Rindfleisch, 7 Pfund Kalbfleisch, 31 Pfund Schweinefleisch, 4 Pfund Hammelfleisch, diverse Fleisch- und Fettwaaren, Wurst, Schinken 2c. 11 Pfund, zusammen 84 Pfund. — Von Interesse dürfte die Thatsache sein, daß während der letzten Jahre die Engrospreise zurückgegangen sind, während die Detailpreise des Rind-, Schweine- und Hammelfleisches eine Reduction nicht erfahren haben. Zu dem Fleischverbrauch Breslaus muß ein Quantum von 8412 Centnern Pferdefleisch hinzugerechnet werden, welche von 9 Roßschlächtern (gegen 12 resp. 13 in den Jahren 1884/85 resp. 83/84) in den Consum gebracht worden sind. Ferner treten hinzu 183 Hirsche, 5074 Rehe, 230 Wildschweine, 120 007 Hasen, 2151 Fasanen, 732 Wildenten, 251 Schnepfen, 62 843 Rebhühner, schließlich kommt der nicht ziffernmäßig festgestellte Verbrauch an zahmem Geflügel in Betracht.

Was den Bierverbrauch anbetrifft, so wurden in Breslau im Jahre 1885/86 von 78 Brauereien 173 548 Hektoliter obergähriges und 279 377 Hektoliter untergähriges Bier (gegen 184 486 Hektoliter im Jahre 1883/84) gebraut, wozu 8 606 169 Kilogramm Getreide und 20 827 Kilogramm Malzsurrogate verwendet wurden. Von auswärts wurden in Breslau eingeführt: aus Schlesien und Posen 52 417 Hektoliter, aus Baiern 39 499 Hektoliter, aus Sachsen, Oesterreich 2c. 1504 Hektoliter. Bemerkenswerth ist die in Zunahme begriffene Menge des hier gewonnenen untergährigen Bieres, sowie des aus Baiern hier eingeführten Bieres. Es kamen auf den Kopf der mittleren Bevölkerung in den Jahren 1883/84, 84/85, 85/86 an hier gebrautem Bier 135, 135, 152 Liter, an eingeführtem Bier 29, 31, 32 Liter. Für den Consum von Wein, Branntwein und anderen Spirituosen findet sich im Verwaltungsbericht kein Anhalt.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 4. Septbr. bis 10. Septbr. 1887 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 216	16,7	Dresden	254	24,4	Braunschweig	88	28,8
Paris	2 260	19,5	Odessa	217	30,2	Halle a. S.	85	24,4
Berlin	1 376	24,8	Brüssel	175	22,3	Dortmund	82	19,0
Petersburg	928	23,0	Leipzig	177	25,3	Posen	69	24,8
Wien	790	24,8	Köln	166	27,5	Essen	67	20,0
Hamburg incl Vororte	486	25,9	Frankfurt am Main	160	20,5	Würzburg	56	19,4
Budapest	442	28,7	Königsberg	154	31,3	Görlitz	57	19,9
Warschau	431	32,0	Venedig	145	26,5	Frankfurt a. d. Oder	55	33,1
Rom	355	28,0	Danzig	116	30,3	Duisburg	49	22,1
Breslau	308	28,9	Magdeburg	149	21,5	München-Gladbach	46	30,3
Prag	288	24,4	Chemnitz	115	39,1			
München	272	32,7	Stettin	102	20,4			

Außerdem hat eine hohe Mortalitätsziffer: Lemberg 33,1.

* **Ueber die Witterung im August** berichtet die „Stat. Corr.“ nach den Beobachtungen des Königlichen meteorologischen Instituts. Der Monat August zeigt bezüglich seiner Witterung wiederum den dem ganzen Jahre bisher innewohnenden Grundzug: kühl und trocken. In diesen Grundzug hatte nur der Mai mit seinem großen Regenreichthume und der Juli mit seinem sommerlichen, heißen Wetter Abwechselung gebracht. Der August hingegen ist nunmehr im laufenden Jahre schon der 7. Monat, in welchem es durchschnittlich zu kalt, und ebenso der 7. Monat, in welchem Mangel an Niederschlägen vorhanden war. — Uebrigens herrschte das kühle Wetter allgemein und ausnahmslos in ganz Norddeutschland vor, indem nirgends die normale Mitteltemperatur des Monats überschritten wurde; dabei war die Abweichung von derselben nicht gerade bedeutend, durchschnittlich nur einen und im Maximum nur zwei Grad. Indessen zeigte das Thermometer an einzelnen Tagen doch einen recht tiefen Stand, erreichte sogar in den untersten Luftschichten am Erdboden den Gefrierpunkt, so daß mehrfach von schädigendem Einflusse auf zartere Gewächse berichtet wurde. Selbst Schneefall wurde gemeldet und zwar nicht nur von der Schneekoppe, sondern auch aus Masuren. — Bezüglich des Niederschlages verhielten sich die Landstriche weit weniger gleichmäßig. Im Nordosten, Südosten und äußersten Nordwesten gab es etwas mehr Regen als im Durchschnitt, sonst aber war Mangel an Niederschlägen, dem Betrage nach von sehr verschiedener Größe. Gewitter entluden sich, entsprechend dem kühlen Wetter, verhältnißmäßig nur selten. — Mit der Neigung zu sinkender Temperatur, welche durch eine über Schweden erschienene Depression veranlaßt war, begann der Monat. In dem Maße jedoch, wie sich der im Westen befindliche hohe Luftdruck nach Osten hin verschob, machte sich zunehmende Erwärmung geltend, die jedoch erst dann beträchtlicher wurde und schließlich das Thermometer auf seinen normalen Stand brachte, als am 7. und 8. ein über der Nordsee aufgetretenes Minimum für das nördliche Deutschland Südwestwinde im Gefolge hatte. Am 9. August lag jedoch das Minimum schon über dem Bottnischen Meerbusen, der Wind kam aus nordwestlicher Richtung, und es trat nunmehr wieder kräftige Abkühlung ein. Zuerst unter den gleichen Luftdruckverhältnissen, später bei gleichmäßiger Vertheilung unter dem Einflusse flacher localer Depression über Deutschland und Westrußland, hielt die niedere Temperatur ohne nennenswerthe Schwankungen bis zum 22. an. Mit diesem Tage aber beginnt die Einwirkung eines vom Canal langsam über Deutschland nach Osten hin wandernden Luftdruckmaximums, so daß zum Schlusse noch eine Reihe heiterer und recht warmer Tage zu verzeichnen ist.

* **Lobetheater.** Am kommenden Freitag treten zwei neuengagirte Kräfte auf, Fräulein Bettina Calliano in der Parthie des Fräulein Lidi Bodroghi (Yronne) und Fräulein Jeanette Mayer in der Parthie des Fräulein Carolin Atzger (Fenisa d'Amores). Den Prinzen singt der neuengagirte Tenorist Victor Burghardt.

=ßß= **Von der Königlichen Kunstschule.** Die großen Ferien der Königl. Kunst- und Kunstgewerbeschule schließen am Sonntag, 2. October, worauf am Montag, 3. October, das Wintersemester 1887/88 seinen Anfang nimmt. Die Einschreibungen von Schülern für dieses Semester beginnen am Mittwoch, 28. d. M. Die Anmeldungen werden von dem Director der Anstalt, Professor Kühn, von da ab täglich von 12 bis 1 Uhr Mittags im Directionsbureau des Anstaltsgebäudes am Kaiserin Augusta-Platz entgegengenommen.

* **Auszeichnung.** Wie uns mitgetheilt wird, hat die Actien-Gesellschaft H. F. Eckert auf der Landes-Ausstellung in Krakau für ausgestellte Maschinen den ersten Preis, die silberne Staats-Medaille, sowie für ausgestellte Pflüge die silberne Landesvereins-Medaille erhalten.

* **XXIII. Schlesischer Gewerbetag.** (Fortsetzung.) Aus Grünberg, 21. September c., schreibt uns unser d-Correspondent: Zu den Vereinen, die durch Delegirte vertreten sind, gehört, wie wir noch nachträglich erwähnen, auch der Gewerbe-Verein von Kattowitz. Im weiteren Verlaufe der heutigen Verhandlungen referirte Sanitätsrath Dr. Holtze-Kattowitz über die Wirkungen, welche die §§ 100 f bis m der Novelle zur Gewerbeordnung voraussichtlich ausüben werden und über die nothwendigen Grenzen des Innungszwanges. Der Referent verlas die bezüglichen Bestimmungen und gab sodann ein Bild von den Verhandlungen über die Novelle im Reichstage. Nach der Meinung des Referenten werde die Bestimmung, wonach die außerhalb einer Innung stehenden Gewerbetreibenden zu den Beiträgen für die Wohlfahrtseinrichtungen der Innungen herangezogen werden können, bei ihrer Ausführung nur den einzigen Vortheil haben, vom Richter klargestellt zu sehen, was Groß- und was Kleinbetrieb sei. Hinter der Novelle liege der Innungszwang versteckt. Möge man doch gleich die Zwangsinnung einführen! Seiner Ueberzeugung nach würde aber mit der Proclamirung der Zwangsinnung auch zugleich der Todeskeim in sie gelegt werden; das Innungswesen würde sich auf der Grundlage der freien Innung viel besser und folgerichtiger entwickeln. Die in Rede stehende Novelle bringe eigentlich das Handwerk in die Hände der Verwaltung. Wollten die Handwerker administrirt werden, dann mögen sie nach der Zwangsinnung streben. Wollten sie aber auf freiem Fuße stehen, dann sollten sie so wenig als möglich von den durch die Novelle gebotenen Befugnissen Gebrauch machen. Uebrigens wolle er seine Ausführungen nur als Muthmaßungen betrachtet wissen; man müsse eben erst längere Zeit abwarten, um zu sehen, wie sich die Verhältnisse gestalten würden. Eine Discussion knüpfte sich an dieses Referat nicht.

Ueber die Abzahlungsgeschäfte referirte hierauf der Königl. Commissionsrath Benno Milch-Breslau. Unter denselben verstehe man, wie Redner ausführt, Käufe von Waaren, welche nicht sofort baar, sondern in Raten bezahlt zu werden brauchten, bei denen aber der Verkäufer unter zumeist fraudulösen Bedingungen sich das Eigenthumsrecht an der Waare bis nach vollständiger Bezahlung des verabredeten Kaufpreises vorbehalte. Nach den Bestimmungen der §§ 266—270 Theil I Titel 11 des Allgem. Landrechts würde ein solcher Vorbehalt werthlos sein. Es würden deshalb die durch Abzahlung zu erwerbenden Sachen dem künftigen Erwerber mit der Nebenabrede vermiethet, daß die ihm miethweise übergebene Sache nach einer bestimmten Zahl von Theilabzahlungen sein Eigenthum werden solle, und daß andererseits bei nicht pünktlicher Ratenzahlung der Miethsvertrag aufgehoben, die bisher geleisteten Zahlungen aber als Miethsgeld, Reugeld, Pön oder in anderer Form verfallen sein sollen. Diese Abrede werde damit begründet, daß der Verkäufer ein erhebliches Risico eingehe, denn viele von den auf Abzahlung hingegebenen Sachen würden aus Leichtsinn, Nachlässigkeit oder Bosheit unbrauchbar gemacht oder auch betrügerischer Weise beseitigt. Wenn nun diesem Abkommen die reelle Absicht eines Verkaufsgeschäfts zu Grunde liege, so werde der Lieferant nur bemüht sein, die verabredeten Zahlungen zu erhalten; er werde seinem Schuldner Frist gewähren, ehe er den Anspruch auf Rückgabe der hingegebenen Sache erhebe. Fehle ihm jedoch diese reelle Absicht, so suche der Verkäufer seinen Gewinn in den empfangenen Abschlagszahlungen und in der Wahrscheinlichkeit, durch Wiederverkauf der zurückgenommenen Sachen denselben zu vermehren. Eine wesentliche Unterstützung fänden die Abzahlungsgeschäfte in dem Wunsche der wenig Bemittelten, ihre Bedürfnisse möglichst bequem und billig einzukaufen. Die Billigkeit sei aber nur eine scheinbare. Die beim Abschluß des Geschäfts nur ganz beiläufig erwähnten Vertragsbedingungen seien gewöhnlich recht hart. Zumeist seien die gemachten Abzahlungen verfallen, wenn eine Ratenzahlung nicht pünktlich geleistet werde, während das Kaufobject zurückgegeben werden müsse. Sei dasselbe schon sehr abgenutzt, so habe der Verkäufer für gewöhnlich leichte Mühe, den Käufer erneuert in sein Garn zu locken. So ende sehr oft der vermeintlich billige Kauf mit einer drückenden Art von Schuldknechtschaft. Kleine Leute würden von Reisenden solcher Geschäfte förmlich überlaufen und mit allen Künsten überredet, Vorträge abzuschließen, deren Tragweite sie gar nicht zu beurtheilen vermöchten und die sie und ihre Familie unter Umständen ruiniren könnten. Ferner sei die Concurrenz zu beachten, welche dem soliden kaufmännischen Betriebe durch Abzahlungsgeschäfte erwachse, eine Concurrenz, welche auch ihrerseits geeignet sei, die Solidität im geschäftlichen Leben herabzumindern. Verschiedene wirthschaftliche Vereinigungen, wie der Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe zu Köln, die Handelskammern zu Goslar, Göttingen, Hannover, Harburg, Hildesheim, Lüneburg, Osnabrück, Verden und der jüngste deutsche Handwerkertag hätten sich deshalb mit Petitionen an den Reichstag und Reichskanzler gewandt, den Kauf- und Miethsverträgen der Abschlagszahlungsgeschäfte das Klagerecht abzusprechen. Hiergegen habe der Verein deutscher Nähmaschinenfabrikanten und Händler „Concordia“ in Bielefeld Widerspruch erhoben und beschlossen: In Erwägung 1) daß die wirthschaftlichen und socialen Vertheile des Abzahlungsgeschäftes eine erhebliche und allgemeine Bedeutung haben, während die aus demselben folgenden Uebelstände nicht entfernt mit gleicher Schwere ins Gewicht fallen; 2) daß zahlreiche unbemittelte oder wenig bemittelte Personen sich auf dem Wege des Abzahlungsgeschäfts in den Besitz werthvoller Arbeitsmaschinen, Instrumente, Werkzeuge und anderer Artikel setzen können, mit denen sie die Mittel des Unterhalts erwerben, während diese Personen meist nicht in der Lage sind,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

II. Jahrgang. 1887/88.

Einladung zum Abonnement

auf die **billigste**,
nützlichste und weit verbreitete Hausfrauen-Zeitung:

Am 1. Oktober erscheint die erste Nummer des neuen Vierteljahres.



Wöchentlich eine Nummer von mindestens 8 Seiten.

Nur 75 Pfg. Abonnementspreis: Nur 75 Pfg. vierteljährlich. Nur 75 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Bei direktem Bezuge von der Verlagshandlung unter Kreuzband M. 1,15; außerhalb des deutsch-österreichischen Postgebietes M. 1,40.

An alle Hausfrauen!

„Haus zu halten, rat' ich der Armut; es mehrt sich die Habe,
Und durch liebenden Ernst adelt das Kleine sich auch;
Doch noch inniger rat' ich haushaltende Ordnung dem Reichen:
Daß nicht die Fülle Gewühl werd' und chaotischer Traum!"

Im Sinne dieses Dichterwortes zu wirken ist das Streben obengenannter Zeitschrift. Daß diesem Bestreben Anerkennung gezollt wird, beweist die ungemeine **Verbreitung**, welche unsere Zeitschrift trotz ihres kurzen Bestehens in allen Gauen Deutschlands gefunden hat. Ueberall, wo der Wunsch vorhanden war, diejenigen Kenntnisse, welche der besten aller Lehrmeisterinnen, der **Erfahrung**, zu verdanken sind, durch Anregungen aus dem Wirkungskreise anderer Hausfrauen zu bereichern, — überall dort fand **„Dies Blatt gehört der Hausfrau!"** eine freundliche Aufnahme.

Nach menschlicher Voraussicht wird dies auch ferner, und zwar in noch erhöhtem Maße, der Fall sein, weil alles, was **das Familienleben**, was **Wohnung, Ernährung, Kleidung, Gesundheit, Erziehung der Kinder, weibliche Erwerbsthätigkeit, Pflege von Körper und Geist**, kurz alles, was **Angelegenheiten des Haushaltes** betrifft, — in Verbindung mit dem Bestreben, **vernünftige Ersparnisse zu ermöglichen** — in diesem Blatte Gegenstand gewissenhaftester Erörterung ist!

Daß wir nicht zu viel sagen, nicht mehr versprechen als wir leisten, dürften nachstehende Kritiken bestätigen.

Einige Urteile der Presse:

„Düsseldorfer Zeitung": „Dies Blatt gehört der Hausfrau" bringt eine solche Menge nützlicher und wertvoller Ratschläge und Rezepte, daß **jeder** Hausfrau ein Abonnement darauf anzuempfehlen ist".

„Mainzer Anzeiger": „**Jeder** Abonnentin bietet sich in jeder Nummer reichlich Gelegenheit, durch Einführung nutzbringender **Ersparnisse im Haushalt** die geringfügige Ausgabe für das Abonnement wieder einzubringen."

„Süddeutsche Presse": „Auch die vorliegenden Nummern zeichnen sich durch eine große Anzahl gediegener Artikel über hauswirtschaftliche Angelegenheiten aus. Wir empfehlen unseren Leserinnen genannte Zeitschrift zum Abonnement."

„Meininger Tageblatt": „**Jeder** Hausfrau ist ein Abonnement auf diese Zeitschrift anzuempfehlen . . ."

Die **„Lippe'sche Landeszeitung"** wendet sich gegen Jean Paul's Ausspruch daß das Leben der Frau nur im Nähen, Kochen und Waschen bestehe, indem sie auf den Inhalt von „Dies Blatt gehört der Hausfrau!" verweist.

„Nürnberger Anzeiger": „**Jeder** Hausfrau sehr zu empfehlen!"

„Würzburger Stadt- und Landbote": „. . . Die Unterabteilungen: Für die Küche, Nahrungsmittel, Getränke, Wäsche, Kleidung, Wohnung, Handarbeiten, Gesundheitspflege, Haus- und Zimmergarten u. s. w., enthalten wiederum eine reiche Auswahl von nützlichen Rezepten u. s. w.

„Elbinger Zeitung": „. . . Wir müssen gestehen, daß genannte Zeitschrift mit jeder Nummer bestrebt ist, den Frauen des Hauses in ihrer Wirksamkeit ein zuverlässiger und vielseitiger Ratgeber zu sein. . . ."

☛ In gleich anerkennendem Sinne sprechen sich noch eine große Reihe von Zeitungen aus, welche hier anzuführen es uns an Raum gebricht. ☚

Was nun die Aufnahme betrifft, welche „Dies Blatt gehört der Hausfrau" im **Kreise der Abonnentinnen** gefunden hat, so dürfen wir mit Genugthuung konstatieren, daß diese Aufnahme eine geradezu **begeisterte** war: jede Abonnentin des Blattes ist ausnahmslos auch Freundin und Fürsprecherin desselben weiteren Kreisen gegenüber geworden! So schreibt Frau Baumeister W. in R.:

„**Die Stunden, welche ich auf die Lektüre Ihres Blattes verwandt, sind niemals verloren gewesen.** Nicht nur, daß ich stets Anregung für Geist, Herz und Gemüt fand, habe ich auch durch Benutzung der mannigfaltigen praktischen Ratschläge, welche das Blatt bringt, noch in jedem Quartal mindestens das **Zehnfache des geringen Abonnementspreises erspart!**"

Dem unterhaltenden Teil unseres Blattes wird nach wie vor der gebührende Raum eingeräumt werden. **Gute Romane, Novellen und kurze Erzählungen**, sowie ein in **jeder Nummer enthaltenes Preisrätsel**, sollen auch ferner allen Leserinnen eine erwünschte Abwechselung bieten.

Möge unser Blatt auch im bevorstehenden Quartal zahlreiche neue Freundinnen gewinnen und so Gelegenheit finden, immer mehr und mehr zur Veredelung des deutschen Hauswesens in ersprießlicher Weise beizutragen. — Möchten auch alle **Hausväter**, denen dieser Prospekt in die Hände fällt, das ihrige thun, um mit „Dies Blatt gehört der Hausfrau!" der Gattin einen treuen Berater im Bereiche des Hauswesens, der heranwachsenden Tochter aber ein Mittel an die Hand zu geben, sich für ihren künftigen Beruf als Hausfrau in der denkbar besten Weise vorzubereiten.

Berlin W., Schwerinstr. 5.

Verlag von „Dies Blatt gehört der Hausfrau!"
(Friedrich Schirmer).

Druck von J. Harrwitz Nachf., Berlin SW., Lindenstr. 43.

(Fortsetzung.)

für den benöthigten Credit irgend eine andere Sicherheit als den im Abzahlungsgeschäft verwendeten Miethscontract zu bieten; 3) daß solche Gewerbszweige, welche werthvolle Arbeitsmaschinen, Instrumente etc. liefern und dabei vorzugsweise auf den Absatz an unbemittelte oder wenig bemittelte Personen angewiesen sind, die erwähnten Miethscontracte als Sicherheit nicht entbehren können; 4) daß insbesondere das Nähmaschinengewerbe die weit überwiegende Hälfte des Absatzes im deutschen Markte zur Zeit auf der Grundlage des Abzahlungsgeschäftes erzielt und somit eine Erschwerung des Abzahlungsgeschäftes durch Rechtlosmachung der fraglichen Miethscontracte umfangreiche und schwerwiegende Interessen des Nähmaschinenhandels gefährden würde — seinen Einfluß gegen eine Rechtlosmachung der im Abzahlungsgeschäfte angewendeten Miethscontracte zur Geltung zu bringen. Der Referent kann diesen Bestrebungen insbesondere mit Rücksicht darauf, daß das Princip der Amortisation im öffentlichen Leben allgemein anerkannt ist, ihre Berechtigung nicht absprechen. Es gebe doch auch reelle Abzahlungsgeschäfte. Die höhere Preisforderung an und für sich könne man dem Abzahlungsgeschäft nicht zur Last legen, sofern in derselben nur das angemessene Aequivalent für Zinsverlust und Risico zum Austrag komme. Es müsse ein Mittel gefunden werden, nur die verwerflichen Geschäfte zu treffen. Ein solches Mittel findet Referent darin, daß beim Abzahlungsgeschäft der Verkäufer im Falle des Rückstandes einer oder mehrerer Abschlagszahlungen die Berechtigung haben solle, die gelieferte Waare zurückzuverlangen, dagegen zur Rückzahlung der empfangenen Ratenzahlungen in Höhe von 70—80 pCt. verpflichtet sein soll, je nach der Abnutzung der gelieferten Waare. Finde der Verkäufer hierin sein Interesse nicht gewahrt, so werde er auch weniger dringend auf der Rückforderung der Waare bestehen. Andererseits werde bei Verkaufsgegenständen, bei denen die Abnutzung durch den Gebrauch sofort eine beträchtliche werde, wie z. B. bei Kleidern, die vorgeschlagene Modalität für das Abzahlungsgeschäft allerdings ein Hemmniß sein. Sei dies der Fall, so könne behauptet werden, daß für dergleichen Geschäfte das Abzahlungsgeschäft nicht die richtige Form, und daß deren Unterbleib wirthschaftlich kein Nachtheil sei. Schließlich beantragt Referent die Annahme folgender Resolution: „In Erwägung, daß es sich nicht empfiehlt, durch gesetzliche Maßregeln die Thätigkeit der reellen Abzahlungsgeschäfte zu untergraben, erklärt der 23. Schlesische Gewerbetag sich nicht damit einverstanden, daß den Abzahlungsgeschäften die Klagbarkeit genommen oder deren Contracte rechtlos gemacht werden; derselbe ist vielmehr der Ansicht, daß dem Abzahlungsgeschäft das Rückforderungsrecht an die hingegebene Waare verbleiben kann, sofern bei dessen Geltendmachung dem Käufer 70—80 pCt. des Betrages der empfangenen Ratenzahlungen baar zurückgewährt werden, und beschließt, dementsprechend bei dem Reichstage und dem Herrn Reichskanzler vorstellig zu werden." Nach Eröffnung der Debatte plaidirt Herr Dr. Eras dafür, den Antrag des Referenten dahin zu modificiren, daß kein bestimmter Procentsatz für Rückzahlungen seitens der Verkäufer festgesetzt und daß der Vorstand beauftragt werde, „zu geeigneter Zeit und an geeigneter Stelle die Ansicht des Gewerbetages über diese Frage kund zu thun". Nachdem der Referent sich hiermit einverstanden erklärt hatte, wurde die Resolution in der modificirten Fassung ohne weitere Debatte angenommen.

Auf Grund eines vom Gewerbeverein zu Schmiedeberg durch seinen Vertreter, Apotheker Schneider, gestellten Antrages referirte der Vorsitzende, Dr. Eras, über die Stellungnahme des Gewerbetages zum Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages. Die Erneuerung desselben werde zwar auf besondere Schwierigkeiten stoßen, weil hüben wie drüben von Interessenten Forderungen geltend gemacht würden, die sich vielfach widersprächen; indeß sei man auf beiden Seiten geneigt, vom autonomen Tarife abzuweichen und zu einem Tarifvertrage zu kommen. Wenn freilich unsere Getreidezölle, die Oesterreich schon sehr geschadet hätten, noch mehr erhöht werden sollten, dann glaube er nicht, daß es zu einer Bindung der Tarife kommen werde. Daß aber Letzteres geschehe, daran hätten namentlich die Schlesier bei dem eigenthümlichen Tarifsystem ihrer Eisenbahnen und der eigenthümlichen Lage ihrer Provinz ein besonderes Interesse. Das Minimum aber, was sie fordern könnten, sei die Wiederaufnahme des Veredelungsverkehrs. Er beantrage daher die Annahme folgender Resolution:

„Der XXIII. Schlesische Gewerbetag spricht seine Ansicht dahin aus, daß es für das Gedeihen des Gewerbes in Schlesien von hohem Werthe sein würde, bei Erneuerung des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn die beiderseitigen Tarife auf eine längere Reihe von Jahren gegen Erhöhungen gesichert und die Möglichkeit eines gesteigerten Arbeits-Austausches, insbesondere auch durch Wiederaufnahme eines erleichterten Veredelungsverkehrs hergestellt zu sehen."

Nach kurzer Discussion gelangte die Resolution zur Annahme.

Nach Mittheilung des Vorsitzenden war inzwischen ein Telegramm des zu Kolditz tagenden Verbandstages sächsischer Gewerbevereine eingegangen, in welchem herzlicher Dank und Erwiderung des freundlichen Wunsches ausgesprochen wird.

Da die Tagesordnung erledigt war, schloß der Vorsitzende die Verhandlungen Nachmittags 4 Uhr, nachdem er zuvor im Namen des Ausschusses den Vertretern der königlichen Behörden, welche durch ihre Theilnahme den Verein geehrt, sowie dem Bürgermeister der Stadt Grünberg gedankt hatte.

* **Notare und Rechtsanwälte.** A. Notare im Landgerichtsbezirk Breslau. I. in Breslau wohnhaft: Bätke, Barchewitz, Justizrath, Bellier de Launay, Berger, Dr. Bernhard, Dr. Cohn, Ludwig, Echtler, Fraustädter, Justizrath, Freund, Justizrath, Fendler, Justizrath, Hecke, Justizrath, Hennig, Hesse, Justizrath, Hohnhorst, Justizrath, Jäger, Justizrath, Kaupisch, Justizrath, Korb, Justizrath, Korpulus, Krug, Lewald, Löwe, Justizrath, Lubowski, Justizrath, Petiscus, Justizrath, Reche, Stiebler, Vater, Justizrath, Zenker, Justizrath: II. außerhalb Breslau wohnhaft: Glaser und Keil zu Neumarkt, Pollett zu Canth, Möhlis zu Wohlau, Menzel zu Winzig. — B. Rechtsanwälte, welche bei dem Landgericht und den zu demselben gehörenden Amtsgerichten zugelassen sind: I. beim Landgericht zugelassene und in Breslau wohnhaft: Aßmann, Bätke, Bendix, Berger, Dr. Berkowitz, Dr. Bernhard, Brieger, Callomon, Dr. Cohn, Ludwig, Cohn, Isidor, Dr. Cohn, Emanuel, Echtler, Dr. Epstein, Fabritzi, Feige, Fendler, Justizrath, Fraustädter, Justizrath, Friedenthal, Glaser, Haber, Hein, Hennig, Dr. Honigmann, Jäger, Justizrath, Dr. Isenbiel, Dr. Kempner, Kirschner, Koppel, Korpulus, Krug, Lewald, Löwe, Justizrath, Lubowski, Justizrath, Milch, Dr. Mamroth, Mentzel, Hermann, Dr. Moses, Neumann, Dr. Nissen, Oettig, Ollendorff, Pavel, Petiscus, Justizrath, Poppe, Reche, Roth, Sachs, Dr. Samuelsohn, Schreiber, Silberfeld, Dr. Steinfeld, Dr. Sternberg, Süßbach, Wehlau, Werner, Wolff, Zenker, Justizrath; II. beim Landgericht zugelassen und außerhalb Breslau wohnhaft: Pollett zu Canth; III. Rechtsanwälte bei den Amtsgerichten zugelassen und an deren Sitze wohnhaft: Glaser und Keil in Neumarkt, Menzel in Winzig, Möhlis in Wohlau.

=ββ= **Zum Quartals-Dienstboten-Umzug.** Nach den gesetzlichen Bestimmungen über den Umzug der Dienstboten hat der Antritt des neuen Dienstes jedesmal am 2. des das betr. Quartal beginnenden Monats zu erfolgen. Fällt aber der gesetzlich vorgeschriebene Tag des Umzuges auf einen Sonntag, so muß der Umzug bereits am 1. des das Quartal beginnenden Monats bewirkt werden. Dieser Ausnahmefall trifft zu Anfang des nächsten Quartals zu. Daher muß der Dienstantritt bereits am Sonnabend, 1. October, geschehen, worauf Interessenten hierdurch aufmerksam gemacht sein mögen.

* **Grundbesitzer-Verein Breslau.** Am Donnerstag, 22. Septbr. Abends 8 Uhr, findet im Saale des Hotels „Zu den drei Bergen", Büttnerstraße 33, eine allgemeine Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Wahl der Rechnungs-Revisoren; 2) Wahl einer Agitations-Commission; 3) Der Verbandstag in Braunschweig; 4) Das Wohnungsgesetz; 5) Fragekasten.

=ββ= **Fachschulen.** Die hiesige Perrückenmacher- und Friseur-Innung hat in den Lehrplan ihrer Fachschule vom 1. October ab praktischen Perrückenverfertigungs-Unterricht aufgenommen.

\+ **Holzpflasterungen.** Gegenwärtig werden mit Rothbuchenholz gepflastert 350 □Meter in der Kirchstraße am Heiligen Geist, eine gleich große Strecke in der Kreuzstraße an der Kreuzkirche und ca. 850 □Meter an der Ecke der Neue Weltgasse und Nicolaistraße vor der dortigen Gemeindeschule. Bei der Pflasterung auf der Nicolaistraße kommt das Holzpflaster zum erstenmale zwischen den Pferdebahn-Gleisen zur Anwendung. Die Pflasterung geschieht auf 20 Centimeter hoher Betonschüttung mit 10 Centimeter hohen imprägnirten Pflasterhölzern in Ziegelform.

—d. **Arbeits-Nachweise-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.** In der Zeit vom 1. bis 15. d. M. haben sich in genanntem Bureau (Neue Weltgasse 41) 42 männliche und 10 weibliche Personen als Arbeitsuchende gemeldet, während in derselben Zeit 85 männlichen und 56 weiblichen Personen bei 116 Arbeitgebern Arbeit nachgewiesen werden konnte. — Kleidungsstücke, namentlich für Frauen und Kinder, werden behufs Vertheilung an Arme dringend erbeten.

*** **In dem Töchterpensionat und Wirthschaftsinstitut von Beauvais und Lentze** hierselbst, Klosterstraße 10, fand am Dinstag Nachmittag die sich alljährlich wiederholende Prüfung der Schülerinnen statt, zu welcher sich auch diesmal wieder die Gönner und Freunde der Anstalt äußerst zahlreich eingefunden hatten. Fräulein Beauvais begrüßte die erschienenen Damen und Herren mit einer die Ziele und Zwecke der Anstalt im Allgemeinen, wie die mit der Prüfung verbundenen Absichten im Besonderen darlegenden Ansprache, in welcher die Rednerin u. A. ausführte, es sei die Devise der Leiterinnen des Instituts, die dasselbe besuchenden jungen Damen „allzeit tüchtig" zu machen, sei es für die Küche oder für den Salon, sei es in wirthschaftlicher oder in wissenschaftlicher Beziehung. In dem Institut sollen die Schülerinnen lernen: mit sicherer Hand leiten, was ihnen unterthan, mit ruhigem Blick beherrschen, was sie zu übersehen haben, mit geduldigem Fleiß ausführen, was ihnen obliegt. Hand in Hand mit der Bildung des Geistes und Herzens, mit der Erziehung zur Ordnung, zur Häuslichkeit, geht die praktische Unterweisung in allen Verrichtungen der Hausfrau. Wie in den Vorjahren, so bewies auch am Dinstag wieder eine reichhaltige, geschmackvoll und einladend arrangirte Ausstellung von Erzeugnissen der Kochkunst, daß die jungen Damen des Beauvais und Lentze'schen Töchterpensionats in die Geheimnisse dieser Kunst tief genug eingedrungen sind, um dereinst als Hausfrauen mit Ehren auf dem für das Glück am häuslichen Herd so wichtigen Gebiete bestehen zu können. Man sagt, daß die Frauen immer seltener werden, die es gelernt haben, ihren Gatten das Haus zu einer Stätte der Erholung, der Sammlung zu machen; daß hierdurch der Mann dem heimischen Herd mehr und mehr entfremdet werde — wenn diese Behauptung richtig ist, so ist sie es nur, weil unsere jungen Damen im Allgemeinen viel mehr zu Salonheldinnen, als zu weise waltenden Hausfrauen erzogen werden. Der Mann will nicht immer nur Clavier spielen hören oder die Gattin kunstgeschichtliche Studien treiben sehen; es verlangt ihn zwischendurch einmal nach einer soliden Mahlzeit. Darum stehen diejenigen Erziehungsinstitute auf der gesundesten Basis, welche dem praktischen Leben am meisten Rechnung tragen, und welche den Sinn für Häuslichkeit und Alles, was dazu gehört, mit Nachdruck und ebenso sorgfältig pflegen wie den Sinn für das Schöne und Edle. Dies ist augenscheinlich der Grund, weshalb das Töchterpensionat und Wirthschaftsinstitut von Beauvais und Lentze sich in fortdauerndem Aufschwunge befindet, wie die von Jahr zu Jahr wachsende Zahl der Schülerinnen, die wir am Prüfungstage um die Lehrerinnen der Anstalt sich schaaren sehen, beweist.

△ **Vom polnischen Grenzgebiet.** Wieder einmal kommt von jenseits der russischen Grenze die Nachricht, daß die Strenge der Behörden gegen die Ausländer einer mildern Handhabung der Vorschriften zu weichen scheint, ja daß die Decrete aus der neueren Zeit ziemlich unbeachtet bleiben und die Deutschen, welche drüben ihren Geschäften nachgehen, zwar überwacht, aber sonst weniger behelligt werden, als bisher. Aehnliche Berichte sind wiederholt von drüben gekommen, in der Regel aber folgten ihnen nach kurzer Zeit neue Klagen über wo möglich noch schärfere Bedrückungen; diesmal scheinen indessen die Berichte auf einer solideren Grundlage zu ruhen und ein milderer Wind von Petersburg her zu wehen. Es heißt, daß zunächst das kürzlich erlassene Gesetz, welches Ausländern den Erwerb und Besitz von Grund und Boden übermäßig erschwerte, oder geradezu verbot und Vererbungen von Ausländern nicht gestattete, wieder aufgehoben werden soll; es sind von demselben, wie man in Petersburg zu spät gefunden zu haben scheint, Personen betroffen worden, die man dort am wenigsten hat verletzen oder schädigen wollen und Reclamationen von dieser Seite haben entsprechende Würdigung gefunden. In allerjüngster Zeit kam der ehemalige Pariser Botschafter, jetzige Statthalter Fürst Hohenlohe, dessen Gemahlin, als Schwester eines Fürsten Sayn-Wittgenstein, große Güter-Complexe in Rußland geerbt hat, in die Lage, gegen die Bestimmungen des neuen Gesetzes zu reclamiren, und dieser Einspruch soll zu der Erwägung geführt haben, die gesetzlichen Bestimmungen im Allgemeinen zu mildern, wenn nicht gänzlich aufzuheben. Man wollte sogar wissen, daß das deutsche auswärtige Amt intervenirt habe, was indessen nicht verbürgt ist.

—d. **Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt.** In der letzten, recht zahlreich besuchten Versammlung hielt Oberlehrer Dr. Keßler den angekündigten Vortrag über „Sonnen- und Mondfinsternisse". Nachdem der Vortragende die nöthigsten Erläuterungen über Entstehung von Mond- und Sonnenfinsternissen vorausgeschickt, ging er besonders auf die Methoden ein, mittels welcher die verschiedenen Finsternisse vorausberechnet werden können, gab dann ein Bild davon, was man bei einer Sonnenfinsterniß sehen könne, und schloß mit einem Hinweise auf die wissenschaftliche Bedeutung einer solchen Naturerscheinung. Der durch Zeichnungen an der Wandtafel erläuterte Vortrag fand den lebhaftesten Beifall. Nach einem Bericht des Schriftführers über die Thätigkeit des Vereins während der Sommerferien theilte der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordneter Weinhold, mit, der Vorstand habe zu größerer Förderung der gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecke des Vereins zahlreiche Bewohner der Ohlauer Vorstadt zum Beitritt aufgefordert. Bis jetzt seien auf diese Weise schon über 160 neue Mitglieder gewonnen worden. Ferner habe sich der Vorstand an den Herrn Ober-Präsidenten mit der Bitte um Genehmigung einer Haussammlung in der Ohlauer Vorstadt zum Zweck einer Weihnachtsbescheerung gewandt. Die Genehmigung sei bereits eingetroffen. Bei Besprechung der Vorlagen für die letzte Stadtverordneten-Sitzung hob der Vorsitzende besonders hervor, daß durch das neue Statut der städtischen Sparkasse der Wechselverkehr bei derselben eingeführt werden soll. Er habe bereits als Mitglied des Curatoriums der Sparkasse gegen die Aufnahme des Wechselverkehrs gesprochen, weil er dieselbe für nicht nur nicht nöthig, sondern sogar für bedenklich halte. Er werde daher auch in den weiteren Verhandlungen über diese Frage im Finanz-Ausschuß und event. im Plenum gegen diese Neuerung eintreten.

p. **Brieftauben-Liebhaberverein.** In der am Abend des 19. d. M. abgehaltenen Versammlung des Brieftauben-Liebhabervereins hielt der Geschäftsführer des Verbands deutscher Brieftauben-Vereine, Herr Hörter-Hannover, einen Vortrag über das „Brieftaubenwesen". Redner leitete seinen Vortrag mit einem geschichtlichen Rückblick ein. In Deutschland nehmen die Provinzen Rheinland und Westfalen die ersten Stellen ein. Aachen allein zählt 13 Vereine. Beide Provinzen besäßen so viel Tauben, wie das ganze übrige Deutschland nicht. Im Weiteren besprach Redner die Abstammung der Tauben, welche ein Kreuzungsproduct von drei Racen — Carriers, Möchen und Tümmler — seien, und gab im Einzelnen aus seiner reichen Erfahrung Directiven über die Einrichtung des Schlages, Futter und Dressur. Hinsichtlich der letzteren verwies er auf den Reiseplan. Er empfahl mit einer Tour von 10 Kilometern anzufangen und allmählig, um 10 bezw. 20 Kilometer, aufzusteigen bis zu Touren von 80 Kilometern. Bei den folgenden Touren könnten dann größere Entfernungen genommen werden. Während dieses instructiven Theiles seines Vortrages legte Redner eine Reise- und Begleiterordnung, Constatirung und Liste u. a. m. vor. Er schloß seinen Vortrag mit der Aufforderung an die Taubenliebhaber, sich dem neugegründeten Breslauer Verein mit Rücksicht auf den patriotischen Zweck der Sache anzuschließen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Conservator Tiemann, drückte dem Redner den Dank des Vereins aus. Hieran schloß sich eine längere Discussion, während deren die verschiedensten Fragen der Brieftaubenzucht berührt wurden. Herr Conservator Tiemann stellte das Modell eines Transport- und Trainir-Korbes vor. Herr Fritsch-Brieg stellte die Bildung eines schlesischen Unterverbands der Brieftauben-Liebhaber in Aussicht. An der Versammlung hatten auch eine größere Anzahl Gäste theilgenommen.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Gestern Nachmittag 10 Uhr 55 Min. wurde die Feuerwehr nach der Brandstelle Bismarckstraße Nr. 2 gerufen. Es brannte dort im Vordergebäude ein Theil der Balkendecke im Kellergeschoß. Als Entstehungsursache wurde fehlerhafte Schornsteinanlage ermittelt. Gelöscht wurde das Feuer mittelst der Handspritze. Die Rückkunft der Feuerwehr erfolgte um 11 Uhr 48 Minuten.

—ρ **Unglücksfälle.** Die auf der Kupferschmiedestraße wohnende Wittwe Susanna Plautz fiel gestern auf der Straße so unglücklich auf das Pflaster, daß sie eine Zertrümmerung des Nasenbeins erlitt. Die Verunglückte fand Aufnahme in der königl. chirurgischen Klinik.

\+ Heute Mittag um 1 Uhr stürzte der 32 Jahre alte Maurergeselle Scholtz von einem Neubau an der Humboldt- und Paulinenstraßen-Ecke in Folge eines Fehltritts auf einem Rüstbrett vom vierten Stockwerk zur Erde hinab. Bei dem Sturze aus dieser bedeutenden Höhe hat sich der Verunglückte beträchtliche innere Verletzungen und Erschütterungen des Rückenmarks zugezogen. Der Verunglückte wurde sofort im Allerheiligen-Hospital untergebracht.

\+ **Verhaftungen.** Gestern Abend um 11 Uhr wurde unmittelbar nach Ankunft des Personenzuges auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe ein Arbeiter aus Kreuzburg OS. festgenommen, welcher während der Fahrt einem eingeschlafenen Kellner eine silberne Cylinderuhr gestohlen hatte. Unterwegs vermißte der bestohlene Kellner seine Uhr, die er noch kurz vorher besaß. Auf erfolgte Anzeige meldete sich der Schaffner, der wahrgenommen hatte, daß sich der Arbeiter mit dem Schlafenden beschäftigt hatte. Nach längerem Leugnen gestand der Schuldige den Diebstahl ein. — Der Laufbursche eines Darmhändlers von der Schuhbrücke wurde am vorigen Sonnabend von seinem Principal mit einem Packet Därmen nebst quittirter Rechnung zu einem Fleischermeister nach der Gräbschenerstraße geschickt. Die Därme hatte der Bursche richtig abgeliefert, das für diese empfangene Geld aber an seinen Principal nicht abgeliefert. Seit Montag ließ sich der Laufbursche bei seinem Herrn nicht mehr sehen. Ein neuer Laufbursche wurde hierauf engagirt und zu jenem Fleischer nach der Gräbschenerstraße geschickt, um den Betrag einzufordern. Nun erst stellte es sich heraus, daß der Betrag der Rechnung bereits bezahlt war. An einer anderen Stelle hatte der Bursche abgelieferte Därme eingefordert, die er zu verkaufen suchte, war dabei aber von einem Schutzmann ergriffen und nach dem Polizei-Gefängniß gebracht worden.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Restaurateursfrau von der Kurzegasse eine Quantität Flanell, einem Fräulein aus Ratibor ein Armband mit Amethyst, einem Kellner von der Kleinen Scheitnigerstraße ein auf den Namen Matuscheck lautender und vom hiesigen Königl. Polizei-Präsidium ausgestellter Auslandspaß, einem Maurer von der Hirschstraße mittelst Taschendiebstahls eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 5050, einer Gastwirthsfrau von der Trebnitzer Chaussee vom Weideplatze ein weißer Ziegenbock mit schwarzem Streifen auf dem Rücken. — Abhanden gekommen ist einem Eisenbahnbetriebssecretär von der Nachodstraße ein goldenes Damenarmband. — Gefunden wurde eine goldene Damenuhr nebst Kapsel, ein goldener Manchettenknopf, ein graubrauner Mädchenpaletot, ein goldener Reifring und ein Packet schwarzer Kleiderstoff. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

—oe. **Bunzlau,** 20. September. [Ortskrankenkasse.] In der gestern Nachmittag stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde die bisherige Dauer der Krankenunterstützung von 13 auf 26 Wochen erhöht.

---

h. **Lauban,** 20. Septbr. [Vom Manöver. — Kirchenstiftung.] Das heutige Divisions-Manöver fand zwischen Günthersdorf, Hennersdorf und Ober-Bielau statt. Infolge des eingetretenen ungünstigen Wetters wurde das Divisions-Bivouak, welches bei Logau im hiesigen Kreise stattfinden sollte, im Laufe des Vormittags abbestellt. Die Soldaten bezogen in den umliegenden Ortschaften Nothquartiere. Ein Bataillon der Königs-Grenadiere durchzog unsere Stadt, um in Thiemendorf Quartier zu nehmen. Mit der morgenden Parade, welche zwischen Waldau und Tschirne stattfindet, endet das Manöver. — Ein reges Leben und Treiben entwickelte sich heute früh bei dem vor dem Görlitzer Thore errichteten Manöver-Magazin. Hunderte von Wagen, welche die Kreise Lauban und Bunzlau stellen mußten, hatten hier Aufstellung genommen, um die für das Bivouak erforderlichen Bedürfnisse, wie Stroh, Holz, Hafer etc. in Empfang zu nehmen. Das erwähnte Magazin und die an derselben Stelle errichtete Feldbäckerei sind heute geschlossen worden. — Die Böhme'sche Kirchenstiftung betrug am 1. April c. 332 277 M.

△ **Schweidnitz,** 21. Septbr. [Die Besetzung der Stelle des ersten Bürgermeisters.] Wie wir bereits früher gemeldet haben, scheidet der Oberbürgermeister Glubrecht nach Ablauf der jetzigen Wahlperiode im Monat Mai künftigen Jahres aus seinem Amte. Durch den von den Stadtverordneten am 7. Juli d. J. gefaßten Beschluß sollte die Stelle des ersten Bürgermeisters mit einem Jahresgehalt von 7200 Mark zur Bewerbung ausgeschrieben werden. Der Gehalt war festgesetzt worden nach der Höhe des jetzigen Gesammt-Einkommens dieser Stelle. Der Magistrat hatte diesen Beschluß bestätigt und der Bezirksausschuß die Höhe des Gehalts genehmigt. Jetzt, nach Ablauf der Ferien, wurde aus dem Schoße der Versammlung der Stadtverordneten ein mit zahlreichen Unterschriften versehener Antrag eingebracht, der darauf hinzielt, den gefaßten Beschluß aufzuheben. Da diesem Antrage ein erheblicher Widerstand entgegengesetzt wird, so steht, wenn es nicht gelingt, in der auf morgen anberaumten Sitzung die obwaltenden Differenzen zu beheben, ein längerer Aufschub der Wiederbesetzung der Stelle des ersten Bürgermeisters in Aussicht.

---

§ **Striegau,** 18. Septbr. [Sanitäts-Colonne. — Feuer-Reserve-Appell. — Verhaftung.] Nachdem von Seiten des Landrathsamtes auf Veranlassung des Oberpräsidenten bezw. des Kriegsministeriums die Frage der Einrichtung freiwilliger Krankenpflege auch am hiesigen Orte zur Anregung gekommen ist, hat sich Kreisphysikus Dr. Comnick in einem Gutachten dahin geäußert, daß es zweckmäßig erscheine, mit dem Vorstande des Kreiskriegerverbandes in Verbindung zu treten, um darauf hinzuwirken, daß von Seiten des Vereins eine Sanitäts-Colonne (Krankenträgercolonne) ausgerüstet werde. Es würde auch im Interesse der Sache liegen, darauf hinzuwirken, daß auch Leute, welche nicht gedient haben, der Sanitätscolonne beitreten könnten. Die zur Organisation erforderlichen Mittel würden theils vom Johanniterorden zu erbitten, theils durch Sammlungen zu beschaffen sein. Der Vorstand des Kreis-Krieger-Verbandes hat nunmehr die Bildung einer Sanitäts-Colonne zum Beschluß erhoben und dabei gleichzeitig deren sanitäre Hilfe bei Feuersbrünsten in Aussicht genommen. In einer demnächst stattfindenden Versammlung von Verbandsmitgliedern wird die Festsetzung der Statuten und die Constituirung der Sanitäts-Colonne erfolgen. — Heute früh fand ein Appell der hiesigen Feuer-Reserve statt, zu welchem alle feuerlöschpflichtigen Bürger der Stadt eingeladen waren. — Am Freitag Abend erfolgte unter Mitwirkung eines von der Hauptwache erbetenen Soldaten in einem hiesigen Gasthofe die Verhaftung eines jungen Mannes, der, mit einem Revolver in der Hand und hinter Tischen und Stühlen verbarrikadirt, Jeden niederzuschießen drohte, der sich ihm nahen würde. Ursache dieses auffälligen Benehmens soll die Abweisung seiner Liebeswerbungen gewesen sein, mit denen er in zudringlicher Weise die Tochter des Gastwirths belästigt hatte.

---

u. **Guhrau,** 18. September. [Verschiedenes.] Die Bahnverwaltung hat die Beschaffung eines Zuganges zum Stationsgebäude von der Promenade aus in Angriff genommen. Hiermit ist eine Einrichtung getroffen, welche die städtischen Behörden vielfach beschäftigt hat. — Im Garten des Vereinslocals des hiesigen Turnvereins fand heute ein Schauturnen statt, welchem auch der Turnverein des benachbarten Tschirnau beiwohnte. Das Schauturnen war von dem hiesigen Turnverein und dessen Zöglings-Abtheilung arrangirt.

P. **Glatz,** 20. Sept. [Stadtverordneten-Sitzung. — Verurtheilung.] Gestern, am Jahrestage des Rathhausbrandes, fand eine außerordentliche gemeinschaftliche Magistrats- und Stadtverordneten-Sitzung zum Zweck der Berathung über Vergebung der Erd- und Maurerarbeiten zum Neubau des Rathhauses statt. Die Berathung erfolgte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Bekannt wurde nur, daß die Versammlung beschlossen hat, die bezeichneten Arbeiten an den Maurermeister Schwarz von hier zu vergeben. — Die Versammlung genehmigte sodann einen vom Magistrat mit der Betriebs-Krankenkasse der Heinrich Wagner'schen Verblendstein-Fabrik abgeschlossenen Vertrag, nach welchem erkrankte Mitglieder der genannten Kasse in die städtische Krankenanstalt aufgenommen werden dürfen, sofern der betreffende Krankenkassenarzt die Aufnahme bescheinigt. In dem Vertrage hat die Kasse sich verpflichtet, an Verpflegungskosten pro Person und Tag 60 Pf., bei ansteckenden Krankheiten dagegen 1 Mark zu entrichten. Schließlich genehmigte die Versammlung noch den Ankauf einer Weidenparzelle in Größe von 155 Quadratmeter zur Anlage einer neuen Brücke in der Königshainer Vorstadt, da die frühere Brücke vom vorjährigen Hochwasser zerstört wurde. — In der gestrigen Sitzung der Strafkammer war der in der Papierfabrik zu Friedrichsgrund im Erlitzthal beschäftigte Werkführer Ernst Gietzelt wegen Majestätsbeleidigung angeklagt. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Das in öffentlicher Sitzung verkündete Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß.

* **Oppeln**, 20. September. [Sitzung des Bezirks-Ausschusses.] Der Bezirks-Ausschuß hielt heute die erste Sitzung nach den Ferien. Die Ortskrankenkasse der Weber zu Neustadt hat im vorigen Jahre mit einem Minus von 627,67 Mark abgeschlossen und deshalb in ihrer General-Versammlung beschlossen, den § 30 ad 3 ihrer Statuten dahin zu ändern, daß der Wochenbeitrag der Lehrlinge fortan von 9 auf 15 Pfennige pro Woche erhöht werde. Der Bezirks-Ausschuß hatte dieser Statutenänderung deshalb seine Genehmigung versagt, weil das Gesetz vorschreibe, daß der Beitragssatz in einem procentualen Verhältniß zu den Lohnsätzen stehe. Der Aenderungsbeschluß der Generalversammlung sei sonach gesetzwidrig. Der Vorstand der Ortskrankenkasse hatte gegen diese Entscheidung fristzeitig recurrirt und eine mündliche Verhandlung beantragt. Bei der gestrigen Verhandlung wußten die dazu delegirten Vorstandsmitglieder nichts anzuführen. Der Bezirks-Ausschuß vermochte deshalb nur seine erste Entscheidung aufrecht zu erhalten. — Sodann theilt der „Oberschl. Anz." mit, daß die Actiengesellschaft der Zuckerfabrik zu Hotzenplotz gegen den Magistrat zu Ober-Glogau geklagt hat, weil derselbe die daselbst von ihr geschaffene Zweigniederlassung zur Communalsteuer herangezogen habe und zwar unter der Annahme eines Reingewinnes von 38 400 bis 40 600 M. Die Actiengesellschaft bestreitet, daß sie überhaupt in ihrer Zweigniederlassung zu Ober-Glogau bis jetzt einen Reingewinn erzielt habe. Sie habe vielmehr einen Verlust von 25 144 Mark gehabt und sei bereit, ihre Bücher vorzulegen. Der Gerichtshof beschließt Beweis-Erhebung.

⊙ **Neustadt**, 19. September. [In Groß-Pramsen] wird die katholische Kirche abgebrochen und demnächst der Neubau einer größeren in Angriff genommen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen**, 19. September. [Stadtrath Eduard Kaatz], das älteste Mitglied des Magistrats der Stadt Posen, ist heute Morgen im 73. Lebensjahre verschieden. Im Jahre 1851 zum Stadtrath erwählt, war der Verstorbene 36 Jahre hindurch unausgesetzt ein thatkräftiges Mitglied des Magistrats; er führte vom December 1884 bis Ende Juni 1885 die Geschäfte des ersten Bürgermeisters und übte in seinen vielfachen, wichtigen Functionen, wie namentlich auch als langjähriger erster Vertreter der Stadt Posen im Provinzial-Landtage, zum Besten der Stadt und Provinz eine hervorragend ersprießliche Thätigkeit. — Ausgerüstet mit scharfem Verstande, reichen Kenntnissen und Erfahrungen, war er Vielen ein ebenso treuer wie nützlicher Helfer und Berather. In allen Lebenslagen hielt er an dem Satze fest: „fortiter in re, suaviter in modo". Sein Andenken wird unvergänglich fortleben in der ehrenden, dankbaren Erinnerung seiner Freunde und Mitbürger.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ꝺ **Breslau**, 20. Septbr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Die schwere Verantwortlichkeit der Postbeamten] kennzeichnete sich in einer Anklage, die gegen den Briefträger Herrmann Peipert zur Verhandlung gelangte. Peipert, der eine 17jährige, völlig tadellose Dienstzeit hinter sich hat, ist seit Jahren bei dem Postamt 10 (am Matthiasplatz) als Briefträger beschäftigt. In dieser seiner Eigenschaft soll er den zu einem Briefe des Gerichts gehörigen Zustellungsschein falsch ausgefüllt und sich dadurch des Vergehens strafbar nach den §§ 267, 268 und 348 schuldig gemacht haben. Peipert erhielt am 19. October 1886 bei der zweiten Bestellung einen an den Modelltischler Georg Rabe, Bismarckstraße Nr. 19, adressirten Brief ausgehändigt. Der Brief, von dem Gerichtsvollzieher Kaschubeck aufgegeben, enthielt eine Vorladung des Rabe als Zeuge vor die Strafkammer des Königl. Landgerichts. Als Peipert an der Entreethür des Modelleurs Krüger, woselbst Rabe logirte, klopfte, öffnete der Adressat selbst die Thür. Peipert theilte ihm mit, daß er einen Brief mit Zustellungsurkunde bringe. Auf die Aufforderung des Rabe trat Peipert dann in die Wohnstube ein, hier reichte ihm Krüger, der Schwager des Rabe, ein Schreibzeug. Peipert fertigte die Zustellung durch Offenlassen der Vordruckstelle: „An den Adressaten selbst behändigt" aus und ließ dann den Brief nebst Abschrift der Urkunde auf dem Tische liegen. Den Rabe bekam er nicht mehr zu Gesicht, derselbe ist, wie Krüger später zu den Acten mittheilte, noch an demselben Tage nach Amerika ausgewandert. Seine Zeugenschaft war in einer auf Körperverletzung lautenden Strafsache verlangt worden. Im ersten Termine hatte Rabe bereits gefehlt, dafür war er mit 20 Mark Strafe bezw. 4 Tage Haft belegt worden. Weil Peipert den Brief dem Rabe nicht persönlich ausgehändigt hatte, legte man ihm vorsätzlich bewirkte, falsche Beurkundung zur Last.

Herr Staatsanwalt von Reinbaben erachtete den Angeklagten für schuldig; mit Rücksicht der ihm zweifellos zur Seite stehenden mildernden Umstände brachte er nur 3 Monate Gefängniß in Antrag.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, stellte in Abrede, daß im vorliegenden Falle eine nach dem Strafgesetz zu ahndende Handlung des Angeklagten vorliege, derselbe habe lediglich in gutem Glauben gehandelt, keinesfalls aber eine rechtlich erhebliche Thatsache vorsätzlich falsch beurkundet. Der Vertheidiger wies des Weiteren auf den Wortlaut der Instruction für Postbeamte und den beim Zustellungswesen in Bezug genommenen § 165 der Civilproceßordnung hin, in beiden Stellen sei der Begriff, ob der Brief der in der Urkunde bezeichneten Person „in die Hand gegeben" werden müsse, nicht bestimmt zum Ausdruck gebracht, der Angeklagte konnte also sehr wohl der Meinung sein, daß die dem Rabe gemachte Mittheilung die persönliche Einhändigung vertrete.

Das Strafkammer-Collegium entschied, dem Antrage des Vertheidigers gemäß, auf Freisprechung des Angeklagten. Es wurde der „Vorsatz" nicht für erwiesen angenommen, außerdem bedingt der Inhalt der Zustellung gewissermaßen die vorherige Ausfüllung, weil es sonst unmöglich sei, daß, wie vorgedruckt, der Brief zugleich mit der Abschrift der Urkunde übergeben werden könne.

ꝺ **Breslau**, 20. Sept. [Landgericht. — Strafkammer I. — Vergehen wider die Religion.] Der Schieferdecker Karl Beron stand heute vor der I. Strafkammer unter der Anklage, am 18. Juli 1886 bei Gelegenheit der Beerdigung seines Bruders durch Erregung von Lärm die durch den Todtengräber abgehaltenen Gebete gestört und sich dadurch also der Verletzung des § 167 des Strafgesetzes schuldig gemacht zu haben. Beron, gegen den schon einmal im April d. J. ein Verhandlungstermin angestanden hat, bestritt damals und auch heute den Inhalt der Anklage. Der als neuer Zeuge geladene Todtengräbermeister Gräser vermochte nicht zu bekunden, daß durch das Verhalten des Angeklagten die eigentliche Begräbnißfeier und das Beten am Grabe gestört worden seien. Nach der Darstellung des Vaters des Angeklagten, des Arbeiters Rudolf Beron, welcher die Anzeige über den Vorfall erstattet hat, war der Hergang folgender: Der Bruder des Angeklagten war in seinem Berufe als Schieferdecker verunglückt und im Allerheiligen-Hospital an den Folgen seiner Verletzungen gestorben. Er (der Vater) hatte ein Musikcorps bestellt. Als der Angeklagte vor Abgang des Begräbnisses hörte, daß die Musik noch nicht bezahlt sei, schickte er dieselbe fort. Sein lautes, mit Schimpfen gegen ihn (den Vater) verbundenes Sprechen erregte einen Auflauf und Unwillen unter dem Publikum. Auf dem Kirchhofe zu St. Nicolai (am Belvedere) hat der Angeklagte nochmals Streit und Scandal provocirt; dies ist aber erst geschehen, als die Leidtragenden bereits vom Grabe weggetreten waren.

Herr Staatsanwalt von Reinbaben vermochte nach diesem Ausgange der Beweisaufnahme die Anklage nicht aufrecht zu erhalten; ein anderer in Aussicht gestellter Antrag, den Angeklagten aus § 360 al. 11 wegen groben Unfugs zu bestrafen, mußte fallen gelassen werden, weil hierfür die Verjährung eingetreten war.

Der Gerichtshof erachtete das Verhalten des Angeklagten zwar für sehr verwerflich, jedoch nach dem Gesetz nicht für strafbar; es erfolgte deshalb die völlige Freisprechung des Angeklagten.

ꝺ **Breslau**, 21. Septbr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Wucher und Erpressung.] Der frühere Bureauvorsteher, jetzige Kaufmann Th. W. befand sich Anfang 1886 in großer Geldverlegenheit. Er wandte sich in dieser seiner Noth an die verwittwete Handelsfrau Auguste Klein mit dem Ansuchen, dieselbe möge ihm ein Darlehn gewähren. Er erzählte ihr bei dieser Gelegenheit, daß Krankheiten und Sterbefälle in seiner Familie ihn bereits genöthigt hätten, die werthvollsten Stücke seines Mobiliars und der Kleidung zu verkaufen bezw. zu versetzen. Als einziges Pfandobject besitze er jetzt noch einen Nerzpelz, welchen er vor 4 Jahren für den Preis von 550 Mark erworben habe. Dieser Pelz sollte nach dem Gutachten eines Kürschners noch immer einen Werth von 240 Mark repräsentiren.

Frau Klein entgegnete, sie sei keine Pfandleiherin, sie besitze nur ein Ein- und Verkaufsgeschäft. Sie wolle ihm also den Pelz für den Preis von 50 Mark abnehmen und ihm dagegen das Anrecht gewähren, den Pelz in bestimmter Zeit für annähernd denselben Preis zurückzuerwerben. W. mußte, durch seine Nothlage gedrängt, auf die Offerte eingehen. Er erhielt 30 Mark baar und für den Rest einen getragenen Ueberzieher.

Zehn Tage später wurde W. durch seine Schwester mit Geld versehen, er suchte nun den Pelz wieder zurückzukaufen. Frau Klein verlangte jetzt 80 Mark für den Pelz, sie drohte auch, sie werde den Pelz an einen anderen Herrn für diesen Preis verkaufen. W. unterschrieb mit Rücksicht auf diese Drohung einen Revers, worin er sich verpflichtete, den Pelz bis zum 15. März 1886 für den Preis von 80 Mark zurückzunehmen.

Zu dieser Zeit besaß W. noch nicht die nöthige Summe, im Juni 1886 schickte ihm Frau Klein den Pelz unter Postnachnahme in Höhe von 82 M. zu. Auf die hierauf bei der kgl. Staatsanwaltschaft durch W. erstattete Anzeige wurde gegen Frau Klein das Strafverfahren wegen Erpressung und wegen Wucher eingeleitet.

In der gestrigen Hauptverhandlung gewann der Herr Staatsanwalt durch die Aussagen des W. die Ueberzeugung, es sei die Angeklagte bereits vor Abschluß des Kaufgeschäfts von der Nothlage des Verkäufers unterrichtet worden, der gesuchte außergewöhnlich hohe Vortheil war daher ein rechtswidriger, die Ausbeutung der Nothlage darstellender, es sei die Angeklagte deshalb der Anklage gemäß zu verurtheilen und zwar empfehle er als Strafmaß 9 Monate Gefängniß, 300 M. Geldbuße und 3 Jahre Ehrverlust.

Dem Vertheidiger, Herrn Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, gelang es durch seine Ausführungen, bei den Mitgliedern des Gerichtshofes den Zweifel anzuregen, ob die Angeklagte in der That die Nothlage des W. bei Abschluß des Geschäfts gekannt habe und sich der Natur des Geschäfts als Darlehn bewußt geworden sei. Mangels dieses Beweises wurde völlige Freisprechung der Angeklagten beschlossen.

l. **Leipzig**, 19. September. [Consequenzen des Submissionswesens.] Daß öffentliche Arbeiten bei uns dem Mindestfordernden zur Ausführung übergeben werden, ist eine bekannte Sache. Weniger bekannt, aber auch weniger erfreulich sind die Folgen, welche sich oft aus diesem Verfahren ergeben. In Enzuhnen (O.-Pr.) sollte die evangelische Kirche neugebaut werden, und es erhielt bei der Submission der Bauunternehmer Kaspereit aus Stallupönen den Zuschlag, dessen Forderung — man höre! — 16½ pCt. unter dem amtlichen Kostenanschlage zurückgeblieben war. Wenn der Mann sich bereit erklärte, für einen so niedrigen Preis die Arbeit zu liefern, so war dies dem Gemeindekirchenrathe und der Regierung in Gumbinnen schon recht; es ging sie nichts an, ob K. dabei verdienen oder zusetzen werde. K. aber hatte sich die Sache ganz anders gedacht, ihm war es nur darauf angekommen, die Arbeit überhaupt zu erhalten, und Geld wollte er auch nicht dabei zusetzen. Was war also zu thun? Er beschloß, einem im benachbarten Rußland sehr bekannten Gebrauche zu folgen, und versuchte es mit Bestechung. Die Regierung hatte als aufsichtführenden Beamten einen Regierungs-Bauführer abgesandt, welcher Herrn K. genau auf die Finger sah. Um nun diese lästige Controle sich vom Halse zu schaffen und dann durch Unterschiebung schlechteren Baumaterials und Einführung sonstiger programmwidriger Ersparnisse etwas zu verdienen, that Herr Kaspereit 700 Mark in ein Couvert, schrieb auf einen Zettel: „Bitte anzunehmen!" und ließ die Sendung der Frau des Bauführers insgeheim zustellen. Aber der unternehmende Bauunternehmer war an die unrechten Leute gekommen; das Geld wurde amtlich niedergelegt und gegen Herrn K. die Anklage wegen Bestechung eröffnet. Das Landgericht Stallupöhnen verurtheilte ihn am 6. April d. J. zu 6 Wochen Gefängniß und wies in der Urtheilsbegründung auf das Gemeingefährliche der Handlungsweise des Angeklagten hin. Die 700 Mark wurden obendrein für der Staatskasse verfallen erklärt. — Gegen das Urtheil hatte der Angeklagte materielle und processuale Rügen im Revisionswege vorgebracht. — Der zweite Straffenat des Reichsgerichts, welcher am 16. d. M. über die Revision zu befinden hatte, erklärte die processuale Beschwerde für durchgreifend und hob das Urtheil sammt den thatsächlichen Feststellungen auf. Bei dieser Gelegenheit fand eine processuale Rechtsfrage, die bisher verschieden beantwortet wurde, ihre Erledigung. Der Angeklagte hatte nämlich beantragt, daß ihm mildernde Umstände zugebilligt werden möchten, und das Gericht hatte sich der Proceßvorschrift zuwider im Urtheil über diesen Antrag nicht ausgesprochen. Dieses Versehen zog unter allen Umständen die Aufhebung des Urtheils nach sich, aber es war fraglich, ob die thatsächlichen Feststellungen auch mit aufgehoben werden sollten oder ob sie bestehen bleiben sollten. Der Senat erledigte diese Frage in folgender Weise: Die Frage der mildernden Umstände gehört nicht blos zur Strafzumessung. Im Schwurgerichtsverfahren wenigstens gehört sie nicht dazu, denn sie unterliegt der Entscheidung der Geschworenen. Sie gehört zwar nicht zur Schuldfrage, aber sie ist Sache der thatsächlichen Feststellung. In Schwurgerichtssachen würde es kaum zweifelhaft sein, daß eine Revision begründet wäre, wenn man es unterlassen hätte, eine Frage nach mildernden Umständen den Geschworenen vorzulegen, wo dies nöthig war. Nun ist aber ein Verfahren, wonach den Geschworenen nach der Aufhebung eines Urtheils nur die Frage nach mildernden Umständen vorgelegt werden könnte, nicht zulässig, und wegen der Consequenz und Einheit im Prozeßverfahren war es nöthig, in diesem Falle das Urtheil sammt den thatsächlichen Feststellungen aufzuheben.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 21. Septbr. Wie die „Post" hört, ist der Generalbericht über die Enquete wegen der Sonntagsruhe jetzt vollständig fertig gestellt, derselbe dürfte dem Bundesrath demnächst zugehen.

* **Berlin**, 21. September. Zu den Meldungen, daß an Stelle einer allgemeinen Wegeordnung provinzielle Wegeordnungen unter Ablösung der fiscalischen Wegebaulast beabsichtigt werden, schreiben die „Berl. Pol. Nachr.": „Daß, wo das Bedürfniß provinzieller Regelung einzelner Materien hervortritt, die Staatsregierung principielle Bedenken gegen die provinzielle Ordnung der Materie nicht hegt, ist bereits von dem Vertreter der Staatsregierung im Jahre 1879 ausgeführt und seitdem in einer Reihe von Specialgesetzen praktisch bethätigt. Es erscheint unzweifelhaft, daß die Staatsregierung auch in der Folge bei der mit Erfolg eingeschlagenen Methode sich auf die Befriedigung wirklicher und als solche empfundener Bedürfnisse zu beschränken verbleiben wird.

* **Berlin**, 21. Septbr. Das „B. T." meldet aus Darmstadt: Der Erbgroßherzog, welcher als Lieutenant an den in Oberhessen stattfindenden Manövern theilnahm, zog sich gestern eine Fußverrenkung zu, wurde hierher gebracht und mußte aus dem Bahnwagen von Unteroffizieren zur Equipage getragen werden. Die Verrenkung ist schmerzhaft, aber gefahrlos.

* **Berlin**, 21. Septbr. Belgische Blätter melden, König Leopold sei in Sachen der Congo-Anleihe nach London abgereist.

* **Berlin**, 21. September. Die gestrige Verhaftung des jungen Schnäbele auf deutschem Boden wird — wie der „Voss. Ztg." aus Paris telegraphirt wird — von einigen dortigen Scandalblättern zu einem hochpolitischen Ereignisse aufgebauscht. Die große Mehrheit der Pariser Presse legt dem Zwischenfall keinerlei Bedeutung bei.

* **Berlin**, 21. September. In Konstantinopel fürchtet man nach Mittheilungen der „Nat.-Ztg.", daß der russische Gläubiger drängender auftreten und sich eines Tages eines Pfandes bemächtigen könnte. Die Blicke sind deshalb ängstlich nach Erzerum gerichtet. Aus diesem Grunde ist es noch keineswegs ausgemacht, daß es bei dem Unterlassen jeden Schrittes in der bulgarischen Angelegenheit verbleiben werde. Es sei möglich, daß, sofern es zu einem Heraustreten aus der bisherigen Unthätigkeit und zu bedeutenden Entschließungen kommen sollte, diese auch von Personal-Veränderungen begleitet sein dürften.

* **Berlin**, 21. Septbr. Dem Telegraphen-Directionsrath z. D. von Schenckendorff zu Görlitz ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden.

* **Görlitz**, 21. Septbr. Reichstags-Abgeordneter Lüders wurde von der Anklage wegen Verletzung des Vereinsgesetzes durch Abhaltung unangemeldeter Wahlversammlung in Schönbrunn freigesprochen.

* **Hamburg**, 21. September.*) Die in einer Auflage von 12000 Exemplaren täglich erscheinende „Bürger-Zeitung" ist auf Grund des Socialisten-Gesetzes verboten worden. Sieben Jahrgänge sind beschlagnahmt worden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 21. Septbr. Der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung im Opernhause bei, nahm heute Vorträge entgegen und besuchte Nachmittags 2 Uhr die Kunstausstellung.

München, 21. Sept. Kammer der Abgeordneten. Branntweinsteuervorlage. Referent Gagern empfiehlt die Vorlage. Der Finanzminister gab im Namen des Gesammtministeriums über die staatsrechtliche Seite der Frage folgende Erklärung ab: Nach der Auffassung des Ministeriums sei das Reservatrecht als aufgehoben anzusehen, wenn Baiern seine Zustimmung im Bundesrathe erkläre, dagegen sei das Ministerium dem Lande gegenüber für derartige Erklärung voll verantwortlich. Kein Ministerium, insbesondere auch nicht das gegenwärtige, werde deshalb daran denken, ein Reservatrecht von irgendwelchem Belang ohne vorherige Zustimmung des Landes aufzugeben. Die nach § 47 des Reichsbranntweinsteuergesetzes den süddeutschen Staaten vorbehaltenen Rechte seien nach Auffassung der Regierung Reservatrechte, welche ohne die Zustimmung des Landtages nicht aufgegeben werden können. Die Abstimmung über das heute vorliegende Gesetz erfordere jedoch nicht die für eine Verfassungsänderung vorgesehenen Förmlichkeiten. Auch halte die Regierung es nicht für opportun, bei dieser Gelegenheit die so schwierige Principienfrage zu entscheiden, vielmehr empfehle es sich, die Frage von Fall zu Fall zu erledigen. Hieraus sei aber nicht das Präjudiz abzuleiten, daß nicht bei künftigen anders liegenden Fällen auf Erhaltung jener Förmlichkeiten zu dringen sei, und zwar nicht blos seitens des Landtages, sondern auch seitens der Regierung, denn auch die letztere habe daran ein wesentliches Interesse. Der Finanzminister sagte schließlich die Berücksichtigung mittlerer Kleinbrenner zu. Evora (Demokrat) spricht gegen das Branntweingesetz, wodurch die Nahrungsmittel der ärmeren Leute vertheuert werden, und fordert progressive Einkommensteuer und Sparsamkeit. Der Finanzminister will sich mit Evora über indirecte Steuern nicht streiten und weist nach, die Einzelverkäufer des Branntweins verdienten 300 bis 400 pCt., daher rühre die Belastung des armen Mannes. Eine Begünstigung der Großbrenner durch Baiern finde nicht statt.

München, 21. September. Die Kammer nahm in der Nachmittagssitzung die Branntweinsteuervorlage mit 133 gegen 18 Stimmen an.

Rom, 21. Septbr.*) Anläßlich des Jahrestages der am 20. September 1870 erfolgten Besetzung Roms sandte der Bürgermeister von Rom eine Adresse an den König. Hierauf erhielt der Bürgermeister ein Telegramm, in welchem der König seinen Dank ausspricht und sagt, es seien seine beständigen Wünsche, daß Rom in der neuen, am 20. September 1870 begonnenen Aera den Glanz seiner alten Größe wiederfinde. Dieses höchste Streben seines Lebens erfülle sich in wunderbarer Weise. Bei dem freudigen demnächstigen Anlasse werde Rom der Welt zeigen, daß es in Folge seiner regelmäßigen Entwickelung und seines Fortschrittes in der Civilisation allen jenen, welche kommen werden, um dem Papste ihre Huldigung darzubringen, sichere und ehrende Gastfreundschaft bieten und gleichzeitig die Hauptstadt eines freien und starken Volkes sein könne.

Belgrad, 21. September. Die Meldung der Zeitungen, der Cassationshof habe die Angelegenheit der Beschlagnahme des Vermögens des früheren Finanzministers Petrovics definitiv zu dessen Gunsten entschieden, stellt sich als unrichtig heraus. Die betreffende Section des Cassationshofes erklärte vielmehr auf den erneuten Antrag des Finanzministers Vuics unter Berufung auf einen analogen Fall, daß sie ohne einen vorherigen Beschluß der Skupschtina auf die meritorische Behandlung der Angelegenheit nicht eingehen könne.

Bremen, 20. Septbr. Der Postdampfer „Fulda", Capt. R. Ringk, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 10. September von Bremen und am 11. September von Southampton abgegangen war, ist gestern Mittag wohlbehalten in Newyork angekommen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Handels-Zeitung.

* **Ueber den Rückgang des Geschäfts an der Berliner und den anderen europäischen Börsen** schreibt der „B. B.-C." folgendes auch auf unseren Platz Anwendbare: Wenn es früher in jedem Jahre einen längeren oder kürzeren Zeitraum gab, in welchem das geschäftliche Leben auf ein geringes Mass reducirt war, so beschränkte sich der Zeitraum dieser Geschäftsstille gewöhnlich auf den Hochsommer, die Zeit, in welcher die Börse durch Bade- und Erholungsreisen eine Anzahl ihrer Besucher eingebüsst hatte, in welcher auch auf der Weltbühne eine Pause in der Bethätigung des politischen Lebens eingetreten zu sein pflegte. Anders ist es in diesem Jahre, und nach den bewegten Tagen, welche zu Anfang desselben geherrscht haben, ist kaum unterbrochen von einem hier und da stattgefundenen lebhafteren Aufschwung eine völlige Stagnation eingetreten, welche die allgemeine Klage über den Rückgang des geschäftlichen Lebens erklärlich macht. Wir haben es hier mit einer Erscheinung zu thun, die nicht etwa unserer Börse eigenthümlich, die im Gegentheil allen europäischen Börsen gemeinsam ist. Bis zum Beginn dieses Jahres war es vielmehr Berlin, das durch die Lebhaftigkeit seiner Umsätze eine Ausnahmestellung einnahm, während in Wien, Paris und selbst in London, das von den Einflüssen, die das Geschäft auf den continentalen Plätzen bestimmen, mehr oder weniger unabhängig ist, die lebhaftesten Klagen über den Rückgang des Börsengeschäfts geführt wurden. In diesem Jahre aber ist auch Berlins Widerstandskraft erlahmt und auch hier ein geschäftlicher Marasmus eingetreten, dessen lähmender Einfluss sich auf fast allen Verkehrsgebieten geltend macht. Dass dieser Rückgang des Börsengeschäfts, wie er allen Börsen gemeinsam ist, auch auf gemeinschaftliche Ursachen zurückgeführt werden muss, steht ausser Frage, und wir können dieselben nur in dem lähmenden Druck erblicken, den die politischen Verhältnisse überall in gleicher Weise ausüben. Es ist wahr, dass der europäische Frieden seit Jahren, wenn wir den Zusammenstoss zwischen Serbien und Bulgarien absehen, keine Störung erfahren hat und auch für übersehbare Zeit eine ernstliche Gefährdung desselben nicht zu erwarten ist. Allein wir können dieses Friedens nicht froh werden, weil derselbe bisher nur aufrecht erhalten werden konnte durch die äussersten Anstrengungen auf militärischem wie auf politischem Gebiete, weil das Gefühl, der eigentliche Entscheidungskampf um die führende Stellung in Europa stünde noch bevor, dadurch stets aufs Neue geweckt und verstärkt wird, dass Uebertreibungen des Nationalitätsgefühls eine Feindseligkeit der Völker untereinander erzeugt haben, welche überall einen gewaltsamen Ausbruch befürchten lässt. Wir haben den Frieden, aber einen Frieden, der die Furcht erzeugt, der Hand in Hand mit dem gegenseitigen Hasse geht, einen Frieden ohne Vertrauen, ohne Zuversicht. Das ist der allen europäischen Börsen gemeinsame Grund für den Rückgang des geschäftlichen Lebens.

* **Die Convertirung 5proc. Obligationen der Koslow-Woronesch und Orel-Griasi-Eisenbahn-Gesellschaften.** Im Inseratentheile der vorliegenden Nummer publiciren wir den Prospect, zu welchem wir folgende Mittheilungen empfangen: Die Koslow-Woronesch Eisenbahn-Gesellschaft emittirte im Jahre 1872: 5 598 000 Rubel Metall oder 6 090 000 Thlr. in 5proc. Obligationen über je 200 Thlr., die mit $^1/_{10}$ pCt. zuzüglich Zinsen vom 1. März 1873 ab innerhalb 77 Jahren zurückgezahlt werden sollten. Zur Sicherheit für Verzinsung und Amortisation waren 5 500 000 Rubel Actien derselben Gesellschaft, mit 5 pCt. Zinsgarantie der russischen Regierung versehen, als Unterpfand hinterlegt worden. Diese Sicherheit musste sofort in Anspruch genommen werden, da die Betriebseinnahmen nicht ausreichten. Sie

ging aber nur auf Papierrubel, während für die Obligationen Metallrubel zu zahlen blieben, und reichte sehr bald nicht mehr aus, nachdem die Valuta ins Weichen gekommen war. Ganz analog liegen die Verhältnisse bei der Orel-Griasi Eisenbahn-Gesellschaft. Dieselbe hatte auf Grundlage von 3 000 000 Rubel Actien mit 5proc. Staatsgarantie in Papierrubeln 2 810 000 Thlr. 5proc. Obligationen emittirt. Bei beiden Gesellschaften haben zur Deckung der Differenz zwischen Papier- und Metall-Rubel ganz ausserordentliche Zuschüsse in Anspruch genommen werden müssen, die jetzt nicht weiter vermehrt werden können. Die Gesellschaften stehen auf dem Punkte, ihre Zahlungsunfähigkeit zu erklären, wenn nicht eine Ermässigung ihrer Verpflichtungen zu erreichen ist. Die Kaiserl. Russische Regierung ist hierbei den Gesellschaften wesentlich zu Hilfe gekommen. Nach dem mit ihnen vereinbarten Plane sollen die alten 5 % Obligationen, welche der Einkommensteuer von 5 % unterworfen waren, in 4 % steuerfreie Obligationen convertirt und mit mindestens 0,339 % bezw. 0,369 % anstatt wie bisher 0,10 % jährlich amortisirt werden, für Verzinsung und Amortisation aber die unbedingte Garantie des Russischen Staates eintreten. Durch die Gewährung einer Convertirungs-Prämie von 20 Mark auf je 200 Thaler Obligationen erfolgt eine theilweise, auf die spätere Tilgung zum Nominal-Betrage aber nicht verrechnete Capitals-Rückzahlung und die verbleibenden 580 M., die den vollen Zinsbetrag für 600 M. geniessen, empfangen damit 4,14 pCt. jährlicher Zinsen. Der Zinsverlust gegen die alten Obligationen, die unter Abrechnung der Steuer 4,75 pCt. brachten, beträgt also 0,61 pCt. Dagegen ist die Sicherheit der Verzinsung und Amortisation zu einer staatsgarantirten geworden, abgesehen davon, dass die Amortisationsrate verstärkt und die Rückzahlungsfrist verkürzt ist. — Der Umtausch der 5proc. Obligationen der genannten Gesellschaften in 4procentige garantirte findet am 22. Sept. bis 6. October 1887 statt in Breslau bei Herrn E. Heimann und bei der Breslauer Disconto-Bank.

—k. **Aus den Flachsgegenden** lauten die Berichte zumeist recht befriedigend. Petersburg meldet anhaltend günstiges Wetter für die Flachsernte, in einigen Gegenden hat sogar schon das Einweichen begonnen. Im Pernauer Bezirk wird das Raufen bald beginnen. Geklagt wird dort über die dritte Aussaat, welche sich sehr im Rückstande befindet; viele Felder stehen jetzt erst in Blüthe. Die Rigaer Nachrichten bleiben günstig, besonders aus Ostroff und Opotchka, wo das Erträgniss das Vorjahr um ein Drittel überschreitet, während in anderen Gegenden das Ergebniss der letzten Ernte gleichkommt.

* **Kohlenlieferung für die badischen Staatsbahnen.** Bei der Vergebung der Kohlenlieferung für die badischen Staatsbahnen ist nach der „Köln. Ztg." der Zeche „Bonifacius" bei Gelsenkirchen der Hauptantheil zugefallen und das übrige den bisherigen Firmen, den Kohlenhändlern an den niederrheinischen Häfen, überwiesen worden. Es ist dies das erste Mal, dass eine Zeche mit einem so erheblichen Antheil an der Lieferung bedacht wurde, während in früheren Jahren den Kohlenhändlern und Rhedern das Hauptgeschäft übertragen wurde.

* **Tabakmonopol in Russland.** Im „Warsch. Cour." lesen wir: Das zeitweilig zurückgestellte Project des Tabakmonopols ist nach Durchführung gewisser Veränderungen und Verbesserungen aufs Neue in den betreffenden Regierungssphären aufgenommen und soll in kurzer Zeit zur letzten Durchsicht und Bestätigung gelangen. Nach dem genannten Projecte sollen unter anderen im Warschauer Bezirk nur vier grosse Fabriken functioniren, welche in den gebräuchlichen Gattungen Tabakfabrikate arbeiten sollen. Mit dem Augenblicke der Einführung des Monopols werden sämmtliche Vorräthe an Rohtabak, Cigaretten und Cigarren, welche die Privatfabriken besitzen, durch Kauf in den Besitz der Regierung, zugleich mit den Fabrik-Einrichtungen, übergehen. Bei der Abgabe der Fabrikate zum Detail-Verkauf wird den Händlern ein entsprechender Rabatt bewilligt. Die Erlaubniss zur Anlage von Läden und zur Unterhaltung von Verkaufsstellen werden vor Allen erhalten Militärpersonen und kleine Pensionäre oder Wittwen von solchen. Wenn dieses Project die Bestätigung erlangt, würde die Einführung des Monopols aller Wahrscheinlichkeit nach noch in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres erfolgen.

Verloosungen.

Preussische 3½procentige Staatsschuldscheine. Verloosung vom 3. September 1887. Auszahlung am 2. Januar 1888. (Fortsetzung.) Lit. D. zu 300 Rthlr. Nr. 1 5 7—10 14 17 19 21 23 25 35 46 48 51 52 61 63 69 72 73 86 87 94 101 121 125 136 138 140—142 144 147 149 150 159 165 169 499 507 515 517 518 522 526 527 529 536 546 549 550 555 557 558 560—562 566 568 569 572 576 577 579 582 588 593 598 606 617—619 629 632 634 636 639 641 644 648 649 655 656 660 669 670 673—676 678 682 690—692 695 696 698—700 709 710 721 722 724 727 729 731 741 745 747—749 751 752 762 766 767 2699—701 706 713 715 718—720 722 728 731 732 735 738 751 754 758 761 770 779 783 790 800—803 810 812 818 821 826 830 836 840 845—847 849 3943 944 958 960 963 964 966 970 973 979 980 983 988 989 993 996 999 4005 8—11 13 14 32 36 39 44 46 48 49 54 60 63 65 69 77 82 85 88 589—592 594 596 598 599 605 610 611 614 615 618 621 623 625 627 630 636 642 644 648 653 654 657 659 660 664 666—669 672—674 676 678 679 687 5585 589 590 594 599 601 603 608 611—613 618 620 621 623 628 638 639 641 645 646 649 651—655 660 667 669 677 679 681—683 686—689 695 9836 840 842 847 10021 24 26—28 30 37 40 41 43 48 49 52—54 62 63 65 75 80 100—102 109 114 115 117 119 129 135 137 138 141 146 148 153 177—179 183 189 191 193 196 197 201 203 207 208 220 225 229 232 234—236 240 244 245 247 249 251—253 261 266 275—277 286 288 291 292 294 296 300 11882—889 930—951 12608 611 612 617 618 624 631 632 638 640.

Lit. E. zu 200 Rthlr. Nr. 1—3 5 15 20 22 26 36 39 41 49 51 53 57 64 67 70—75 77 79 81 86 87 94 96 97 101 104—107 109 113 114 120 127 129—131 134 136—138 143 144 148 149 152 154 155 162 164 179 181 184 5033 36—43 47 48 51 53 56 59 62 65—67 69 71 72 74 78 80 81 84 86 96 98 100—103 105—107 111—113 115—118 120—122 127 133 136 137 144—147 149 151 158 161 162 7194 195 197—199 203—205 213 227 231 233 235—237 239 240 242 243 245 247—249 252—254 257 260 262 265 270 271 273 279 281 284 287 295 297 304 305 311 316 318 322 326 327 329 333 334 336 341 346 348 349 354 355 359 361 8544 545 547—549 551 552 555 557 558 561 565—569 573 575 577—589 592 593 595 596 599 601 602 605 607 609—612 614 615 617 623 624 631 634—636 638 641 651 652 659—661 10722—726 729 731 735 740 741 748 753—755 760 762 766—768 770 771 773 775 782 794—796 804 806 808 811—813 816 818 819 823 824 827 828 831 832 835 937 842 847 848 854 859 860 863 864 866 871—874 881 886 888 11069—71 73 75 77 78 83 86 91—93 95—98 105 107 108 110 117 118 125 131 136 137 143—146 149 150 155 156 161 163 166 172 178 181—188 190 192 193 197 199 205 208 215 218 229—231 233 13744 746 750 756—758 761 764 766 769 775 781 783 784 787 792 801 808 814 816 817 820 821 837 841—843 845 847 852 853 857 862 866 871 874 876—878 882 884—887 890 892 894 896 897 901 905 907 909 911 913—918 15371 374 375 377 386 387 389 391 398 403 409 410 415 417 419—421 423 425 429—433 440 448 449 451 457 459 466 467 470 472 476 477 479—482 486 489 491 493 494 496 497 503 511 529—535 538 544 546 548 18671 672 680 684 686—689 692 695 702 703 706 707 709 711 714 715 719 723 724 729 732 735—737 739 743 746 749 753 757 758 760 762 763 766—768 775 777—780 782 787 789 791 794 805 807 809—811 818—820 823 828 829 22976 978 980 982 983 987 988 991 993 996 23003 8—10 13 14 16 18 20 21 24 27 29 32 40 41 43 44 49 53 54 57—59 64 65 69 72 75 82 87 92 99 102 103 107 108 110 111 117 119 126 130 132 134 135 143—145 253.

* **Freiburger (Stadt) 10 Fr.-Loose vom Jahre 1879.** Ziehung am 15. Sept. 1887. Auszahlung am 2. Jan. 1888. Am 16. August gezogene Serien: Nr. 1239 1380 2595 2863 3097 3184 4150 5184 5408 5623 5641 5973 5988 6158 6376 6957 7183 7494 7942 8141 8145 8553 8643 9625 10402. Hauptpreise Ser. 8643 Nr. 18 à 10 000 Fr. Serie 1239 Nr. 10 18, Ser. 1380 Nr. 2 4 10, Ser. 2595 Nr. 2 3 6, Ser. 2863 Nr. 5 6, Ser. 3097 Nr. 18 21, Ser. 3184 Nr. 1 5 8 18, Ser. 4150 Nr. 6 8 22 25, Ser. 5184 Nr. 8 17, Ser. 5408 Nr. 11 14, Ser. 5623 Nr. 19, Ser. 5641 Nr. 1 5 10 11 13 17 19 23, Ser. 5973 Nr. 1 4 11 16 17 24, Ser. 5988 Nr. 12 14 15 17 20, Ser. 6158 Nr. 1 4 12 15 22, Ser. 6376 Nr. 1 12 24 Ser. 6957 Nr. 10 15, Ser. 7183 Nr. 2 12, Ser. 7494 Nr. 8 Ser. 7942 Nr. 4 5 8 13 17, Ser. 8141 Nr. 17 22, Ser. 8145 Nr. 7 9 17 18 24, Ser. 8553 Nr. 1 2 7 8, Ser. 8643 Nr. 3 11 17, Ser. 9625 Nr. 4 5 7 13 23 25, Ser. 10401 Nr. 2 3 4 6 11 16 18 25 à 100 Fr.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. Sept. **Neueste Handelsnachrichten.** Das Märkisch-Westfälische Bergwerk vertheilt 5, Dortmunder Unions-Brauerei circa 17, Brauerei Friedrichshöhe (Patzenhofer) mindestens 50 pCt. Dividende. — Bei den Berathungen der Salzwerkvertreter, welche heute eine mehrstündige Verhandlung hatten, ergab sich der „Voss. Ztg." zufolge, dass die Privatwerke sämmtlich im Princip für eine Convention sind, und dass man hofft, sowohl die Preise als auch die Förderung unter ein allgemeines Cartell bringen zu können. Zweifelhaft ist zur Zeit nur, welche Stellung der Fiscus zu dem Project nehmen wird. Vertreter des Fiscus waren auch heute nicht erschienen. Ohne Theilnahme des Fiscus kann eine Convention wohl nicht zu Stande kommen, selbst wenn man annimmt, dass derselbe keinen directen Widerstand leistet. — Die Verloosung der Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien findet am 10. und 11. October statt. — Die Verloosungslisten werden wahrscheinlich am 14. October veröffentlicht werden. — Die Verlängerung der Convention der deutschen Spiegelglas-Fabriken ist nicht auf ein, sondern auf fünf Jahre erfolgt. — Wie Privatberichte melden, besteht die Finanzgruppe für den Simplonbahnbau aus dem Comptoir d'Escompte in Paris, der neuen Schweizer Eisenbahnbank, der Waadtländischen Bank und anderen grossen Instituten. Die Gesammtkosten betragen 96 Millionen, wovon 30 Millionen auf Obligationen, 36 Millionen auf Actien, 30 Millionen auf Subventionen entfallen. Die Hälfte der Tunnelarbeiten ist einer grossen italienischen Baufirma zugesichert. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Privilegium wegen eventueller Ausfertigung auf den Inhaber lautender vierprocentiger Anleihescheine des Kreises Osterode, Regierungsbezirks Königsberg, bis zum Betrage von 170 000 M. Reichswährung.

Berlin, 21. September. **Fondsbörse.** Die Tendenz war heute wesentlich fester als in den letzten Tagen. Creditactien schlossen 1 Mark, Disconto-Commandit 3/8, Deutsche Bank ebenfalls 3/8, Berliner Handelsgesellschaft ½ pCt. höher. Deutsche Fonds waren ziemlich lebhaft, russische Fonds auf ein Petersburger Telegramm, welches von Unterhandlungen der Petersburger Disconto-Bank am französischen Geldmarkte wegen Realisirung von 125 Millionen Eisenbahnrente spricht, durchweg bei starkem Verkehr ½ pCt. höher gehandelt. Ungarn stiegen gleichfalls. Am Eisenbahnmarkt waren deutsche Bahnen meist schwächer, nur Dortmund-Gronau und Ostpreussen höher. Oesterreicher waren recht fest, Russen fest und besser. Von Montanwerthen schlossen Laurahütte unverändert, Bochumer Guss ½ pCt. höher; Dortmunder Union ½ niedriger. Am Cassamarkt waren Donnersmarckhütte 0,40, Oberschlesische Bedarf 0,20 höher; Redenhütte Stamm-Prioritäten 3, Tarnowitzer 0,85, Stamm-Prioritäten 0,75 niedriger. Von Industriepapieren gewannen Breslauer Eisenbahn-Wagenbau 0,15, Breslauer Oelfabriken 0,10, Görlitzer Maschinen conv. 0,75, Gruson 0,40, Oppelner Cement 2,10, Breslauer Pferdebahn 0,25, Schlesische Cement 0,75; verloren Görlitzer Eisenbahnbedarf 3, Erdmannsdorfer Spinnerei 1,75, Schering 6, Schwartzkopff 5 pCt.

Berlin, 21. Septbr. **Productenbörse.** Heute war die Tendenz gegen die vorhergehenden schwach besuchten Börsentage abgeschwächt. — Weizen loco wenig verändert. Termine wenig abgeschwächt. — Roggen loco still. Termine circa 1 M. niedriger. — Loco Hafer behauptet. Termine niedriger. — Roggenmehl wenig verändert. — Mais still. — Kartoffelfabrikate fest und höher. — Rüböl bei kleinem Umsatz 30 Pf. besser. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus flaute ziemlich nachhaltig in Folge starker September-Realisationen, zu denen sich Abgaben auf spätere Lieferung gesellten, auch ging es heute mit effectiver Waare nicht gut. Der Preis für letztere stellte sich für Termine schliesslich 1½ M. niedriger als gestern.

Havre, 21. Sept., 10 Uhr 30 Min. Vorm. Kaffee good average Santos per März 87½, per Mai 85½. — Ruhig, fest.

Magdeburg, 21. Septbr. **Zuckerbörse.** Termine per Septbr. 11,85—11,95—11,85—11,82½—11,80 M. bez., per October 12—11,95 M. bez. u. Br., 11,92½ M. Gd., per October-December 11,90 M. bez. u. Gd., 11,95 M. Br., per November u. November-December 11,90 M. Gld., 11,95 M. Br., per December, Januar-März 12,20—12,17½ M. Br. Ruhig.

Paris, 21. September. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 32,50. Weisser Zucker fest, Nr. 3 per September 38,80, per October 35,30, per October-Januar 34,75, per Jan.-April 35,10.

London, 21. September. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 14, ruhig, Rüben-Rohzucker 11⅞, fest.

London, 21. September. **Zuckerbörse.** Rübenzucker ruhig. Prompt bas. 88° 11,9 + ½ pCt., per September 11,10⅛, per October 12, neue Ernte 12.

Glasgow, 21. September. **Roheisen.**	20.	21.
(Schlussbericht.) Mixed numbres warrants	41 Sh. 7 P.	41 Sh. 5½ P.

Berlin, 21. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 10	97 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 60	86 80
Gotthardt-Bahn	— —	— —
Warschau-Wien	261 10	260 20
Lübeck-Büchen	160 20	161 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	59 —	58 70
Ostpreuss. Südbahn	109 50	109 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 10	93 —
do. Wechslerbank	101 —	100 40
Deutsche Bank	162 10	162 50
Disc.-Command. ult.	195 70	196 20
Oest. Credit-Anstalt	458 —	459 50
Schles. Bankverein	109 80	109 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 50	51 50
do. Eisenb. Wagenb.	100 20	100 40
do. verein. Oelfabr.	67 50	67 60
Hofm. Waggonfabrik	92 10	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	85 —	87 10
Schlesischer Cement	134 —	134 70
Bresl. Pferdebahn	129 70	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	62 —	60 20
Kramsta Leinen-Ind.	120 —	120 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	122 —	121 —
Donnersmarckhütte	40 60	41 —
Dortm. Union St.-Pr.	70 40	70 40
Laurahütte	85 40	85 75
do. 4½% Oblig.	102 10	102 —
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	118 —	115 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 80	48 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 60	127 60
do. St.-Pr.-A.	130 90	131 —
Bochumer Gussstahl	142 40	141 70
Tarnowitzer Act.	26 10	25 20
do. St.-Pr.	61 70	61 —
Redenhütte Act.	48 —	48 —
do. Oblig.	100 —	100 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	106 90
do. do. 3½%	100 20	100 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 —	147 60

Cours vom	20.	21.
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 —	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 50
Prss. 3½% cons. Anl.	100 20	100 20
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	98 20	98 10
Schles. Rentenbriefe	103 90	104 —
Posener Pfandbriefe	101 70	101 60
do. do. 3½%	98 40	98 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 25	— —
do. 4½% 1879	— —	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	54 50	54 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	98 —	98 10
Oest. 4% Goldrente	91 20	91 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	66 90	66 90
do. 1860er Loose	113 30	113 20
Poln. 5% Pfandbr.	56 20	56 20
do. Liqu.-Pfandbr.	51 —	51 10
Rum. 5% Staats-Obl.	94 10	94 10
do. 6% do. do.	105 30	105 30
Russ. 1880er Anleihe	80 50	80 70
do. 1884er do.	94 60	94 70
do. Orient-Anl. II.	54 70	55 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	86 90	87 30
do. 1883er Goldr.	108 —	108 20
Türkische Anleihe	14 —	— —
do. Tabaks-Actien	70 20	71 —
do. Loose	30 70	30 90
Ung. 4% Goldrente	81 10	81 10
do. Papierrente	70 60	70 60
Serb. Rente amort.	78 —	78 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 60	162 75
Russ. Bankn. 100 SR.	180 30	180 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 44	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 30	162 35
do. 100 Fl. 2 M.	161 30	161 30
Warschau 100 SR 8 T.	179 85	180 35

Privat-Discont 2⅜%.

Berlin, 21. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	20.	21.
Oesterr. Credit. ult.	458 —	459 —
Disc.-Command. ult.	196 —	196 50
Berl. Handelsges. ult.	156 75	157 25
Franzosen ult.	373 —	373 —
Lombarden ult.	137 —	138 50
Galizier ult.	86 37	86 75
Lübeck-Büchen ult.	160 —	160 50
Marienb.-Mlawka ult	56 50	56 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	72 —	71 62
Mecklenburger ult.	136 50	136 62

Cours vom	20.	21.
Mainz-Ludwigsh. ult.	97 —	97 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	70 75	70 25
Laurahütte ult.	85 25	85 12
Egypter ult.	74 37	74 50
Italiener ult.	97 87	98 12
Ungar. Goldrente ult.	81 —	81 12
Russ. 1880er Anl. ult.	80 37	80 87
Russ. 1884er Anl. ult.	94 37	94 87
Russ. II. Orient-A. ult.	54 75	54 75
Russ. Banknoten ult.	180 —	180 50

Frankfurt a. M., 21. September. Mittags. Creditactien 227, 75. Staatsbahn 184, 62. Lombarden —, —. Galizier 173, 25. Ungarische Goldrente 81, —. Egypter 74, 40. Fest.

Berlin, 21. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.
Weizen. Matter.		
Septbr.-Octbr.	148 75	148 50
Octbr.-Novbr.	149 —	149 —
Roggen. Flau.		
Septbr.-Octbr.	111 50	110 —
Octbr.-Novbr.	112 —	110 50
Novbr.-Decbr.	113 75	112 25
Hafer.		
Septbr.-Octbr.	91 75	90 75
Octbr.-Novbr.	92 25	91 25

Cours vom	20.	21.
Rüböl. Besser.		
Septbr.-Octbr.	44 70	44 80
Octbr.-Novbr.	44 70	44 80
Spiritus. Gewichen.		
loco	69 30	67 30
September	68 20	66 40
Novbr.-Decbr.	100 10	98 70

Stettin, 21. September. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.
Weizen. Unveränd.		
Septbr.-Octbr.	148 50	148 50
Octbr.-Novbr.	150 —	150 —
Novbr.-Decbr.	151 50	152 —
April-Mai	160 50	160 50
Roggen. Unveränd.		
Septbr.-Octbr.	107 50	107 50
Octbr.-Novbr.	108 —	108 —
Novbr.-Decbr.	109 50	109 50
April-Mai	116 50	117 —

Cours vom	20.	21.
Petroleum.		
loco	10 50	10 50
Rüböl. Unveränd.		
Septbr.-Octbr.	45 —	45 —
April-Mai	46 50	46 50
Spiritus.		
loco	67 50	67 50
September	67 50	65 50

Wien, 21. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	21.
Credit-Actien	281 55	281 80
St.-Eis.-A.-Cert.	229 40	229 10
Lomb. Eisenb.	83 50	83 25
Galizier	212 80	213 —
Napoleonsd'or	9 97½	9 96½

Cours vom	20.	21.
Marknoten	61 60	61 55
4% Ungar. Goldrente	99 97	100 12
Silberrente	82 65	82 55
London	126 —	126 —
Ungar. Papierrente	87 05	87 10

Paris, 21. September. 3% Rente 81, 42. Neueste Anleihe 1872 109, 05. Italiener 98, 60. Staatsbahn 476, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Fest.

Paris, 21. Septbr. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	20.	21.
3proc. Rente	81 37	81 50
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 97	109 05
Ital. 5proc. Rente	98 47	98 67
Oesterr. St.-E.-A.	475 —	476 25
Lomb. Eisb.-Act.	173 75	177 50

Cours vom	20.	21.
Türken neue cons.	13 82	13 90
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	92⅜	92⅜
do. ungar. 4pCt.	81 43	81 56
1877er Russen	— —	— —
Egypter	378 12	379 06

London, 21. September. Consols 101, 07. 1873er Russen 95, 37. Egypter 74, 75. Bewölkt.

London, 21. September. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3¾ pCt. Fest.

Cours vom	20.	21.
Consols	101 07	101 07
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente	96¾	96⅞
Lombarden	6⅞	6 15
5proc. Russen de 1871	93½	93 —
5proc. Russen de 1873	95⅜	95½
Silber nom.	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13⅝	13⅝
Unificirte Egypter	74⅜	74⅜

Cours vom	20.	21.
Silberrente	66 —	66 —
Ungar. Goldr. 4proc.	— —	80⅛
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	20 63	— —
Hamburg 3 Monat	20 63	— —
Frankfurt a. M.	20 63	— —
Wien	12 75	— —
Paris	25 57½	— —
Petersburg	20 13/16	— —

Köln, 21. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 15, 95, per März 16, 65. Roggen loco —, per November 11, 45, per März 12, 05. Rüböl loco 25, 20, per October 24, 70. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 21. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer loco 148—152. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 116—124, russischer loco ruhig, 80—85. Rüböl fest, loco 43. Spiritus still, per September 26⅜, per November-December 25⅝, per December-Januar 25¼, per April-Mai 24½. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 21. September. [Schlussbericht.] Weizen loco unverändert, per November 181, per März 185. Roggen loco flau, per October 99, per März 102. Rüböl loco 26¾, per Herbst 25⅝, per Mai 26½. Raps per Herbst —.

Paris, 21. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per September 22, —, per October 22, 10, per November-Febr. 22, 25, per Jan.-April 22, 30. — Mehl fest, per Septbr. 48, 75, per October 48, 50, per Novbr.-Febr. 48, 50, per Jan.-April 48, 50. — Rüböl fest, per September 57, 50, per October 57, 75, per November-Decbr. 58, 25, per Januar-April 59, —. Spiritus ruhig, per September 44, 25, per Octbr. 43, 75, per November-December 42, 50, per Jan.-April 43, 25. — Wetter: Schön.

London, 21. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen eher williger, fremder sehr träge, nominell, angekommene Ladungen stetig, Mehl träge, Hafer schwächer, Mais knapp, theurer. Uebriges stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 9100, Gerste 1200, Hafer 42 540.

Liverpool, 21. September. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 21. Septbr. 6 Uhr 58 Min. Abends. Credit-Actien 228, 37, Staatsbahn 184, 62, Lombarden 68⅜, Galizier 173, 37, Egypter 74, 60. Fest.

Marktberichte.

Hamburg, 20. Sept. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per April-Mai 25 Br., 24¾ Gd., per September 26½ Br., 26¼ Gld., September-October 26½ Br., 26¼ Gd., per October-November 26¼ Br., 26 Gd., per November-December 26 Br., 25¾ Gd., per December-Januar 25¾ Br., 25½ Gd. — Tendenz: Geschäftslos.

Schifffahrts-Nachrichten.

Rhederei Chr. Priefert. Am 17. September traf Dampfer „Koinonia" ein, trat aber schon am 18. die Rückreise wieder an. Der avisirte Schleppzug „Agnes" war Montag in Steinau und trifft voraussichtlich bis Donnerstag hier ein.

Ferner wird bis dahin erwartet: Dampfer „Martha", Capt. H. Hoffert, ab Frankfurt, mit Steuerm. H. Hertzer, F. Tornow, A. Redlich, W. Schwarz ab Stettin mit Petroleum, und W. Krüger als Ableichter.

Ab Frankfurt sind die Schleppzüge „Emilie", „Wilhelm", „Albertine" und „Alfred" unterwegs, die Ankunft derselben ist bei dem kleinen Wasser erst Anfang nächster Woche zu erwarten.

[Bericht über Stromfrachten vom Spediteur-Verein Herrmann & Theilnehmer in Stettin und Hamburg.] Hamburg, 20. September. Seit unserem Bericht vom 20. August a. c. hat der Wasserstand sich nicht gebessert, der Dresdener Pegel zeigt 151 Ctm. unter Null, in Folge dessen sind Kahnräume fortwährend stark in Anspruch genommen, denn die Schiffer können ihre Fahrzeuge kaum noch zur Hälfte belasten. Lediglich dem Umstand, dass wir fortwährend nur ein mässiges Angebot von Ladung hatten, ist es zuzuschreiben, dass weitere Frachtensteigerungen nicht eingetreten sind. Wir notiren für Massenartikel als Chilisalpeter, Oelkuchen, Düngstoffe etc. direct per Kahn zu empfangen Schlepperfracht nach Berlin 6,50 M., Stettin 7,50 M., Frankfurt a. O. 12,00 M., Crossen a. O. 14,00 Mark, Glogau, Breslau 14,00 M., Posen 14,00 M. Alles per 1000 Kilo.

Litterarisches.

Nord-Amerika. Der Süden, die Neu-England-Staaten und Canada in Schilderungen von Ernst von Hesse-Wartegg. Mit zahlreichen Abbildungen. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, Verlag von Gustav Weigel. Wiederholt ist an dieser Stelle auf Hesse-Warteggs Werk, das mit vorliegendem Bande abgeschlossen ist, hingewiesen worden in der Absicht, zur Verbreitung desselben möglichst beizutragen. Es dürfte kein zweites Buch über Nord-Amerika zu finden sein, welches ausschließlich auf eigenen Erfahrungen und Beobachtungen des Verfassers selbst und seiner durch vorzügliche Arbeiten bekannten Mitarbeiter, die keine geringeren sind als Udo Brachvogel, Bret Harte, Theodor Kirchhoff, Henry de Lamothe, Paul Oeker, Charles Nordhoff, Bayard Taylor u. A., beruht. Außer den früher schon von uns erwähnten Reisen hat der Verfasser während des Jahres 1886 eine Reise von Ocean zu Ocean mit längerem Aufenthalt in Californien unternommen, besuchte im Herbst desselben Jahres zum dritten Male Canada und begab sich von da über die nördliche Pacific-Bahn wiederholt an den Stillen Ocean zur Bereisung von Oregon, Washington, dem Puget-Sund, dessen „hundertfach gezackte Ufer im Schmuck eines undurchdringlichen, von keinem Wechsel der Jahreszeit berührten Nadelholzgrün" prangen, Britisch-Columbien und

Vancouver bis Alaska. Mit ganz besonderem Interesse folgt man des Verfassers fesselnder und durch ungemeine Anschaulichkeit ausgezeichneter Schilderung der Umwälzungen, die sich in letzter Zeit in den Vereinigten Staaten vollzogen haben, vor Allem auch in Folge der Erschließung des großen Nordwestens des Continents und der Hudsonbay-Länder. Die mit zahlreichen charakteristischen Abbildungen reichlichst ausgestattete zweite Auflage des mit erstaunlichem Fleiß geschaffenen Werkes sei der Beachtung unserer Leser eindringlichst empfohlen, in dessen IV. Bande wir Texas, den Red River und sein Stromgebiet, Neu-Orleans und die Südstaaten, den unteren Mississippi, das Leben auf den Zuckerplantagen, Alabama und die Mississippi-Staaten kennen lernen, sowie auch die atlantischen Südstaaten: Florida — den St. Johns-Fluß und San Augustin — Süd-Florida und die Keys-Georgina und die Carolinas. Wir fahren nach Charleston, besuchen eine Baumwoll-Pflanzung und begeben uns durch Virginien nach Baltimore. Schließlich kommen wir in die Neu-England-Staaten, um Aufklärung über die Bedeutung des Nord-Ostens und besonders Bostons zu erhalten, um von hier nach Unter-Canada und dem St. Lorenz-Strom, Montreal, Quebec, Manitoba und den Hudsonbay-Ländern, nach Britisch-Columbien und Alaska uns zu begeben. L.

Genrebilder aus dem Seelenleben von H. Pichler. München. D. W. Callwig. 1887. Eine Reihe kleiner Silhouetten-Geschichten in reizvoller Form und mit außerordentlich scharfen und geschickt aufgesetzten Lichtern — welche uns die oft dunkle Menschenseele nicht gerade nachhaltig, aber doch blitzähnlich so erleuchten, daß wir gerade in den Stand gesetzt werden, uns selbst an dem Geschehenen ein genügendes Urtheil zu bilden. Dabei steht dem Autor ein gesunder Humor zur Verfügung, welcher einzelne der kleinen Geschichten nahezu erquicklich und erfrischend wie gutes Obst machen. Das Ganze ist ein angenehmes, wohlschmeckendes Dessert, welches den Leser anregt, erheitert, befriedigt. S.

Leopold Schefer's Buch des Lebens und der Liebe. Herausgegeben von Hermann Thom. 3. Aufl. (Leipzig. Feodor Reinboth.) Das vorliegende Buch des Lebens und der Liebe ist ein erst spät nach dem Tode des Dichters herausgegebenes, wenn auch von ihm schon bei Lebzeiten zur Herausgabe vorbereitetes Werk, das sich in Hinsicht auf Sinnigkeit und Innigkeit des Inhaltes würdig dem bekannten „Laienbrevier" Leopold Schefer's anreiht. Es ist unmöglich, den Inhalt eines solchen Werkes auch nur annähernd anzugeben, aber soviel läßt sich in Kürze charakterisirend sagen, daß der gesammte Inhalt desselben von ernster Weltanschauung und von edlem Gemüthe beseelt ist.

Vom Standesamte. 21. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Wuttke,** Paul, Wurstmacher, ev., Altbüßerstraße 3, **Fichtner,** Martha, ev., Mauritiusplatz 6. — **Walter,** Hermann, Haushälter, ev., Neue Weltgasse 10, **Mommert,** Pauline, ev., Frdr.-Wilhelmstraße 74a. — **Müller,** Victor, Buchhalter, ev., Schweidnitzerstr. 16/18, **Schneider,** Klara, k., Fürstenstr. 85/87. — **Klose,** Oscar, Schlosser, ev., Klosterstraße 55, **Jäckel,** Minna, ev., Adolfstraße 13.

Standesamt II. **Jonetz,** Arthur, Gymnasiallehrer, ev., Brieg, **Sander,** Emma, ev., Klosterstr. 66. — **Häusler,** Hugo, Schuhm., ev., Alexanderstraße 4, **Leipelt,** Luise, ev., Berlinerstraße 73. — **Heilig,** Aug., Buchhändler, ev., Hirschberg, **Scholtz,** Cäcilie, ev., Paradiesstr. 8. — **Munder,** Carl, Kassendiener, ev., Sadowastr. 52, **Brehm,** Aug., ev., Moritzstr. 13. — **Müller,** Math., Dachdecker, k., Schweizerstr. 9, **Beier,** Carol., ev., Altbüßerstr. 53. — **Gladisch,** Paul, Schlosser, k., Sedanstr. 6, **Katterwe,** Aug., ev., Mehlg. 17. — **Mager,** Wilh., Geldbriefträger, ev., Alexanderstraße 42, **Lucas,** Emma, k., ebenda. — **Reisewitz,** Wilhelm, Kutscher, ev., Klein-Tschansch, **Kretschmer,** Paul., ev., Paradiesstraße 40.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Quitschalle,** Max, S. d. Schlossermstrs. Paul, 4 J. — **Gafel,** Richard, S. d. Tischlers Hugo, 2 M. — **Hennig,** Anton, Kgl. Oberlandesgerichts-Kanzlist, 55 J. — **Jelsch,** Caroline, geb. Seidel, verw. Kipke, Stellenbesitzerfrau, 37 J. — **Seibt,** Elise, 38 J. — **Seelig,** Carl, Arbeiter, 43 J. — **Seidel,** Max, Arbeiter, 30 J. — **Lorenz,** Erich, S. d. Buchhalters Carl, 2 J. — **Erckel,** Walter, S. d. Gärtners Maxim., 11 W. — **Feder,** Curt, S. d. Eisenbahnbilletdruckers Gustav, 4 M. — **Faulhaber,** Oswald, S. d. Arbeiters Josef, 11 M. — **Brühl,** Jacob, Inquilin, 72 J.

Standesamt II. **Fischer,** Emilie, T. d. Kutschers Josef, 4 J. — **Jüttner,** Alfred, S. d. etatsmäß. Bremsers Anton, 1 J. — **Neugebauer,** Emma, T. d. Gärtners Wilhelm, 4 M. — **Alexander,** Bertha, geb. Löwy, Kaufmannsfr., 54 J. — **Radeck,** Eberhard, S. d. Lehrers Emil, 1 J. — **Selle,** Wilhelm, S. d. Arbeiters Julius, 5 J. — **Baum,** Richard, S. d. Fabrik-Calculators Maximilian, 10 W. — **Mehrer,** Irma, T. d. Hausbesitzers Karl, 10 M. — **Wittenberg,** Emma, T. d. Geschäftsreisenden Selig, 11 M. — **Sedlaczek,** Philipp, Schlosser, 33 J.

Kunstfreunde kaufen **Kupferstiche, Photographien, Prachtwerke** zu billigen Preisen in grosser Auswahl
Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung, Zwingerplatz 2.

Klosterstr. **16a.** **Das Clavier- u. Gesanginst. v. Heinrich Ruffer** befindet sich vom 1. October ab **Klosterstraße 16a.** Anmeldungen vom 1. October daselbst früh von 9—12 und Nachmittag von 1—5 Uhr. [4502]

Zahlreiche Fälschungen und Nachahmungen der so allgemein beliebten und als bestes, angenehmstes und dabei unschädlichstes Abführmittel bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind in der letzten Zeit constatirt und Bestrafungen wegen Markenschutz-Verletzung und Betrug auch theilweise schon erfolgt. Es giebt eine ganze Anzahl Verkäufer, welche früher das ächte Präparat geführt, jetzt aber dasselbe verdächtigen und ihr eigenes Fabrikat an den Mann zu bringen suchen. Das Publikum kann deshalb nicht vorsichtig genug im Ankauf der Schweizerpillen sein. Man achte stets auf die Etiquette, welche das weisse Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt. [1696]

Für Hypotheken

in grösseren Abschnitten, haftend auf Rittergütern, auch nach der Landschaft, Rusticalgütern, **auf Breslauer gutgelegenen Hausgrundstücken,** haben wir **bei längerer Unkündbarkeit, mässigen Zinsen und unter coulanten Bedingungen** Verwendung und erbitten Offerten.

Ed. & Em. Gradenwitz,
[2760] **Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 1, 1. Etage.**

Bei Magen- u. Darmkatarrhen,
Leber- und **Gallenleiden** werden **Lippmann's Karlsbader** Brausepulver zu 3 bis 4 wöchtl., bei abnormer **Fettanhäufung, Säurebildung** zu 4 bis 6 wöchentl. Kurgebrauch ärztlich allgemein empfohlen. Erh. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 Pf. i. d. Apotheken.

KEFYR (von 4 Mark an) mit **genauer** Anleitung zur Selbstbereitung des namentlich auch für Blutarme sich empfehlenden **Kefyrgetränks.** Ausführl. Prospecte gratis.
Erste kaukasische Kefyr-Anstalt. Breslau. Zwingerstrasse 22.

Als Mittel gegen **Magerkeit** zur Erlangung voller **Körperformen** ist echt Wiener Kraftpulver zu empf. **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21

Der heutigen Nummer liegt eine Einladung zum Abonnement auf die Zeitschrift: **„Dies Blatt gehört der Hausfrau!"** bei.

Die Ausstellungen der gefertigten technischen Arbeiten der **Kindergärtnerinnen** und der Handarbeiten der **Kinderpflegerinnen** finden **Freitag, den 23., Vormittag von 9—12 Uhr, Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, Sonnabend, den 24., und Sonntag, den 25. September, nur Vormittag von 9—12 Uhr, Ritterplatz 16 statt.**

Der Vorstand des Kindergarten-Vereins.
Goetz, Stadtsyndikus. [3462]

Ich habe mich hier als
Lehrer des Sologesanges
(von den Anfängen bis zur Ausbildung für Concert und Oper) niedergelassen und nehme Anmeldungen zu **Privatunterricht** (in oder ausserhalb meiner Wohnung) täglich **Vorm. 9—11 Uhr** entgegen. [4522]

Julius Kniese, Musikdirector,
Kronprinzenstrasse 42, 1. Etage.

Anmeldungen für
Solo- u. Chorgesang-Unterricht
nimmt entgegen **Marie Meyerfeldt,** Neue Taschenstr. Nr. 24, part. r.
[4190]

Wichtig für Jeden.

Es beginnen am 1. October c. [4507]

a. Curse für Erwachsene
in sämmtlichen Fachwissenschaften und Sprachen;
b. Curse für Knaben über 14 Jahre
in allen kaufmännischen Fächern und Sprachen.

Junge Leute, welche auf der Schule zurückblieben, werden mit nachw. bestem Erfolge ausgebildet.
Den Schülern werden passende Stellungen nachgewiesen.

Handelslehranstalt und Pensionat
von S. Hecht, Bischofstr. 3, II. Etage.

Weidemann's Militär-Pädagogium
zu Breslau, Telegraphenstraße Nr. 8,
4056 **staatlich concessionirte Vorbereitungsanstalt.**
Lehrziel: Reife für das **Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen.** — Besondere Abtheilungen für zurückgebliebene oder überaltete Zöglinge. — Streng geregeltes Anstaltspensionat. — Programme unentgeltlich.
Weidemann, Director.

Zur Vorbereitung
für das **Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrichs-Examen** werden Anmeldungen angenommen und auf Wunsch Pension gewährt.
[4506] **Dr. Schummel, Lessingstr. 11, I. Etage.**

Verein für Velociped-Wettfahren in Breslau.

Sonntag, den 25. September 1887, Nachmittag Punkt $3\frac{1}{2}$ Uhr:

Herbst-Wettfahren
auf der Velociped-Rennbahn in Scheitnig-Grüneiche.

4 Zweirad-, 2 Dreirad- und 1 Tandemrennen.
(Näheres die Plakate.)
Musik von der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1.

Preise der Plätze:

Platz	a. d. Kasse	im Vorverkauf
Vorder-Tribüne (1. u. 2. Reihe)	M. 4,00	M. 3,00.
Tribüne (3. bis 13. Reihe)	2,00	1,50.
Sattelplatz (Stehplatz v. d. Tribüne)	2,00	1,50.
Unnummerirter Sitzplatz	1,00	0,75.
Ring	0,50	0,30.

Vorverkauf bei Herren: **Gustav Arnold,** Kornecke, **G. Schwartze & Müller,** Ohlauerstraße 38, und **Herm. Zahn,** Zwingerplatz.

Die Bahn ist von allen Plätzen gut zu übersehen.
[3396] (Ende gegen 6 Uhr.)

Ich bin zurückgekehrt, **Anmeldungen** zum Unterricht im Zeichnen u. Malen werden entgegengenommen.
Hedwig Koch,
Höfchenstraße 28, part.

Klinik für Hautkranke, 2618
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauenzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkranke &c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [2903]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Dr. S. Gerstel,
American Dentist,
Junkernstrasse 31, I.

C. Bischoff,
praktischer Zahnarzt,
Alte Taschenstraße 5, wird Zahnleidenden bestens empfohlen.

Mit sicherstem
Erfolg beseitige jeden Zahnschmerz ohne Ausziehen der Zähne, Einsetzen **künstlicher Zähne.** Plombiren schmerzlos, mit Lachgas und Cocaïn. [4262]
E. Kosche,
Schweidnitzerstr. 53, „Bitterbierhaus."

Dr. Ernst Gudenatz' höh. Knabenschule,
Neue Taschenstr. 29.
Anmeldungen für Michaelis täglich von 11—1 Uhr. [3967]
Dr. Ernst Gudenatz.

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule,
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz. Anmeldungen für Michaelis täglich von 11—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage. [2887]

Eine **gepr. Erz.** m. vorzügl. Zeugn. s. e. **Vormittagsst. od. Stund.** f. d. Vormitt. Offerten sub F. O. 87 Briefk. der Bresl. Ztg. [4488]

Zur Anfertigung [4508]
eleganter und einfacher Costüme,
nach **Wiener** Façon, für Damen u. Kinder, als auch **jeglicher** Art Confection empfiehlt sich am **allerbilligsten das Atelier für Damen-Schneiderei und Confection Margarethenstr. 36, I, rechts.**
Ebenfalls werden daselbst Costüme **nur** zugeschnitten und auf Wunsch **zur Anprobe** geheftet, auch sind **Schnitte** für **jede** Figur zu haben.

Inhaber von **Actien** der **Stettiner Maschinenbau-Anstalt und Schiffswerft** vorm. **Möller & Holberg** in **Grabow a. O.** werden ersucht, behufs gemeinschaftlicher Berathung über die Ausführung des Beschlusses der letzten ordentlichen General-Versammlung, betreffend die Vermehrung des Actien-Capitals um Mk. 500,000 Prioritäts-Actien, ihre Adresse unter Chiffre **O. D. 8** in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen. [3455]

An Brust-, Hals- und Lungenkranke.

Die unterzeichnete Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse für Deutschland giebt hiermit bekannt, dass der erste Transport der diesjährigen Sammlung **der Pflanze Homeriana** aus Russland Ende August eingetroffen ist.

Nach nunmehr 5jährigen Erfahrungen über die Heilwirkung der Pflanze bei **allen katarrhalischen und chronischen Affectionen der Luftwege** und den während dieses Zeitraumes eingeholten vieltausendfachen Bestätigungen, **dass die Pflanze zur Zeit unbestritten das beste Hülfsmittel gegen beginnende Tuberculose und chronische Catarrhe ist,** wird dieselbe hiermit allen bezüglichen Leidenden aufs neue des wärmsten empfohlen.

Aerztliche Berichte und Aeusserungen, insonderheit von den **Doctoren Dr. med. Klouh-Hamburg, Dr. med. Valder-Cöln a. Rhein, Dr. med. Dallas, Excellenz, Geheimer Staatsrath-Odessa, Dr. med. Dubitzky, Staatsrath und Oberarzt am Kriegshospital-Riga, Dr. med. Rostschinin, Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers von Russland-Petersburg, Dr. med. P. A. Bergwall-Norra Lindved, Dr. med. Serofani, Königl. Marinearzt-Venedig, Dr. med. Schneditz, k. k. Regimentsarzt-Cilli, Dr. med. Hahn-Hasting, Dr. med. Shank, Auburn, Dr. med. Jose Goer, Spitalchef-Rio de Janeiro, Dr. med. J. Caminhoá, Kaiserlicher Rath-Rio de Janeiro, und Andere,** sowie eine grössere Anzahl Berichte von genesenen Privatpersonen, sind in einer Broschüre niedergelegt, die jeder Sendung beigeschlossen wird.

Die Pflanze Homeriana wird abgegeben in Packeten, auf zwei Tage reichend, zum Preise von 1 M. Der Versand geschieht in Kisten zu 5, 10, 15, 20 und 30 Packeten. Nach ärztlichen Feststellungen gehören zu einer Kur gegen ausgesprochene Lungentuberculose 60 Tage, während chronische Lungen- und Kehlkopfskatarrhe, selbst frische Spitzenaffectionen innerhalb 30—40 Tagen gehoben worden sind.

Für die resultatvolle Verbreitung der Pflanze wurde dem Unterzeichneten die grosse goldene Medaille I. Cl. der wissenschaftlichen Gesellschaft Benemeriti in Palermo, die silberne Medaille der Stadt Paris und der französische Rothe-Kreuz-Orden verliehen, und sind die Originaldocumente hierüber bei der Ortsbehörde in Liebenburg deponirt. [4479]

Liebenburg a. Harz.

Ernst Weidemann.
Centrale Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse.

NB. Für **Breslau** und Umgegend ist eine Abgabestelle bei Herren **Erich & Carl Schneider, Hoflieferanten,** in **Breslau** errichtet worden.

אתרוגים
empfiehlt [3485]
Jacob Sperber.

אתרוגים 4519
Palmen u. **Myrthen** offerirt billigst
Moritz Kempner,
Breslau, Herrenstr. Nr. 6.

Schlesiens
Tannenduft
im Zimmer.
Gesündestes Räucher- u. Zerstäubungswasser, erfrischender Zusatz für Bäder, das Beste für Krankenzimmer, erfüllt die Luft mit
Ozon,
à Fl. 75 Pf. u. 1 Mk. 25 Pf.,
nach Gewicht billigst.
Zerstäuber,
elegant und einfach, in großer Auswahl in allen Preislagen. [1698]
R. Hausfelder,
ältester Breslauer Parfumeur,
Schweidnitzerstraße 28,
dem Stadttheater gegenüber.

Pension!
Ein junges Mädchen findet zur weiteren Ausbildung in einer feinen Familie Breslaus vorzügliche Pension vom 1. October ab. Die Dame des Hauses würde die sorgsamste Pflege und Ueberwachung zu Theil werden lassen; auch wird vielfach Gelegenheit geboten, gute Musik zu hören. [4527]
Offerten unter K. 16. in der Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Eine anständ. fleißige jüdische Geschäftsfrau in verzweifelter Lage, bittet edeldenk. Menschen zur Erhalt. ihrer Exist. um ein **Darlehn von 60 M.** geg. pünktl. Abz. Gef. Off. u. **„Hülfe"** Nr. 14 Brfk. d. Bresl. Z. erb.

Ein Ehepaar
wünscht ein Kind gegen einmalige Erzieh.-Entschädigung an Kindesstatt anzunehmen. Off. J. H. 12 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [4497]

„Pistole und Feder"

betitelt sich der in der höheren Gesellschaft spielende vollständig tendenzlose Familien-Roman von Ewald August König. Der Roman erschien vor Jahren in Buchform und erregte damals derartige Sensation, daß wir es als ein Verdienst betrachten, ihn auch den weitesten Leserkreisen zugänglich zu machen. Derselbe erscheint deshalb gegenwärtig in der beliebtesten Zeitung der Reichshauptstadt, dem **Berliner Lokal-Anzeiger** (täglich $2\frac{1}{2}$ bis 6 Bogen stark), welcher jetzt schon 98,500 Abonnenten hat, und nimmt in ganz Deutschland **jedes Postamt** Bestellungen zum Preise von [3309]

80 Pf. pro Monat,

resp. 2 Mark 40 Pf. pro Quartal entgegen.
Der Anfang des Romans „Pistole und Feder" (87 Seiten, welche im Unterhaltungsblatt des „Berliner Lokal-Anzeiger" bis zum 30. September reichen) wird auf Verlangen **Jedermann** gratis und franko geliefert. Zum Abonnement ist durch den Gratisbezug des Roman-Anfanges **Niemand verpflichtet.**
Die Expedition des Berliner Lokal-Anzeiger.
Berlin SW., Zimmerstr. 40/41.

Wie neu! 3404
werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Junge Kaufleute (mos.) finden gute **Pension** bei Frau **Elsner, Freiburgerstr. 15, III.** [4487]

Wollmann'sches Pensionat.
In unserer Erziehungsanstalt für **junge Mädchen mosaischen Glaubens:** „Berlin Monbijou-Platz 10", sind zum 1. October noch einige Plätze frei. Ref. ertheilen gütigst Herr Rabbiner **Dr. Joël** u. Herr **Dr. med. Lion.** [1110]

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich anzuzeigen [4493]
Walther Kern,
Königl. Regierungs-Baumeister,
Catharina Kern,
geb. **Schroeter.**
Breslau, den 20. September 1887.

Eugen Schwartz,
prakt. Arzt,
Elisabet Schwartz,
geb. **Waldau,**
Vermählte. [4503]
Breslau. Gleiwitz.

Statt besonderer Meldung.
Curt von Welck,
Emma von Welck,
geb. **Dowerg,**
Neuvermählte. [1706]
Dresden, den 20. Septbr. 1887.

Alfred Lipschütz,
Therese Lipschütz,
geb. **Wollheim,**
Vermählte. [4476]
Breslau, Höfchenstraße 62.

Heut Nachmittag endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer guten Tante und Schwägerin, Frau [4529]
Henriette Schönfeld,
geb. **Silberberg,**
im 69. Lebensjahre.
Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 21. Sept. 1887.
Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus statt.

Heute früh um 4½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein heissgeliebtes Weib, unsere aufopfernde Mutter, gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, [4494]
Frau Fritzel Hauptmann,
geb. **Engel,**
im 41. Lebensjahre.
Dies zeigt zugleich im Namen der Hinterbliebenen an
Der tiefgebeugte Gatte
Schaul Hauptmann.
Militsch, 20. September 1887.
Die Beerdigung findet Freitag, den 23. h., Vormittag 9 Uhr, statt.

Heut früh verschied nach langen, schweren Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin,
Frau Berta Alexander, geb. Löwy,
im Alter von 54 Jahren.
Diese Mittheilung widmen statt besonderer Meldung allen Verwandten und Bekannten [4528]
Die trauernden Hinterbliebenen.
San Francisco, Newyork, Berlin, Breslau, den 21. September 1887.
Beerdigung: Freitag Vormittag 11 Uhr.
Trauerhaus: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 29.

Danksagung.
Beim Heimgange unseres guten Gatten, Vaters, Gross- und Schwiegervaters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels sind uns von Nah und Fern so viele Beweise herzlicher Theilnahme zugegangen, dass wir nicht im Stande sind, für Alles besonders zu danken, und bitten wir, auf diese Weise unsern innigsten, aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen.
Namslau, den 21. September 1887. [3494]
Familie Kricke.

Circus Renz
(Pracht-Neubau),
Breslau — Louisenplatz.
Sonnabend, den 24. Sept., Abends 7 Uhr:
Eröffnungs-Gala-Vorstellung.
Besonders hervorzuheben sind: **Lady Lyon** und **Hurrah**, engl. Vollblutpferde, in ihren großartigen **Steeplechase- u. Concurrenzsprüngen**, mit „**Barbiton**“, dunkelbr. Vollblutstute v. Zisting a. d. Savo, und dem dunkelbraunen Vollblut-Wallach „**General**“, in Freiheit dressirt und vorgeführt von Hrn. **Franz Renz. Bal- u. Concerthippique**, ausgeführt von **8 arabischen Schimmelhengsten**, in Freiheit dressirt und vorgeführt v. Herrn **Franz Renz.**
☛ **Colmar**, schwarzbrauner Hengst, in allen Gangarten der hohen Schule, dressirt und geritten von Herrn **J. W. Hager. Jeu de la rose**, fantaisie équestre, von Frl. **Clotilde Hager & Mr. Gassion. Auftreten der Schulreiterin Fräulein Helene Wagener. — Fantasie-Quadrille**, geritten von **16 Damen.** Auftreten der amerikanischen Luftgymnastikerin
☛ **Miss Maggie Claire.** ☚
(The wonderful flying woman.)
ꝛc. ꝛc.
☛ **20 Clowns.** ☚
Preise der Plätze: Ein Logensitz **3 M.**, **Sperr- oder Tribünensitz 2 M.**, **I. Platz 1 M. 50 Pf.**, **II. Platz 1 M.**, **III. Platz** (Steh-Galerie) **50** Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen in Begleitung Erwachsener auf dem I. und II. Platz die halben Preise, auf allen übrigen Plätzen die vollen Preise. Billet-Verkauf am **Eröffnungstage von 10 Uhr** Morgens ab. Die Billets gelten nur zu der Vorstellung, zu welcher dieselben gelöst wurden.
Sonntag, den 25. September, und folgende Wochentage täglich große Vorstellung Abends 7 Uhr mit neuem Programm.
Hochachtungsvoll [3474]
E. Renz, Director.

Julius Hainauer
BRESLAU
Schweidnitzerstrasse 52
im ersten Viertel vom Ringe.
Leihbibliothek für deutsche, französ. u. englische Literatur.
Novitäten-Leih-Institut.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige gleich und zu den günstigsten Bedingungen können täglich beginnen. Prospecte gratis.

Geschäfts-Eröffnung.
Bernhard Danziger
eröffnet mit dem heutigen Tage
55 Neuschestraße 55
zur Pfauenecke
eine [4511]
Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik
Specialität:
Kindermäntel in allen Größen
Großes Lager fertiger Costumes, Morgenkleider, Tricot-Taillen, Jupons und Schürzen
und empfiehlt einem hochgeehrten Publikum sein Unternehmen einer geneigten Beachtung.

Münchener Bürger-Bräu
Breslau,
an der Dorotheen-Kirche.
Vom **20. September a. c.** morgens an bis auf weiteres erheben wir auf unsere Bierflaschen [3210]
keine Pfandeinlage mehr
und verabfolgen von da ab Flaschen, welche folgende Schrift tragen:

Vordere Seite:	Rückseite:
Diese Flasche ist Eigenthum des Münchener Bürger-Bräu in Breslau.	**Unverkäuflich.** **Vor Mißbrauch wird gewarnt.**

Die früheren Flaschen, auf welche wir je 10 Pf. Pfand nahmen und soweit dieselben innerhalb der letzten 4 Wochen geliefert worden sind, nehmen wir **von unseren Kunden** zu gleichem Werthe bis inclusive
21. October a. cr.
Nachmittags zwischen 2 bis 4 Uhr Schweidnitzerstraße Nr. 19 resp. durch unsere Ausfahrer zurück.
Münchener Bürger-Bräu.
Ernst Strubell.

Stadt-Theater.
Donnerstag. 7. Bons- und Abonnements-Vorstellung. 1. Donnerstag-Vorstellung. „**Fidelio.**“ Große Oper in 2 Acten von Beethoven.
Freitag. „**Galeotto.**“ Drama in 3 Acten und 1 Vorspiel, nach dem Spanischen von Paul Lindau.
Sonnabend. „**Lohengrin.**“ Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.

Lobe-Theater. 3483
Donnerstag. „**Goldfische.**“
Freitag. „**Der Hofnarr.**“

Helm-Theater. 3473
Heute Donnerstag, den 22. Septbr.
„**Die drei Laughäuse.**“
„**Ein moderner Rasirsalon.**“

Zeltgarten.
Auftreten folgender Specialitäten:
Brothers Salma, egyptische Jongleure. **Dinus-Truppe**, Akrobaten. Geschwister **Ferlau**, Duettistinnen. [3472]
Carsley & Howells, Schlangen-Duo. **Rosa Clair**, Athletin. **Heinrich Schwinsitzky**, Komiker. **Mizi Marion**, Sängerin.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.
Eingang nur vom Ketzerberg.

Bergkeller.
Heute Donnerstag:
Familien-Kränzchen.
Wozu freundlichst einladet
[4477] **Carl Wurche.**

Wegen Todesfall in der Familie sind **3 gute Plätze für den Orchesterverein** für den I. und Cyclus zu verkaufen. [4514]
Mittheilungen unter Chiffre B. Nr. 15 Briefk. der Bresl. Ztg. erb.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Winter-Saison.
Auftreten
der einzigen Original **Eidechsen-Menschen Frères Satour**, der großartigsten Luftgymnastiker der Jetztzeit **Frères Almary**, der **Brothers Beiso** mit ihrem **Breslauer Kronenorden-Esel, Gebr. Alfieri**, Akrobaten, **Mr. Curtis**, Kopf-Equilibrist, **Paula** und **Ludwig Tellheim**, Wiener Duettisten, **Castor**, Genre-Humorist.
Anfang des Concerts 7½ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Entree 60 Pf. [3484]

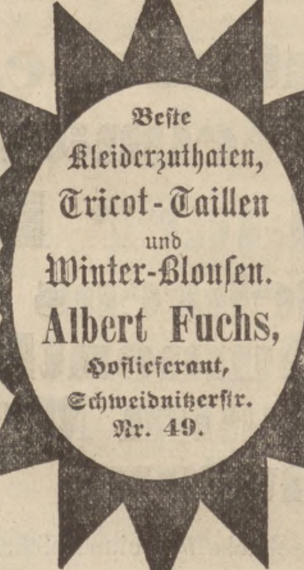
Grundbesitzer-Verein
Breslau.
Heute Donnerstag, d. 22. Sept., Abends 8 Uhr:
Allgemeine Versammlung
im Saale des Hotel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.

Tagesordnung:
1) Wahl der Rechnungs-Revisoren.
2) Wahl einer Agitations-Commission. [3475]
3) Der Verbandstag in Braunschweig.
4) Das Wohnungsgesetz.
5) Fragekasten.

Z. hat f. l. Herz gefolgt. Kommt Mittwoch u. will seh. u. sprech. Bitte schnell ausführl. Brief. **eus.**

O holde von der Schmiedebrücke, rührt dich nicht meiner Stimme Schall? **Ein Anbeter.**

Verloren: 1 silbernes Münzenarmband auf der Schweidnitzerstraße. Abzugeben gegen 4 Mark Belohnung **Agnesstr. 1, I.** [4505]



Pomeranzen, Ingber, gebr. Mandeln, Calmus, f. Tafelconfecte
in ganz vorzüglicher Güte
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3.
Filiale: Schmiedebrücke 3.
4481

Damenkleider werden nach den neuesten Journ., gut sitzend, preisw. gearb. **Neudorfstr. 30.** [4509]

Geldschränke
(mit Panzer) neuest. Construction offerirt unter Garantie, zu äußerst bill. Preisen **F. Kluk, Neumarkt Nr. 19.** Prämiirt 1881. [4500]

Freitag, den 7. October 1887, Abends 7 Uhr:
Geistliches Concert
in der
erleuchteten St. Elisabeth-Kirche,
gegeben von der Concert-Vereinigung der Mitglieder des
Königlichen Dom-Chors zu Berlin
unter gütiger Mitwirkung des Königlichen Musik-Directors
Herrn **A. Fischer.**
Billets für nummerirte Sitze à 3 M., unnummerirte 2 M., Stehplätze 1 M. in der Musikalienhandlung von [3486]
Theodor Lichtenberg, Zwingerplatz Nr. 2.

Bekanntmachung!
Den p. p. Vereinen und Gesellschaften mache ich hierdurch die ganz ergebene Mittheilung, daß bis zu der binnen kurzem bevorstehenden Eröffnung des aufs comfortabelste renovirten [3326]
Liebich'schen Etablissements
die Anmeldung von Bällen und Festivitäten ꝛc. für genanntes Local im Concert-Hause geneigtest zu erfolgen hat.
H. Goldschmidt,
Pächter des Breslauer Concerthauses und des Liebich'schen Etablissements.

Visitenkarten
in modernster Art, à 1,00, 1,50, 2,—, 3,— und 4,— Mark werden bei mir sauber und schnell in eigener Druckerei angefertigt. [2341]
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,
Hoflieferant, Papierhandlung und Druckerei.

Sanitätsrath
☛ **Dr. Nega's** ☚
Tannin-Pomade,
sicheres Mittel, das **Ausfallen** und **Ergrauen** der Haare zu **verhindern**, sowie das **Wachsthum** derselben zu befördern, à Krause 75 Pf.
(plombirt, sonst unecht).
R. Hausfelder,
Breslau,
Toilette-Seifen- u. Parfümerie-Fabrik, [1673]
Schweidnitzerstraße 28,
dem Stadt-Theater schrägüber.

Für Wiederverkäufer:
Strohsäcke en gros,
65, 70, 80, 90 Pf., 1—2 M.,
Strohkissen 25 u. 30 Pf.,
Scheuerzeuge v. 19 Pf. Mtr. an,
Mehl- u. Getreidesäcke,
wasserdichtes Segeltuch,
wasserdichte Wagenplauen
werden in jeder Größe geliefert,
Pferdedecken,
Läuferstoffe, [3463]
Wachsparchend,
lack. Wagenleinwand,
Ledertuche en gros
zu billigsten Engrospreisen.
Proben
prompt gesandt.
M. Raschkow,
10 Schmiedebrücke 10.

Bekanntmachung.

Koslow-Woronesch-Rostow und Orel-Griasi Eisenbahn-Gesellschaften.

Die Koslow-Woronesch-Rostow Eisenbahn-Gesellschaft hat im Jahre 1872 5proc. Obligationen im Betrage von **5 598 000 Rubel** Met. oder **6 090 000 Thaler** Pr. Cour. gegen Depôt von Actien im Betrage von **6 500 000 Rubel Credit** emittirt.

Die Orel-Griasi Eisenbahn-Gesellschaft hat ihrerseits im Jahre 1872 5proc. Obligationen im Betrage von **2 583 000 Rubel** Met. oder **2 810 000 Thaler** Pr. Cour. gleichfalls gegen Depôt von Actien im Betrage von **3 000 000 Rubel Credit** emittirt.

Den Actien beider Gesellschaften ist seitens der Kaiserlich-Russischen Regierung eine Garantie in **Credit**-Rubeln zugesichert.

Die gegen Depôt der Actien von den Gesellschaften emittirten 5proc. Metall-Obligationen besitzen **keine Regierungsgarantie.**

Sowohl die Actien der Koslow-Woronesch-Rostow und der Orel-Griasi Eisenbahn-Gesellschaften, als auch die 5proc. von diesen Gesellschaften emittirten Obligationen **unterliegen der 5proc. Capitalrentensteuer.**

In Folge des Ansuchens der endesunterzeichneten Gesellschaften hat die Kaiserlich-Russische Regierung sich damit einverstanden erklärt, dass die vorstehenden steuerpflichtigen Obligationen in **4proc. steuerfreie Obligationen mit mindestens 0,339 pCt. beziehungsweise mindestens 0,369 pCt. anstatt wie bisher ein Zehntel Procent Amortisation convertirt werden und zugleich für die Verzinsung und Amortisation die unbedingte Staatsgarantie zu übernehmen.**

Die neuen 4proc. Obligationen werden in Abschnitten über **600** und **3000 Mark** Capital lautend ausgefertigt. Sie sind in halbjährlichen Raten mit 4 pCt. per annum verzinslich und gelangen die Zinsen am 1. April und 1. October jeden Jahres an den bisherigen Zahlstellen zur Auszahlung.

Die Tilgung der neuen 4proc. Obligationen erfolgt zum **Nennwerthe.** Sie beginnt mit dem Jahre 1888 und soll für die Obligationen der Koslow-Woronesch-Rostow Eisenbahn-Gesellschaft spätestens in **65,** für diejenigen der Orel-Griasi Eisenbahn-Gesellschaft spätestens in **63 Jahren** beendet sein. **In den ersten Monaten eines jeden Jahres** findet am Sitze der Gesellschaft in St. Petersburg **in Gegenwart eines Bevollmächtigten der Kaiserlich-Russischen Regierung** die Verloosung der zu tilgenden Obligationen statt, wobei jährlich mindestens **0,339 pCt.** beziehungsweise mindestens **0,369 pCt.** des Nominal-Betrages der auszugebenden Obligationen nebst den ersparten Zinsen auf die ausgeloosten Obligationen zu verwenden sind. Die gezogenen Obligationen werden in dem auf die Ausloosung nächstfolgenden Zahlungstermine bei den bisherigen Zahlstellen eingelöst.

Die unterzeichneten Verwaltungen haben dem Bankhause **S. Bleichröder** in **Berlin** die Ausführung der Conversion übertragen. Die Conversion erfolgt zu den Bedingungen, welche die genannte Firma veröffentlichen wird.

St. Petersburg, im Juli 1887.

Die Verwaltungen
der
Koslow-Woronesch-Rostow und Orel-Griasi Eisenbahn-Gesellschaften.

Unter Bezugnahme auf die vorstehenden Mittheilungen der **Koslow-Woronesch-Rostow** und **Orel-Griasi Eisenbahn-Gesellschaften** fordere ich die Besitzer der 5proc. Obligationen der genannten Gesellschaften vom Jahre 1872 hierdurch auf, ihre Stücke in der Zeit

vom 22. September bis 6. October 1887

in **Berlin** bei **meinem Bankhause,**
„ **Breslau** bei Herrn **E. Heimann,**
„ der **Breslauer Disconto-Bank,**
„ **Hamburg** bei Herren **L. Behrens & Söhne,**
„ **Hannover** „ Herrn **M. Blumenthal's Nachfolger,**
„ Herren **Ephraim Meyer & Sohn,**
„ **Stettin** bei Herrn **Wm. Schlutow**

zum **Umtausch gegen neue 4proc. garantirte Obligationen** der genannten Gesellschaften einzureichen.

Dieser Umtausch findet unter folgend[illegible] edingungen statt:

Die Stücke sind für jede Gattung gesondert mit doppeltem arithmetisch geordnetem Nummern-Verzeichniss in der obenbezeichneten präclusivischen Frist während der üblichen Geschäftsstunden einzureichen. Dieselben werden, mit dem Convertirungsvermerk versehen, den Besitzern zurückgegeben und die dazu gehörigen Couponsbogen nebst Talons von den Convertirungsstellen zurückbehalten.

Bei der Einreichung der alten Obligationen wird den Besitzern eine Convertirungsprämie von 20 Mark Deutsche Reichswährung für jede eingereichte Obligation von 200 Thaler sofort baar ausgezahlt.

Gegen Einreichung der abgestempelten alten 5proc. Obligationen wird die Auslieferung der neuen 4proc. Obligationen erfolgen, sobald dieselben fertiggestellt sind, worüber seiner Zeit öffentliche Bekanntmachung erfolgt.

Dieser Umtausch geschieht bei derjenigen Anmeldestelle, deren Convertirungsvermerk sich auf der Obligation befindet.

Die bei vorstehend genannten Umtauschstellen zur Ausgabe gelangenden neuen 4proc. garantirten Obligationen werden mit dem deutschen Reichsstempel versehen sein.

Bei der Einreichung der **alten 5proc. Obligationen** ist der **Coupon per 1. October 1887 zu detachiren** und werden die dagegen auszugebenden **neuen 4proc. Obligationen** mit **Coupons per 1. April 1888 und folgenden** versehen sein.

Umtauschformulare können von den Umtauschstellen kostenfrei bezogen werden. [3471]

Berlin, im September 1887.

S. Bleichröder.

VERLAGS-BUCHHANDLUNG S. SCHOTTLAENDER, BRESLAU.


Wippchen der Lyriker.

Soeben erschien:

Das humoristische Deutschland

III. Jahrgang Heft I.

Dieses Heft enthält:

Wippchen als Lyriker

von

Julius Stettenheim.

Ferner: **Ernst von Wolzogen**, Die Lunge des Herrn Actuarius. — **Johannes Kraner**, Das Clavierthier. — **E. von Wald-Zedtwitz**, Recept, wie man sich eine Braut fängt. — **L. von Thümen**, Der Geburtstagsmorgen. — **Karl Adler**, Berufswahl. — **Ludwig Fulda**, Die berauschte Lorelei. — **V. Rean**, Memento. — **Hermann Heinrich**, Vorschläge zur Reform des akademischen Lebens. — **A. von Winterfeld**, Die „kalte" Sängerin. — **Julian Weiss**, Wie ich schwimmen lernte. — **E. S.**, Wie ich meinen Herrn Rector kennen gelernt habe. — **Otto Brahm**, Mein Preis-Feuilleton. — **Ida Boy-Ed**, Vier Mark fünfzig. — **Julius Stettenheim**, Fischerin, du kleine. — **Georg Bötticher**, Ein Pechvogel. — **Otto Dross**, Die Königsgeburtstagsrede. — Glühlichter.

ALLMONATLICH I HEFT ZUM PREISE VON I MARK.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Jedes Heft ist abgeschlossen und einzeln käuflich.

[3415]

Verein der Deutschen Kaufleute.

(Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 44.)

Orts-Verein Breslau.

Krankenunterstützung **26 Wochen**; Krankengeld 12 M. pro Woche für wöchentl. Beitrag v. 30 Pfg., 15 M. v. 35 Pfg., 20 M. v. 55 Pfg., 9 M. v. 25 Pfg. (nur für Lehrlinge); Begräbniß- (Sterbe-) Geld 90 M. für wöchentl. Beitr. v. 5 Pfg., 120 M. v. 8 Pfg., 150 M. v. 10 Pfg; **freie Wahl des Arztes, kostenlose Stellen-Vermittelung, Rechtsschutz, Unterstützung bei Stellenlosigkeit, Invaliden- u. Alter-Versorgung.** Beitrittserklärungen nehmen täglich v. 12—3 Uhr **B. Freund**, Carlsstr. 26, **W. Silberstein**, Sonnenstr. 36, **W. Doberzinsky**, Antonienstr. 9, u. außerdem **jeden Donnerstag** Abend von 8—10 Uhr im Vereinslocal **Neue Börse (Keller)** entgegen. [4496]

Reichsbrenner,

auf jede größere Lampe passend, das Stück **2,50 M.**

Tischlampen, Hängelampen

zu billigsten Preisen. [1712]

Max Lischke, Albrechtsstr. 3,

Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Unentbehrl. bei engen Wohnräumen, als Fremdenbett etc.



Patent-Bett-Sopha,

ein- u. zweischläfrig, Einzige Construction, welche nicht von der Wand abgerückt wird.

Lehnstühle mit und ohne Betteinrichtg.

für Gesunde u. Kranke.
Leichte Verwandlung.
Gef. Form. Reelle Arbeit.
Sorgfältige Verpackung nach Auswärts.

Illustrirter Preiscourant gratis und franco.

Alleiniger Fabrikant: [1575]

R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik.

Berlin SW., Markgrafenstr. 20, Ecke Kochstr. Telephon I, Nr. 7273.

In Breslau bei J. Hentschel, Junkernstr. 6.

Thee-, Vanille-, Japan- u. China-Waaren

Chinesische Thee's neuer Ernte.

Souchong, à Pfd. 2, 2,40, 2,80, 3, 3,50, 4, 4,50—6 M.
Pecco (Blüthen), à Pfd. 4, 5, 6—8 M.
Melange, Souchong u. Pecco, à Pfd. 3,50, 4, 5, 6—8 M. [3220]
Bruchthee, à Pfd. 1,60, 2, 2,40 und 3 M.
Großes Lager v. Chocoladen u. Cacao's div. Fabrikate.
Sorgfältige Ausführung schriftlicher Aufträge.

E. Astel & Co., Breslau, Albrechtsstrasse 17.

Frische Prima Holländ. Austern

„à Dutzend 2 Mark"

empfiehlt [1701] **Chr. Hansen.**

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

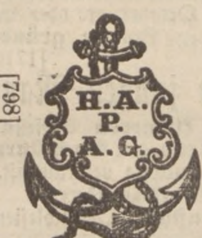
C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,

Breslau, Brüderstraße 10a/b,

[2902]

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe Postdampfschiffahrt



[798]

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt **Juls. Sachs**, Breslau, Graupenstr. 9; **Wilh. Mahler**, Berlin, Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps jr.**, Kempen.

SCHERING'S MALZEXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Reconvalescenten** u. bewahrt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Fl. 75 Pfg. 6 Fl. 4 M. 12 Fl. 7,50 M.

Malz-Extract mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden.

Malz-Extract mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis (sogenannter englischen Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern.

Preis für beide Präparate: Fl. 1 M., 6 Fl. 5,25 M. und 12 Fl. 10 M.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

[541]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. Ed. Groß, Neumarkt 42. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Namslau** R. Werner. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauf. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawitsch** R. F. Franke. **Reichenbach i. Schl.** Franziska Pfeiffer. **Sprottau** T. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** Oswald Moschner. **Sorau N.-L.** J. D. Rauert. **Steinau a. O.** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimhold. **Warmbrunn** H. Castelsky, Apoth. **Winzig** M. Scherbel. **Zabrze** W. Borinski. [3487]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Schwaben, Wanzen u. Flöhe vertilgt radical das ächte **Tineol.**

E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerst. 24/25.

Vorzügliche, sichere Anlage besonders für Privatcapital an Stelle von Russenwerthen.

Auf eine, in lohnendem Betrieb stehende Fabrik im Riesengebirge (Bahnstation) werden Mark 44 000 zur Ablösung einiger kleiner Eintragungen zur ersten und einzigen Hypothek zu entsprechend günstigem Zinsfuß, weit unter Feuerkassenwerth ausgehend, pr. 1. October c. gesucht. Event. brauchen davon Mk. 20 000 erst am 1. Jan. 1888 eingezahlt werden. Offerten sub **H. 24724** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1697]

Verkauf.

In der **Nähe von Bielitz (öst. Schlesien)** ist eine zum Ein- und Verkauf, wie überhaupt in jeder Beziehung **günstig gelegene, nur ½ Stunde** von der Frachtenstation Lodygowitz **entfernte Papierfabrik** in Rybarzowitz als solche, oder für andere Zwecke **preiswerth** zu verkaufen; eventuell betheilige ich mich bei entsprechender Vergrößerung.

Die Fabrik ist im besten Zustande, 1 Stock hoch, hat 12 Fenster in der Länge und 5 Fenster in der Breite, besitzt Wasser- und Dampfkraft und **eignet sich gut für jedes industrielle Unternehmen**; krystallklares Wasser; neue, sehr gute Dampfmaschine und 3 großer Kessel in separatem Anbau; wunderschöne, holzreiche Gegend. [4471]

Nähere Auskunft unter G. 7 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 546 betreffend die Firma

S. M. Davidsohn

hier heute eingetragen worden.

Die Firma ist durch Erbgang auf den Kaufmann

Julius Davidsohn
zu Breslau

übergegangen;

und unter Nr. 7278 des Firmen-Registers ist die Firma

S. M. Davidsohn

hier und als deren Inhaber der Kaufmann [3488]

Julius Davidsohn
zu Breslau

heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. September 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Procuren-Register sind

1) unter Nr. 1570 die verehelichte Kaufmann [3489]

Róża Davidsohn, geborene Gradenwitz, zu Breslau

2) unter Nr. 1571

Oscar Gradenwitz
zu Breslau

als Procuristen des Kaufmanns

Julius Davidsohn
zu Breslau

für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 7278 eingetragene Firma

S. M. Davidsohn

heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. September 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Es sind heut nachstehende Eintragungen erfolgt:

1) in unser Firmen-Register bei der unter Nr. 543 eingetragenen Firma

M. Friedlaender

zu Schweidnitz
„die Firma ist erloschen",

2) in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 177 die Firma

Gebr. Friedlaender

zu Schweidnitz. [3468]

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

1) Die Gesellschaft hat am 12ten September 1887 begonnen.
2) Die Gesellschafter sind:
   a) der Kaufmann **Max Friedlaender**,
   b) der Kaufmann **Julius Friedlaender**,
   beide zu Schweidnitz wohnhaft.
3) Jeder eingetragene Gesellschafter ist befugt, die Gesellschaft zu vertreten und zu zeichnen.
4) Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft.

Schweidnitz, d. 17. September 1887.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2364 die Firma

Agnes Müller

zu Beuthen OS. und als deren Inhaber das Fräulein **Agnes Müller** zu Beuthen OS. am 16. September 1887 eingetragen worden. [3479]

Beuthen OS., den 16. Sept. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist in Bezug auf die unter Nr. 299 eingetragene Handelsgesellschaft

Benno Friedmann

zu Beuthen OS. heute folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitiges Uebereinkommen aufgelöst und die Firma auf den bisherigen Mitgesellschafter, Kaufmann **Benno Friedmann** zu Beuthen OS. übergegangen. [3480]

Gleichzeitig ist die Gesellschaft im Gesellschaftsregister gelöscht und im Firmenregister unter der Nr. 2365 die Firma

Benno Friedmann

mit dem Orte der Niederlassung zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Benno Friedmann** zu Beuthen OS. eingetragen worden.

Beuthen OS., d. 16. September 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Salo Ring

zu Kreuzburg OS.,
in Firma **S. Ring,**
Hermann Loewy's Nachfolger,

wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 2. August 1887 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 3. August 1887 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [3469]

Kreuzburg OS.,
den 14. September 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Stutzflügel, Pianinos,

Harmoniums, sehr preisw. zu verkauf. Universitätsplatz 5. **Janssen.**

Gummi-Artikel,

à Dtzd. 2, 3 und 4 Mark, empfiehlt **E. Winkler**, Coiffeur,
[4499] Nicolaistr. Nr. 71.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Adolf Spruch

zu Königshütte wird heute,

am 19. September 1887,
Vormittags 10 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Heinrich Färber** hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 19. November 1887

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 30. September 1887,
Vormittags 11½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 30. November 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 4, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter [3482]

bis zum 19. November 1887

Anzeige zu machen.

Königliches Amts-Gericht
zu Königshütte.

Aufgebot.

Am 7. Mai 1887 starb zu Rausse, Kreis Neumarkt i. Schl., der Chaussee-Aufseher

Carl Gottlieb Scholz

ohne Hinterlassung eines Testaments. Seitens seiner Intestaterben ist der Antrag auf Ausstellung eines Erbattestes nach ihm gestellt. — Als alleinige Erben desselben haben sich bisher nur legitimirt die Söhne zweier Schwestern der Mutter des Erblassers, nämlich Schneidermeister **Christian Lichner** zu Ulbersdorf bei Goldberg und Tagearbeiter **Wilhelm Friedrich Helbig** ebendaselbst. [3467]

Alle Diejenigen, welche nähere oder gleichnahe Erbansprüche an obigen Nachlaß zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zu dem

am 5. Januar 1888,
Vormittags 10 Uhr,

hier im Terminszimmer Nr. 3 stattfindenden Termine anzumelden, widrigenfalls nach fruchtlosem Ablaufe des Termins die Ausstellung der Erbbescheinigung auf obige legitimirte Erben erfolgen wird.

Neumarkt i. Schl.,
den 19. September 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Aufgebot.

Es werden hiermit auf Antrag des Calculators a. D. **Robert Hoben** in Waldenburg, als Vollstrecker des Testaments des Gutsbesitzers **Gottfried Fröhlich** in Nieder-Hermsdorf, vertreten durch den Rechtsanwalt **Golinsky** in Waldenburg, folgende Hypotheken-Urkunden, welche angeblich verloren gegangen sein sollen:

a. über die im Grundbuche von Gottesberg, Band IV, auf dem Blatt des Hauses Nr. 166 Abtheilung III Nr. 21, gegenwärtig für den Gutsbesitzer **Gottfried Fröhlich** in Nieder-Hermsdorf eingetragene Post von achthundert Reichsthalern, theils Schuld für Bauarbeiten, theils Darlehn, bestehend aus:
   1) der Ausfertigung der gerichtlichen Verhandlung vom 29ten April 1865 nebst den Eintragungsvermerken vom 11ten Mai 1865 und vom 23. September 1870,
   2) dem Auszug aus dem Hypothekenbuch;

b. über die auf demselben Grundbuchblatt gegenwärtig für denselben Gläubiger Abtheilung III, Nr. 28 eingetragene Post von vierhundert Thalern baaren Darlehn, bestehend aus:
   1) einer gerichtlich beglaubigten Abschrift der Ausfertigung der notariellen Verhandlung vom 7. September 1872 nebst dem Eintragungsvermerk vom 23. September 1872,
   2) dem Auszug aus dem Hypothekenbuch,

hiermit öffentlich aufgeboten.

Die unbekannten Inhaber der bezeichneten Hypotheken-Urkunden werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin

den 28. Januar 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter ihre Ansprüche und Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls dieselben werden für kraftlos erklärt werden.

Gottesberg, den 9. Septbr. 1887.

Königliches Amts-Gericht.
gez. **Wilutzky.** [3466]

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut bei der unter Nr. 99 eingetragenen Firma: [3464]

C. A. Schröter in Freistadt

Colonne 6 Folgendes eingetragen worden:

In Görlitz ist eine Zweigniederlassung errichtet.

Freistadt i. Schl., d. 14. Sept. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 1. November 1887 bis einschließlich 31. October 1888 sollen von der unterzeichneten Strafanstalt geeignete Unternehmer zur Lieferung der nachstehenden Wirthschaftsbedürfnisse ermittelt werden:

1) 100000 Kg. Roggenschrotmehl, 2) 4000 Kg. Roggenmehl Nr. 0 zu Weißbrot, 3) 7800 Kg. Roggensuppenmehl — Hausback Nr. 1 —, 4) 6000 Kg. Weizenmehl Nr. 2, 5) 5000 Kg. Nierentalg — Speisetalg —, 6) 2500 Kg. inländisches ausgebratenes Schweineschmalz, 7) 900 Kg. Kochbutter, 8) 150 Kg. Tischbutter, 9) 6500 Kg. Rindfleisch, 10) 2500 Kg. Schweinefleisch, 11) 3000 Kg. geräucherten Speck von inländischen Schweinen, 12) 600 Kg. aus Zuckerrüben gewonnenen Speisesyrup, 13) 50 Kg. gelbe Hirse, 14) 8000 Kg. weiße Kochbohnen, 15) 15000 Kg. Kocherbsen, 16) 1800 Kg. große Linsen, 17) 1500 Kg. gebrannte Hafergrütze, 18) 6000 Kg. geschälte große Gerstengraupe, 19) 120 Kg. feine Graupe, 20) 2700 Kg. ganzen Reis, 21) 60 Kg. Fadennudeln, 22) 150000 Kg. Kartoffeln, 23) 11000 Kg. Kochsalz — Salinensalz —, 24) 3900 Kg. Magerkäse, 25) 100 Kg. Pfefferkörner, 26) 50 Kg. Backpflaumen, 27) 2700 Kg. ungebrannten Kaffee, 28) 600 Kg. Semmel, 29) 1800 Ltr. Essig, 30) 12000 Ltr. Braunbier, 31) 16000 Liter Vollmilch — unabgesahnte —, 32) 1500 Kg. crystallisirte Soda, 33) 1800 Kg. Elainseife, 34) 1000 Kg. weiße Kernseife, 35) 15000 Kg. Roggenlangstroh, 36) 120 Kg. raff. Rüböl, 37) 120 Kg. säurefreies Maschinenöl, 38) 13000 Kg. Petroleum, 39) 200000 Kg. Würfelkohle, 40) 700000 Kg. Kleinkohle, 41) 60 Cbm. Kiefernholz, 42) 4000 Kg. Hafer, 43) 250 Kg. Fahlleder, 44) 650 Kg. Mastrichter Sohlleder, 45) 450 Kg. Brandsohlleder, 46) 40000 Stück Schottenheringe, 47) Schreibmaterialien (verschiedene Papiersorten, Tinte, Federn 2c.), im ungefähren Werthe von 200 Mark, 48) Druckformulare für in der Anstalt zu führende Bücher, je nach Bedarf. [3182]

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in der hiesigen Registratur zur Einsicht aus und können für den Betrag von 1 Mark auch von hier bezogen werden.

Lieferungswillige werden ersucht, ihre frankirten und versiegelten Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Wirthschafts-Bedürfnissen"

bis zu dem auf **Dinstag, den 27. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr,** im hiesigen Directorial-Bureau anberaumten Eröffnungstermine einzureichen.

Offerten, die später eingehen, sowie Nachgebote finden keine Berücksichtigung.

In der Offerte muß nächst der Bezeichnung der offerirten Artikel die genaue Angabe des Preises ohne Bruchpfennige, und zwar:

ad 1 bis incl. 7, 11, 13 bis incl. 18, 20, 22, 23, 27, 32 bis incl. 35, 38 bis incl. 40 und 42 pro 50 Kg., bei allen übrigen Gegenständen pro 1 Kg. resp. 1 Ltr. 2c.; bei Heringen pro Crown Fulbr. gestempelte Originaltonne, sowie der ausdrückliche Vermerk des Submittenten, daß ihm die Lieferungs-Bedingungen bekannt sind und er sich denselben in allen Punkten unterwirft, enthalten sein.

Von Nr. 13, 16, 17, 18, 19, 20, 27, 33, 34 und 47 sind gewöhnliche Proben, von Nr. 14 und 15 größere Proben den Offerten beizulegen.

In den Offerten auf Kartoffeln sind die Sorten genau zu bezeichnen, von denen zu liefern beabsichtigt wird, und bei Salz ist die Saline anzugeben, aus welcher dasselbe bezogen werden soll.

Die Lieferung der Kochbutter hat in der Regel in den Monaten Mai, Juni und Juli zu erfolgen.

Ein Anspruch auf Zuertheilung von Lieferungen wird durch keine Offerte erworben; die Verwaltung behält sich vielmehr vor, ganz nach eigenem Ermessen unter den Bewerbern auszuwählen, und werden dabei keineswegs nur die niedrigsten, sondern hauptsächlich die angemessensten Preise zur Berücksichtigung in Erwägung genommen.

Die Zuschlagsertheilung ist abzuwarten und kann Anträgen auf baldige oder frühere Mittheilung nicht entsprochen werden.

Submittenten, welche innerhalb 4 Wochen nach dem Eröffnungs-Termine eine Mittheilung nicht erhalten haben, sind unberücksichtigt geblieben.

Besondere Mittheilungen erfolgen dieserhalb nicht und alle desfallsigen Anfragen hier müssen unbeantwortet bleiben.

Ratibor, den 9. September 1887.

Königliche Strafanstalt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Beuthen O.-Schl. Vorstadt Band III Blatt 41B auf den Namen des Zimmermeisters **Ernst Schitting** zu Beuthen OS. eingetragene, daselbst belegene Grundstück

am 23. November 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 10 des auf der Gerichtsstraße hierselbst belegenen Amtsgerichtsgebäudes, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 10/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 9 a 29 qm zur Grundsteuer, mit 3000 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung VII, Zimmer Nr. 12 des vorbezeichneten Amtsgerichtsgebäudes, eingesehen werden. [3481]

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 24. November 1887, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle im obenbezeichneten Zimmer Nr. 10 verkündet werden.

Beuthen OS., d. 14. Sept. 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Hebestellen-Verpachtung.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu Schomberg OS. soll vom 2. Januar 1888 ab bis zum 2. Januar 1889 im Wege der Licitation verpachtet werden, und ist hierzu ein Bietungs-Termin auf [3465]

Montag, den 10. October cr.,

Vormittag von 9—12 Uhr, in dem Gräflich **Schaffgotsch'schen** Bau-Bureau anberaumt, zu welchem cautionsfähige Bieter hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine ausliegen und können auch schon vorher im Bau-Bureau eingesehen werden.

Beuthen OS., den 19. Septbr. 1887.

Der Bauinspector.

Th. Linke.

Zum Testaments-Vollstrecker des am 26. v. Mts. in der Sonnenstraße Nr. 27 zu **Breslau** verstorbenen Fräuleins **Recha Bloch** ernannt, ersuche ich alle Diejenigen, welche Ansprüche an deren Nachlaß zu haben vermeinen, dieselben bis spätestens am **5. October dieses Jahres** bei mir anzumelden und resp. nachzuweisen.

Berlin W., den 20. Sept. 1887.

Georg Bloch,

Potsdamer Straße 50.

Hamburger Firma

übernimmt Commissionen u. Delcredere gegen entsprechende Provision. [1714]

Offerten sub **H. B. 1225** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Ein seit **20 Jahren thätiger Kaufmann** wünscht die **Vertretung leistungsfähiger Häuser in der Baumwoll- u. Leinenbranche** für Berlin zu übernehmen. **Prima Referenz.** stehen zur Seite. Off. unter F. F. 100 Berlin, Postamt 25.

Sehr günstige Capitalsanlage.

Es werden **Mk. 27000** per sofort oder spätestens 1. October zur zweiten Hypothek hinter Mündelgeldern, weit unter Feuerkassenwerth ausgehend, auf eine vorzüglich rentirende Holzstofffabrik, verbunden mit äußerst frequentem Hotel im Riesengebirge, bei entsprechend günstigem Zinsfuß gesucht. Offerten unter H. 24338 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1542]

Haus-Verkauf.

Mein in **Beuthen OS.** in der **Dyngosstraße** belegenes **Wohnhaus,** welches sich **zu jedem Geschäft eignet,** beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Wwe. H. Langerhans,

[1711] **Beuthen OS.**

Eine alte, gut eingeführte

Blumenfabrik

in Berlin ist **krankheitshalber sehr preiswerth** [1699]

zu verkaufen.

Reflect. belieben ihre Adressen sub **K. R. 2589** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** abzugeben.

Gebrauchte große hölzerne

Spiritus-Bottiche

sind zu **verkaufen Friedrich-Wilhelmstraße 65.** [4573]

Provisionsreisender,

bei **Droguisten, Colonialwaaren- u. Cigarrenhändlern** der östlichen Provinzen **gut eingeführt,** wünscht **Vertretungen** zu übernehmen. Gefl. Off. sub **J. L.** postlagernd **Posen**

Frisch geschossene Hasen und Rebhühner

bei [1700]

Chr. Hansen.

Tägl. frisch geräuch. Heringe, Flundern, Aal, Lachs, Bücklinge, Sprotten in der **Pommerschen Fischhandlung, Nicolaistr. 71.**

Von heutiger Zufuhr empf.

Lachsforellen, Schellfische, Bratzander, Hechte, Seezungen,

Ostender [4515]

Steinbutt, Lachs, Karpfen, Zander, Forellen, Hummern.

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Voltmers Muttermilch D.R.PATENT. GERBERSTR. 9-11. **Altona**

In **Breslau** bei **Umbach & Kahl,** Taschenstr. 21. [942]

Leichte Landauer

sehr preisw. z. verk. **am Wäldchen 12.**

Für Tischler!

Eine neue **Fraisemaschine** mit großem eisernen Schwungrad, sehr leicht gehend, zu verkaufen. [4498]

Aug. Burkhardt,

Breslau, Basteigasse 5.



Der Bockverkauf

in der Negretti-Heerde, **Lentschower Abstammung,** zu **Koppitz,** Kreis Grottkau, beginnt den **1sten October.** — **Die Züchtung der Stammheerde leitet Herr von Mitschke-Collande.** [1564]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. [2718]

Eine durchaus **tüchtige Directrice** für Damenputz, sowie eine gute **Verkäuferin,** welche auch der polnischen Sprache mächtig sind, finden sofortiges Engagement. [3476]

Adolph Bloch, Kattowitz.

Eine alte Dame sucht ein jüdisches Fräul. z. Pflege u. Gesellsch. Näh. d. Frau **Silbermann,** Agnesstr. 7.

Bürgerliche Köchinnen empfiehlt **Bachur,** Reuschestr. 41.

Empf. den geehrt. Herrschaft. gut. **Dienstpers. Breit,** Nicolaistr. 60.

Für unser Manufactur-, Band- u. Posamenten-Geschäft suchen wir **einen Buchhalter u. Correspondenten** per 1. October. Bedingung: **Kenntniß der Branche u. Prima-Referenzen.** [3402]

A. & L. Brieger, Münsterberg.

Die Stelle des Verkäufers ist besetzt.

Ein tüchtiger junger Mann, **Destillateur, Buchhalter** u. **Reisender,** zum baldigen Antritt resp. per 1. October cr. gesucht von [3493]

M. Naphtali, Schweidnitz.

Ein Commis,

tücht. Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, verlangt per 1. October.

Joseph Fränkel, Oppeln, Ring 18, [4484]

Modew.-, Tuch- u. Leinwandhandlg., Damen- und Herren-Confection.

Einen Commis u. 1 Lehrling (Christ, polnisch) suche per 1. Oct. cr. für meine Modewaaren-Handlung.

August Mateyka, Rybnik.

Für mein **Papiergeschäft** suche ich per 1. October cr. einen **tüchtigen Verkäufer.** [3477]

S. Kosterlitz, Beuthen OS.

Ein tüchtiger Verkäufer

wird für mein Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft per ersten October bei hohem Salair zu engagiren gesucht. L. Prager.

Zum sofortigen Antritt suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen **tüchtigen Verkäufer** für mein Kurz- u. Weißwaarengeschäft.

Konstadt. H. Freund.

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1. October einen [4520]

tüchtig. Verkäufer.

Polnische Sprache und gute Empfehlungen Bedingung.

Rybnik, den 20. Septbr. 1887.

August Urbanczyk.

Für ein **größeres Destillations-Geschäft Oberschlesiens** wird per 1. Oct. ein tüchtiger selbständiger **Destillateur** gesucht. Bevorzugt werden solche, welche in Oberschlesien bekannt sind. Offerten erb. unter C. W. 13 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [3478]

Spedition.

Ein tüchtig. j. Mann, der befähigt ist, ein Geschäft einzurichten und zu leiten, wird u. sehr günstigen Bedingungen bald ges. Off. mit Refer. an d. Exped. d. **Schles. Ztg.** sub Sp. 27.

Lederbranche.

Ein junger Mann,

event. auch ein solcher, der seine Lehrzeit erst kurz absolvirt hat, poln. sprechend, findet pr. 1. October Stellung. Offerten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub **H. 24686.**

Per bald oder später sucht ein christl. **junger Mann,** 29 Jahr alt, der

Eisen-, Kurz-, Lampen- u. Galanterie-Branche dauernde Stellung.

Beste Referenzen stehen demselben zur Seite. [1682]

Gefl. Offerten erb. sub **H. 24721** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Für m. Destillations-Geschäft 2c. suche pr. 1. October cr. oder später einen mit der Branche **gründlich** vertrauten [1710]

tüchtigen jungen Mann,

der sich **zu kleineren Geschäfts-Reisen eignet** u. mit **Buchführung u. Correspondenz** vertraut ist.

S. Danziger

in **Neustadt,** Oberschlesien.

Ein **Student,** Elisabetaner, für die Nachmittage **gesucht.** Adr. unter S. 10 Briefk. der Bresl. Ztg.

Gesucht

für ein größeres Baugeschäft eine **zuverlässige Persönlichkeit** zur Leitung, Beaufsichtigung der Platzarbeiten, Anfertigung der Zeichnungen resp. Veranschlagungen, Kenntniß der Holzarbeiten.

Offerten und Gehaltsansprüche erbeten unter H. W. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3454]

Ein Förster,

4482

tüchtig in Culturen u. Jägerei, gut empfohlen, sucht Engag. Güt. Off. erbittet S. M. postl. Gr.-Glogau.

Für meinen Sohn, der die Befähigung zum Einjährigen Dienst hat, suche **Stellung in einem Bank- oder größeren Fabrikgeschäft** als **Lehrling.** Offerten erbitte unter P. P. 80 postlagernd Gleiwitz.

Ein Lehrling

kann sich per 1. October c. melden bei

Joseph Breslauer,

Carlsstr. 7, I. Etage.

Einen Lehrling

aus gutem Hause sucht gegen Gratification per 1. October

Herrmann Bock,

[4486] **Ring 2.**

Lehrling

aus achtbarer Familie für ein hiesiges Producten- und Sämereien-Geschäft gegen Vergütung gesucht. Meldungen an **J. Weigert & Co.,**

[4485] Friedrich-Wilhelmstr. 28.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft en gros wird ein **Lehrling** gesucht, der die Secunda absolvirt hat.

Offerten unter L. 26 an die Exped. der Schlesischen Zeitung. [4521]

Carl Hannes,

Namslau,

Modewaaren-, Tuch- und Confections-Handlung sucht per bald **einen Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig. [3397]

Einen Lehrling

suche f. mein Colonialwaarengeschäft.

Zabrze. Wilhelm Borinski.

Lederbranche!

Ein Volontair oder jüngerer Commis sowie 1 Lehrling aus nur achtbarer Familie finden sogleich Stellung bei [3395]

J. J. Pinczower, Liegnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht per 1. October für einen alleinstehenden Herrn ein **unmöblirtes Zimmer** mit Pension und Familienanschluß. Off. erbet. in d. Exped. d. Bresl. Ztg. sub Ch. L. P. 11.

---

1 g. möbl. Zimmer, g. sep., für 1 auch 2 Herren sof. zu vermiethen Dominikanerplatz 1, 2. Etage rechts.

Lessingstraße 9

ist die **1. Etage, 5 Zimmer incl. Saal,** 3 Cab., Küche und Beigelaß, per 1. October **billig** z. vermiethen. Näheres das. bei d. Haushälterin.

Höfchenstr. 1, Ecke Museumsplatz,

Aussicht a. Museumsplatz, eine elegante Wohnung, 5 Zimmer, 1. Etage, 1500 Mark.

Friedrich-Wilhelmstr. 72,

Ecke Schwertstraße,

ist ein elegantes Quartier von sechs Zimmern, Bad und Nebenräumen, 3. Etage, per Michaelis zu verm.

Näheres daselbst bei [4376]

S. Sackur.

Zwingerpl. 2, Ecke Schweidn.-Str.,

die sehr grose hochelegante 1. Etage, 10 Piecen, zu verm.

Schönste Wohnung der Höfchenstr., mit Garten u. Badeeinr., ev. mit Gas, Nr. 62, ganze herrsch. 2. Etage, 1 Salon, 4 gr., helle, tiefe Zimmer, alle Piecen Ausgang nach dem sehr großen Entree, billig zu vermiethen. [2885]

Sonnenstraße 32

halbe 2. Etage per October, 600 M.

Zu erf. durch den Haushälter.

Ohlauerstr. 1, Kornecke,

2 Zimmer, 1. Etage, zum Comptoir zu vermiethen. [3357]

Sadowastr. 76,

Ecke Höfchenstraße,

herrschaftl. Wohnungen von 700 bis 1500 Mark bald zu vermiethen und sofort zu beziehen. [4388]

Ernststraße 11

ist die halbe 2. Etage, neu renovirt, 5 Zimmer, Küche, Entree u. großes Nebengelaß, für 900 Mark p. a. sofort zu vermiethen, ferner dieselbe Wohnung in der 3. Etage per sofort für 800 Mark p. a. [4272]

Näheres daselbst im Schuhwaaren-Geschäft des Herrn **Füsol.**

Vorwerksstr. 40,

1. Etage, 4 Zimmer, Entree, Küche, Cabinet 2c., pr. 1. October zu verm.

Kronprinzenstraße 42

ist die 2. Etage, 5 Zimmer, zu verm., desgl. eine kl. Wohnung. [4492]

Ein Geschäftslocal

sofort zu vermiethen **Friedrich-Wilhelmstraße 65.** [4525]

Gesucht wird ein kleiner freundlich. **Laden** mit modernem Schaufenster, wenn möglich mit angrenzendem Zimmer, in bester Geschäftsgegend zu einem sauberen Geschäft.

Offerten mit Preisangabe unter H. B. an **Rudolf Mosse, Posen,** erbeten. [1704]

Arbeitssäle,

hell und groß, auch getheilt, zu vermiethen unter M. O. 9 Exped. der Bresl. Ztg. [4492]

Ein neuer Laden

mit 2 großen Schaufenstern nebst anstoßender Wohnung ist auf der **frequentesten Straße in Gleiwitz** bald zu vermiethen und zu beziehen.

1672 **W. Dickmann,**

Gleiwitz.

Der in meinem Hause, Grundmannstr. 1 belegene große **Geschäftsladen,** in welchem seit ca. 14 Jahren ein sehr lebhaftes Uhren-, Gold- u. Silberwaaren-Geschäft betrieben wird, nebst daranstoßender Wohnung ist vom 1. Juli 1888 ev. 1. April 1888 ab anderweitig zu vermiethen.

L. Borinski,

[3341] **Kattowitz OS.**

Heinrichstr. 22, am Matthiasplatz,

sind **herrschaftliche Wohnungen** von 3—5 Zimmern per **bald** oder **später zu vermiethen.** [1675]

Näheres **Matthiasplatz 20.**

Alexanderstr. 26,

herrschaftl. Wohnungen, und zwar: halbe I. u. III. Etage, 3 bis 4 Zimmer, per October, auch früher, zu vermiethen.

Heinrichstr. 21|23 am Matthiasplatz

sind im Wohnhause des Logengebäudes Wohnungen mit Badeeinrichtung u. Gartenbenutzung p. 1. October cr. zu verm. Auskunft jederzeit daselbst.

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre	772	12	O 2	bedeckt.	
Aberdeen	772	10	NNW 1	bedeckt.	
Christiansund	765	10	SW 6	Regen.	
Kopenhagen	767	9	N 3	wolkenlos.	See mässig bewegt.
Stockholm	765	7	N 6	wolkenlos.	
Haparanda	758	5	S 2	h. bedeckt	
Petersburg	754	10	NNO 1	bedeckt.	
Moskau	751	11	SSW 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	771	11	NNW 2	wolkig.	
Brest	768	13	NO 3	bedeckt.	
Helder	769	13	NNO 1	wolkig.	
Sylt	768	11	still	wolkenlos.	
Hamburg	768	9	NW 2	wolkenlos.	Nebel. Thau.
Swinemünde	765	11	NNW 5	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	760	12	NNO 6	Regen.	Stürm. Regenböen.
Memel	757	11	N 4	wolkig.	Nachts Regen.
Paris	768	9	NO 3	wolkenlos.	
Münster	769	6	N 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	767	8	NO 1	Nebel.	
Wiesbaden	768	10	NNW 2	bedeckt.	
München	767	8	NW 3	wolkig.	
Chemnitz	767	6	N 3	wolkig.	
Berlin	766	9	NW 2	heiter.	Gest. Mittag Gew.
Wien	763	7	NW 4	heiter.	
Breslau	762	7	WNW 4	bedeckt	
Isle d'Aix	765	14	ONO 4	bedeckt.	
Nizza	757	17	O 2	wolkenlos.	
Triest	760	14	ONO 4	wolkenlos.	Abends Gewitter.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum von etwa 750 mm liegt über Westrussland, ein Maximum von 772 mm über Grossbritannien. Dementsprechend wehen über Central-Europa nördliche Winde, welche meist schwach, nur an der ostdeutschen Küste stark auftreten. Das Wetter ist über Deutschland kühl und, ausser im Nordwesten, trübe. Im ostdeutschen Küstengebiet ist viel Regen gefallen, in Königsberg 25 mm, Berlin und Triest hatten Gewitter. In den Alpen fällt Schnee.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Graß, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.